Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 3 (Paulinum),
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 289. **Freitag** den 10. Juni 1898. **92. Jahrgang.**

Der spanisch-amerikanische Krieg.

—ρ. Spaniens Stern beginnt zu verbleichen. Auf den Philippinen wie auf Cuba steht seine Sache schlecht und wenn nicht irgend ein Wunder geschieht, oder die spanische Strategie die Welt nicht mit einem vielleicht geheim geplanten Coup überrascht, wird das Land der stolzen Granden bald am Boden liegen. Zwar ist noch keine Bestätigung der Nachricht eingetroffen, daß Manila bereits capitulirt habe, aber in politischen Kreisen Madrids hält man den ganzen Philippinen-Archipel bereits für verloren; man glaubt an den völligen Abfall der eingeborenen Freiwilligen und die Ermordung aller Spanier in den Provinzen. Es ist schwer zu sagen, wie vieles wahr ist, aber ein Minister äußerte, die Lage sei so ernst, daß die in Manila ansässigen Spanier nur durch das Eingreifen des — amerikanischen Admirals Dewey gerettet werden könnten.

Die Bevölkerung der spanischen Hauptstadt ist in höchster Sorge und Aufregung, die sich auch nicht legen wird, nachdem im gestrigen Ministerrathe der Kriegsminister Correa in Abrede gestellt hat, daß die Lage des Generalcapitains der Philippinen, des Generals Augustin, eine verzweifelte sei, wie behauptet wird. Der Ministerpräsident Sagasta fügte hinzu, Manila habe genug Lebensmittel, um die Verstärkungen abzuwarten; dem Marineminister sei jede Befugniß gegeben, hinsichtlich der bezüglich der Philippinen zu ergreifenden Maßregeln. Sagasta erklärte ferner, die Regierung beabsichtige nicht, die Initiative zur Herbeiführung des Friedens zu ergreifen, und sie wisse nicht, ob irgend eine Macht beabsichtige, dies zu thun.

Das ist sehr stolz gesprochen, aber man weiß zu viel von dem wirklichen Stand der Dinge, als daß man sich noch täuschen ließe. Die Presse führt eine sehr erregte Sprache. In den militairischen Kreisen und Blättern wird hervorgehoben, daß General Polavieja, seiner Zeit Oberbefehlshaber und Generalgouverneur auf den Philippinen, bei seinem Scheiden von Manila die Absendung von 20 000 Mann und die Verstärkung des Geschwaders empfahl. Sein Nachfolger, Primo de Rivera, legte kein Gewicht auf diesen Rath, sondern zog es vor, mit Aguinaldo und den andern Führern der Aufständischen zu unterhandeln, die sich gegenwärtig mit den Amerikanern verbündet haben. Alle Parteien, sowie die Regierung, deren mangelnde Voraussicht und Zögern die Lage auf den Philippinen verursachte, werden getadelt. Es waren keine vorbeugende Maßregeln selbst dann getroffen, als man die Absichten der Amerikaner erkannt hatte. Nichts geschah zur Fürsorge für dieses wichtige Inselreich, wohin man sofort hätte Cervera oder Camara mit Verstärkungen senden sollen, da es offenkundig war, daß die spanischen Streitkräfte nicht ausreichten.

Soll jetzt vielleicht das Versäumte nachgeholt werden? Nach der Besprechung, die gestern der Kriegsminister im Anschluß an den Ministerrath mit der Königin-Regentin hatte, ist der Marineminister nach Cadiz abgereist, wo er einige Tage verweilen wird. Das aus 15 Schiffen, darunter „Pelizo", „Carlo Quinto", „Alfonso XIII.", „Victoria" u. s. w., bestehende zweite Geschwader wird in seiner Gesammtheit in See gehen. Die Richtung, die das Geschwader einzuschlagen hat, wird dem Admiral Camara auf offener See mitgetheilt werden. So berichtet uns ein Telegramm aus Madrid, dem aber das andere aus Gibraltar auf dem Fuße folgt: „Man glaubt hier, die Abfahrt des zweiten spanischen Geschwaders aus Cadiz sei verschoben worden, weil die Ausrüstung eines Hilfskreuzers noch nicht beendet sei. Der spanische Marineminister wird morgen Abend in Cadiz eintreffen, um das Geschwader zu besichtigen und dann wird die Entscheidung getroffen werden". Also soweit hat man binnen sechs Wochen noch nicht gelangen können, daß das Reservegeschwader, von dem es schon einmal hieß, es sei längst abgefahren, fertig ist!

Bei einer solchen Art der Kriegführung braucht man sich nicht zu wundern, wenn aus Washington verlautet, man wolle ein Ende machen. Präsident Mac Kinley sei entschlossen, Sampson anzuweisen, spanische Häfen anzugreifen, wenn Spanien nach der in aller Kürze zu erwartenden erfolgreichen Beendigung der gegenwärtigen Operationen in Westindien nicht um Friedensschluß nachsuche.

Ueber die Kämpfe, welche die jetzt plötzlich mit erschreckender Deutlichkeit beleuchtete Lage auf den Philippinen geschaffen haben, bringt der „New York Herald" ausführliche Mittheilungen. Zuerst meldet der Berichterstatter des gut informirten Blattes vom 30. Mai: Aguinaldo hat bereits die Spanier in mehreren Scharmützeln und einem bedeutenden Treffen geschlagen. Er setzte in der Nacht zum 29. Mai mit 600 Mann über die Bai von Bakor und nahm zwischen Cavite und Bakor Aufstellung, in der Nähe der Pulvermagazine, welche die Spanier am Strande besetzt halten. Die spanische Marine-Infanterie griff die Aufständischen an, wurde aber zurückgeschlagen. Die Aufständischen nahmen 224 Spanier gefangen und in der Nacht zum 30. Mai noch 125, darunter 15 Officiere. Das Gelände war mit dichtem, tropischem Gebüsch bestanden und von Morästen durchzogen, so daß die militairische Ordnung nicht aufrechterhalten werden konnte. Bevor der Tag dämmerte, verstärkte Aguinaldo seine Truppen vom Festlande her mit 1000 Mann, die er auf Booten über die Bai von Bakor setzte. Vom 3. Juni: Am Mittwoch (1. Juni) Nachmittag wurde am Wege zwischen Manila und Cavite heftig gefochten. Die Spanier hatten zur Verstärkung ihrer Streitkräfte 400 Mann gesandt. Ein Engpaß am Wege wurde von den Aufständischen durch 400 Mann und 4 Feldgeschütze behauptet. Am Donnerstag (2. Juni) früh griffen die Aufständischen Imus, die wichtigste Stadt im Innern der Provinz Cavite, an und nahmen sie ein; sie machten 250 Gefangene und eroberten vier Krupp'sche 8-cm-Geschütze und eine große Menge Munition. Der Berichterstatter besuchte das Feldlager der Aufständischen auf der Rückseite von Alt-Cavite, wohin ihn der General Thomas Macado begleitete. Er sah, wie die Aufständischen die spanische Besatzung eingeschlossen halten und ausbungern. In der Nacht zum 3. nahmen die Aufständischen San Francisco de Malabon, südwestlich von Cavite. 500 Gefangene, worunter der Gouverneur der Provinz Oberst Margó und eine Anzahl anderer Officiere, fielen in ihre Hände. Die Stadt Batahan auf der entgegengesetzten Seite der Bai von Manila wurde eingenommen und 100 Gefangene gemacht. Der Berichterstatter faßt die Erfolge Aguinaldos dahin zusammen: Seit drei Wochen hat er 3000 bewaffnete Mannschaften zusammengezogen, eine Reihe von Scharmützeln und drei bedeutsame Kämpfe gefochten, die ganze Provinz Cavite erobert, zahlreiche Spanier zu Gefangenen gemacht, seine Truppen durch 2000 Mann von außen verstärkt und den Spaniern 2000 Gewehre und 6 Feldgeschütze abgenommen.

Am 1. Juni telegraphirt der Berichterstatter: Der Einfluß Aguinaldo's ist vollständig wieder hergestellt. Aus den Provinzen stellen sich Tausende in seine Reihen ein. Aguinaldo hat den Marsch von Manila nach Cavite angetreten und ist an den Außenposten der Spanier angelangt. Die Spanier griffen die Stellung der Aufständischen bei Zapote am 30. Mai gegen 10 Uhr an, wurden aber nach einem zähen, hitzigen Kampfe gezwungen, sich zurückzuziehen. 500 Spanier wurden getödtet oder verwundet. Die Aufständischen rückten aus und besetzten die Werke bei Zapote. Sie sind stark verschanzt, gut bewaffnet und wissen die Waffen mit tödtlicher Wirkung zu handhaben. 5000 Mann griffen die spanischen Streitkräfte an, die aus den 6. und 11. Jägern bestanden, mit mehreren Compagnien des 67. und 74. Regiments Infanterie. Während der Schlacht desertirten die 74er, tödteten ihre Officiere und vernichteten eine Compagnie der spanischen Marine-Infanterie, wovon nur 12 Mann am Leben blieben. Am 4. Juni griffen darauf die Spanier mit 3000 Mann Verstärkungen die Aufständischen abermals an. In den beiden letzten Stunden wurde heftig gekämpft. Die Eisenbahn von Manila nach Malabon hat man an allen Stellen aufgerissen, um die Zufuhr nach Manila abzuschneiden. Der Berichterstatter war Zeuge eines aufregenden Schauspiels an der Station Aguirinto. Die Aufständischen machten dort drei Priester und einige Spanier nieder, verwundeten eine Dame, ein einjähriges Kind wurde von ihnen zu Tode getreten. Die Station Tarnac ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Admiral Dewey gestattete den Ausländern, sich auf die in der Bai liegenden Dampfer zu flüchten. In der Provinz Bulacan, nördlich von Manila, haben ebenfalls einige Kämpfe stattgefunden. Die Spanier wurden geschlagen. Sämmtliche Spanier in der Provinz sind in unmittelbarer Lebensgefahr. Die spanischen Verluste während der letzten drei Tage sind sehr groß gewesen. Es wird gemeldet, daß der Generalcapitain Befehl erhalten hat, die Aufständischen nicht anzugreifen, sondern sich auf die Vertheidigung der Außenposten zu beschränken und, falls sie unhaltbar seien, sich auf Manila zurückzuziehen.

Vom 3. Juni: Der den Seebezirk (hinter Manila liegt die Laguna de Bay) anlaufende Dampfer wurde von den Aufständischen auf dem Pabigflusse angeschossen. Die Aufständischen haben dessen Ufer besetzt und unterbinden die Zufuhr. Die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen von Manila mit der Provinz sind abgeschnitten, weshalb die Nachrichten aus den Provinzen ausbleiben. Die Truppen in Manila umfassen 8000 Eingeborene ohne die Freiwilligen, welche letztere 2000 Mann stark sind. Ihre Gesundheit und Verfassung ist gut. Der Verkehr auf dem gestrigen Wochenmarkte war sehr gering. Am 2. Juni kam ich nach Zapote, wo seit gestern gefeuert wird. Wie es scheint, feuern die Aufständischen, um die Aufmerksamkeit der Spanier abzulenken, während eine starke Truppe von Aufständischen über den Fluß setzt, um auf den Manila umgebenden Höhen Stellung zu nehmen. Ich glaube, daß die Ausländer in Manila nichts von den Aufständischen zu befürchten haben, ausgenommen im Falle von Straßenkämpfen. Die französischen Nonnen haben sich eingeschifft; andere Ausländer sind noch auf dem Lande.

Am 24. Mai erließ Aguinaldo drei Aufrufe. In der ersten Proclamation rechtfertigt er seine frühere Unterwerfung und den neuen Aufstand. Er habe, heißt es darin, sich ergeben, weil er geglaubt habe, es sei besser so für das Land, als wenn er den Kampf mit ärmlichen Mitteln fortsetze. Da nun aber in den verflossenen fünf Monaten keine der von den Spaniern versprochenen Reformen verwirklicht wurde und die Spanier auch gar nicht in der Lage seien, Reformen durchzuführen, da sie in der Gewalt der Mönche sich befänden, die sich jedem Fortschritte hartnäckig und beständig widersetzten, und da die großen und mächtigen Vereinigten Staaten den Eingeborenen zu Hilfe kämen und ihnen ihren uneigennützigen Schutz gewährten, damit sie ihre Freiheit gewinnen können, sei er zurückgekehrt und wieder an die Spitze seines Heeres getreten. Er schlage vor, eine Dictatur zu errichten mit einem Berathungskörper, bis zur vollständigen Befreiung der Inseln. Dann könnte eine verfassunggebende republikanische Volksvertretung sich versammeln, und, wenn ein Präsident und ein Ministerrath gewählt wäre, würde er seinen Oberbefehl niederlegen. In der zweiten Proclamation verbietet Aguinaldo alle Versuche zu Friedens-Verhandlungen zwischen den Spaniern und den Eingeborenen, da sie doch nichts nützen würden. Jeder Spanier, der ohne bestimmten Ausweis solche Verhandlungen zu eröffnen versuche, würde als Spion erschossen; ein Philippiner aber, der einen solchen Auftrag annehme, werde als Verräther betrachtet, er werde gebracht mit einem Placate auf der Brust, das die Worte trage: „Verräther seines Vaterlandes". Die dritte Proclamation ist an die Philippiner gerichtet und lautet wie folgt:

„Philippiner! Die große amerikanische Nation, welche die wahre Freiheit liebt und darum wünscht, daß unser Land frei werde von der despotischen Tyrannei, der seine Herrscher es unterworfen haben, leiht uns ihren entschlossenen und uneigennützigen Schutz, da sie uns für genügend fähig und cultivirt hält, dieses bisher so unglückliche Land selbst zu regieren. In der Absicht, diese hohe Meinung der mit Recht gepriesenen amerikanischen Nation zu rechtfertigen, müssen wir alle verbrecherischen Thaten wie Raub, Plünderung und Gewaltthat gegen Personen oder Eigenthum verabscheuen. Um internationale Verwicklungen während unseres Feldzuges zu vermeiden, verordne ich wie folgt:

1) Daß Leben und Eigenthum aller Fremden geachtet wird, einschließlich der Chinesen und jener Spanier, die weder direct noch indirect die Waffen gegen uns geführt haben; 2) daß Leben und Eigenthum unserer Feinde ebenfalls geachtet werden, wenn sie die Waffen niedergelegt haben; 3) daß alle Spitäler und Ambulanzen, desgleichen deren Personal und Ausrüstung ebenso wie das Sanitätscorps, wenn es sich nicht feindselig zeigt, geachtet werden; 4) daß Diejenigen, welche die vorstehenden drei Artikel verletzen, in summarischem Verfahren kriegsgerichtlich behandelt und erschossen werden, wenn ihr Zuwiderhandeln die Veranlassung von Mord, Brand, Raub oder Gewaltthat gewesen ist."

Diese letztere Proclamation zeigt, daß Aguinaldo eine möglichst humane Kriegführung anzuwenden sucht. Ob er seinen Grundsätzen bei der Wildheit der nur halb civilisirten Eingeborenen auch vollständig Geltung verschaffen kann, ist freilich eine andere Frage. Die Amerikaner zweifeln wohl nicht an seinem guten Willen, aber einstweilen an seiner Macht, sonst hätten sie nicht den Aufständischen den Eintritt in Manila verboten.

Gegenwärtig ist die Lage auf den Philippinen die, daß der ganze Archipel im Aufstande ist. Namentlich auf der Hauptinsel Luzon mit der Hauptstadt Manila sieht es sehr bedenklich aus. Zur See von den amerikanischen Kriegsschiffen, zu Lande von den Aufständischen eingeschlossen, die bis auf geringe Entfernung an Manila herangerückt sind und die Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten haben, wird die Stadt wohl bald, wahrscheinlich nach einem ebenso heftigen wie nutzlosen Kampfe, in die Gewalt des einen Feindes fallen. Man weiß freilich nicht, wie weit die Aufständischen, denen die Unabhängigkeit und die Selbstverwaltung vorschwebt, mit dem amerikanischen Geschwader zusammenzuwirken bereit sind, da letzteres den Ereignissen der letzten

Feuilleton.

Bauernblut.

2] Roman in drei Büchern.
Von Gerhard von Amyntor. (Dagobert von Gerhardt.)
Nachdruck verboten.

Der Fremde wandte sich jetzt an Herrn Lampert, und auf ein Stehpult hinter dem Ladentische deutend, das mit Tinte, Papier und Federn versehen war, fragte er kurz: „Sie gestatten doch?"

„Ich bitte gehorsamst, Herr Baron", versetzte der Juwelier; er hatte durch die Worte des Dieners erfahren, daß der Fremde ein Baron war, und gab ihm nun auch seinerseits diese Anrede; es steht Alles zu ihren Diensten, Herr Baron."

Der Fremde begab sich an das Pult, legte mit der Linken einen Briefbogen zurecht, lachte dann aber verdrießlich auf und kehrte sich wieder nach Herrn Lampert um. „Ich vergaß ganz, daß es mir unmöglich ist, mit der Linken zu schreiben; ich habe mir neulich drei Finger der Rechten an einer meiner Drehmaschinen verletzt. Doch dem ist leicht abzuhelfen — gewiß haben Sie die Güte, nach meinem Dictat ein paar Worte zu schreiben?"

„Mit dem größten Vergnügen, Herr Baron; bitte, ganz über mich zu verfügen."

Schon stand Herr Lampert am Pult, tauchte die Feder ein und wartete auf Das, was er niederschreiben sollte.

„Liebe Frau", begann der Baron zu dictiren, „übergieb dem Ueberbringer dieses sofort 3500 Mark von dem Gelde, das Du für mich verwahrst; ich kann zufällig sehr schöne Perlen kaufen. Besten Gruß von Deinem Wilhelm." — „So, haben Sie es?" — „Schön, das genügt vollkommen."

Der Baron nahm den Zettel, den Lampert geschrieben und mit einem Löschblatt getrocknet hatte, durchflog seinen Inhalt, faltete ihn zusammen und gab ihn dem Diener. „Hier. Aber schnell, daß ich nicht zu lange warten muß!"

Der Diener entfernte sich mit eiligen Schritten. Sein Herr hatte die schwere goldene Taschenuhr gezogen, um sich die Zeit des Abganges des Boten zu merken; jetzt langte er eine kostbare Schildpattdose hervor, entnahm ihr eine Cigarette und fragte höflich: „Sie gestatten, daß ich rauche?"

„Bitte sehr, Herr Baron; hier ist Feuer und hier ein Aschenbecher."

Während dieses Vorganges im Laden saß Friedrich Just im Contor und suchte in dem umfangreichen Wohnungsanzeiger die Namen der beiden Brüder Dechner. Aber während er las und das endlich Gefundene in sein Notizbuch eintrug, hörte er unwillkürlich mit seinem scharfen Ohre die Unterhaltung der beiden im Laden befindlichen Herren. Plötzlich hielt er im Schreiben inne, wandte sein Antlitz der Glasthür zu und lauschte gespannt auf jede Silbe, die nebenan gewechselt wurde. Er legte die Feder auf das mit grünem Tuch überzogene Pult, stand geräuschlos auf, schlich an die Thür und lugte durch die Scheibe derselben nach dem Fremden. Da es im Contor ziemlich dunkel war, so konnte man den Späher aus dem vom Sonnenlicht erhellten Laden durch die überdies theilweise matt geschliffene Scheibe unmöglich sehen. Mit vorgestrecktem Kopfe und angehaltenem Athem, die Augen starr auf den Fremden gerichtet, stand er und überlegte, wo er diese Gestalt schon einmal gesehen, diese Stimme schon einmal gehört hatte. Eben war der Diener des Barons mit dem Zettel aus dem Laden geeilt, als über Friedrich Just's Antlitz ein Ausdruck flog, den man als Schreck, aber auch als freudige Genugthuung über das endlich in der Erinnerung Aufgetauchte hätte deuten können. Ohne sich erst lange zu besinnen, eilte der entschlossene Mann auf den Zehenspitzen zu der zweiten Thür des Contors, die unmittelbar nach dem Flur führte, öffnete sie geräuschlos und verschwand unbemerkt durch dieselbe. Auf der Straße sah er noch den Diener, der vorläufig keine Droschke gefunden hatte und zu Fuß die Richtung nach der Hornstraße einschlug. Vor dem Nachbarhause des Juweliers rollte in diesem Augenblick eine Droschke erster Classe vor, aus der eine Dame ausstieg, die den Kutscher entlohnte. Friedrich Just stürzte auf den frei gewordenen Wagen zu und sagte zum Führer desselben: „Wenn Sie mich so schnell wie möglich nach der Hornstraße 200 fahren, erhalten Sie einen Thaler Trinkgeld."

Der Kutscher schmunzelte. „Das wollen wir schon machen. Man schnell 'rin, mein Herr!"

Nach zehn Minuten hielt das verschnaufende Pferd vor dem bezeichneten Hause und Friedrich Just flog, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppen bis zum zweiten Stockwerk empor.

„Wilhelm Lampert" stand auf dem blanken Messingschild neben dem Knopf der elektrischen Klingel eingravirt. Gott sei Dank! Er hatte das Ziel richtig gefunden und war dem Diener mit dem Zettel hoffentlich zuvorgekommen. Er drückte auf den Knopf und sagte zu dem Mädchen, das die Corridorthür geöffnet hatte:

„Ist Frau Lampert allein? Sehr gut! Dann melden Sie ihr, daß ein Abgesandter ihres Mannes sie in einer dringenden Sache zu sprechen hat."

Die würdige Dame, die bald darauf den ungestümen Besucher in ihrem geschmackvoll eingerichteten Salon empfing, war von kleiner, zur Fettleibigkeit hinneigender Gestalt. Aus ihrem glatten, vollen und blühenden Angesicht funkelten zwei lebhafte freundliche Augen den Kömmling erwartungsvoll an; doch ehe sie noch fragen konnte, um was es sich handle und was ihr „lieber Mann" denn von ihr wolle, stieß Just, noch halb athemlos, hervor: „Sie haben noch keinen Zettel von Herrn Lampert erhalten?"

„Nein, mein Herr, es ist Niemand hier gewesen."

„Das freut mich, Frau Lampert; so bin ich gerade noch zu rechter Zeit gekommen."

„Mein Gott! Sie erschrecken mich. Was ist denn vorgefallen? Doch kein Unglück?"

„Beruhigen Sie sich, verehrte Frau; Ihr Herr Gemahl ist frisch und munter. Aber vielleicht bin ich in der Lage, ihn vor einem empfindlichen Verluste zu bewahren — das heißt, ich kann mich auch irren und meine Combination kann falsch sein. Wenn ich mich aber nicht irre, dann dürfte hier sehr bald ein Diener mit einem schriftlichen Auftrage Ihres Gatten erscheinen, um eine größere Geldsumme von Ihnen abzuholen. Hören Sie? Da klingelt es schon! Das wird er sein! Geben Sie dem Boten keinen Pfennig; ich warne Sie! Es handelt sich um einen raffinirten Betrug. Ich werde Ihnen nachher Alles auseinandersetzen."

„Ein Diener möchte Sie gern sprechen, Frau Lampert", meldete das jetzt eintretende Dienstmädchen.

„Was soll ich ihm denn aber sagen?" flüsterte die Goldschmiedsfrau dem Warner zu.

„Suchen Sie ihn hinzuhalten! Ich werde inzwischen über die Hintertreppe zur Polizei gehen . . ."

„Um Gottes Willen! Verlassen Sie mich jetzt nicht! Ich mag mit dem schrecklichen Menschen nicht allein bleiben", erklärte die an allen Gliedern Bebende, indem sie Friedrich Just ängstlich am Arme festhielt.

„Wie Sie wünschen", flüsterte Just zurück; „ich bleibe hier; es ist nur schade, daß der Vogel entwischen soll."

„Ich werde ihm sagen, daß ich eben im Begriffe sei, in das Geschäft meines Mannes zu gehen, und daß ich daher das Geld selber überbringen werde", entschied Frau Lampert, der es in diesem kritischen Augenblicke nur darauf ankam, den unheimlichen Boten auf gute Art los zu werden.

„Sehr gut; bitte aber, bleiben Sie fest, lassen Sie sich nicht etwa umstimmen."

Frau Lampert stand schon in der geöffneten Corridorthür und hielt den Zettel in der Hand, den ihr der Livreebediente übergeben hatte. Sie prüfte die Schrift — kein Zweifel, es war die ihres Mannes. Nachdem sie gelesen hatte, sagte sie ebenso freundlich wie bestimmt: „Ich komme gleich selbst in den Laden und werde das Gewünschte mitbringen."

„Herr Lampert hat mir aber eingeschärft", wandte der Diener höflich ein, „daß ich nicht ohne das Geld zurückkehren darf; er schien es sehr eilig zu haben; es weilt ein Fremder bei ihm, mit dem er wohl ein Geschäft abschließen will."

„Also ist der sogenannte Baron ein Schwindler und Sie sind sein Helfershelfer!" tönte die scharfe, hohe Stimme Friedrich Just's, der hinter Frau Lampert in den dunklen Corridor getreten und dort für das Auge des draußen stehenden Boten unerkennbar geblieben war.

Die Wirkung dieser Worte war die von Just erwartete. Der überraschte Diener prallte einen Schritt zurück, dann, ohne sich zu besinnen, machte er Kehrt und jagte die Treppe in wildem Laufe hinab, als ob die Hölle hinter ihm her wäre.

„Ha, ha, ha!" lachte ihm Just höhnisch nach; „um ehrliche Leute zu begaunern, müßt Ihr es schlauer anfangen."

Man hörte noch die Tritte des unten durch den Hausflur nach der Straße flüchtenden Schwindlers, dann wurde es still im Hause.

„Nun lassen Sie uns, verehrte Frau Lampert, wieder hineingehen", sagte Just, dem die Genugthuung über sein erfolgreiches Dazwischentreten die Wangen tiefer gerötthet hatte, „ich muß Ihnen doch noch berichten, wie das alles zusammenhängt." Und er kehrte mit der dicken Dame in deren Empfangszimmer zurück.

Im Laden des Herrn Wilhelm Lampert war inzwischen der Herr Baron, seine Cigarette rauchend, unruhig auf und ab gegangen. Von Zeit zu Zeit hatte er nach seiner Uhr gesehen. Als eine bestimmte Frist vergangen war und der Diener sich noch nicht blicken ließ, nahm er seinen Hut zur Hand und sagte zum Juwelier: „Meine Frau ist vielleicht schon ausgegangen und mein Diener wartet nun auf ihre Rückkehr. Es ist doch besser, wenn ich mich persönlich nach dem Gasthofe begebe."

„Darf ich aber nicht gleich das Halsband mitsenden, Herr Baron?" fragte der dienstbeflissene Juwelier.

„Ich danke Ihnen sehr. Ich komme im Laufe des Tages noch einmal wieder und mache unser kleines Geschäft perfect."

„Es wird mir eine Ehre sein, Herr Baron; ich lege die Perlen sofort für Sie zurück."

Herr Lampert begleitete den Fremden, der es plötzlich sehr eilig zu haben schien, unter wiederholten Verbeugungen bis zur Ladenthür, deren Klinke er erfaßte, um dem Scheidenden die Mühe des Schließens zu ersparen. Er sah, wie der vornehme

SLUB
Wir führen Wissen.

Wochen anscheinend theilnahmslos zugesehen hat. Es mag sein, daß Admiral Dewey mit Aguinaldo in vollem Einvernehmen ist, um die Befestigungen Manilas nach der Seeseite zu beschießen, sobald die Aufständischen vom Lande her den Sturm eröffnen. Es ist auch möglich, daß die Verbündeten die in spätestens drei Wochen eintreffenden Verstärkungen aus den Vereinigten Staaten abwarten, bevor sie einen entscheidenden Schlag führen wollen.

Unterdessen dürfte aber auf dem Kriegsschauplatz der Antillen die Entscheidung fallen. Die Nachricht, daß das Sternenbanner bereits auf den Forts von Santiago wehe, harrt noch der Bestätigung, doch erhalten wir folgende Meldung:

* **London**, 6. Juni. (Telegramm.) Die „Morning Post" meldet, in Washington erhalte sich das über Port au Prince verbreitete Gerücht, amerikanische Truppen seien in Aguadores und Daiquiri gelandet und hätten den Spaniern eine Schlacht geliefert, in der diese geschlagen worden seien. Die Amerikaner hätten sodann die Höhen um Santiago besetzt. Die „Times" berichten aus New York, ein amerikanisches Kanonenboot habe in der Nähe von Santiago auf einen Eisenbahnzug, auf dem sich ein Truppentransport befunden habe, mit Granaten geschossen, viele Soldaten seien getödtet worden.

Zu der Meldung, daß die regulären Truppen am Mittwoch Tampa verlassen hätten, will sich an maßgebender Stelle in Washington Niemand äußern; gleichwohl wird der Nachricht allgemeiner Glaube beigemessen. Auch über die Bestimmung der Truppen können nur Vermuthungen angestellt werden, da weder aus Key West, noch aus Tampa authentische Nachrichten vorliegen. Es heißt, die Transporte könnten bei Key West in Folge des Gerüchts, daß sich an der Nordküste spanische Kriegsschiffe gezeigt hätten, festgehalten werden. Von dem amerikanischen Geschwader vor Santiago eingegangene Meldungen besagen, die Enden der abgeschnittenen Kabel seien aufgenommen; Admiral Sampson werde somit bald eine directe telegraphische Verbindung mit Washington herstellen können.

Im Uebrigen sind noch nachfolgende Nachrichten zu verzeichnen:

* **Washington**, 9. Juni. In einer heute abgehaltenen Besprechung von Vertretern des Repräsentantenhauses und des Senats wurde eine Verständigung über die Kriegskostenbill erzielt; dabei wurde die vom Senate eingefügte Bestimmung, betreffend den Prägungsgewinn von den Silberprägungen, in modificirter Form beibehalten.

* **New York**, 9. Juni. Das „Evening Journal" meldet aus St. Thomas, daß der Gouverneur von Puerto Rico, General Macias, den englischen Consulatssecretair Bett in San Juan ausgewiesen habe unter der Beschuldigung, daß er den Vereinigten Staaten Nachrichten geliefert habe. Vorher sei Bett sehr übel behandelt und 56 Stunden eingekerkert worden. Auf den Protest des englischen Generalconsuls habe Gouverneur Macias die britische Colonie in San Juan offen beschuldigt, die Pläne über die im Hafen gelegten unterseeischen Minen verrathen zu haben; er habe dann auch dreißig britische Unterthanen vorgeladen, sie einem eingehenden Verhör unterworfen und eine Anzahl derselben 24 Stunden eingesperrt. In der Depesche wird hinzugefügt, in Wirklichkeit seien die Pläne durch mehrere Macias untergebene Officiere verrathen worden, die mit den Amerikanern sympathisiren.

* **Madrid**, 10. Juni. (Telegramm.) Die Mitglieder der Minderheitsparteien der Deputirtenkammer hatten eine Unterredung mit dem Finanzminister und sagten demselben ihre Unterstützung unter gewissen Bedingungen zu. Romero verlangte insbesondere eine Rentensteuer und die Zahlung des Coupons der auswärtigen Anleihe in Pesetas vom 1. Juli an.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 10. Juni.

Der **Socialdemokratie** ist es begreiflicherweise sehr unangenehm, daß in der Wahlbewegung auch der Zukunftsstaat eine Rolle spielt, der u. a. in der **Pariser Commune** eine geschichtliche Vergangenheit hat. Um nun die „für die Commune verantwortlichen Personen" im Glanze antiker Größe zu zeigen, beruft sich das socialdemokratische Centralorgan, der „Vorwärts", auf eine Darstellung, die in dem soeben erschienenen, von Professor L. Elster, vortragendem Rath im preußischen Cultusministerium, herausgegebenen „Handwörterbuch der Volkswirthschaft" enthalten ist. Darin heißt es:

„Es kam zu einem achttägigen Straßenkampfe, der von beiden Seiten mit schonungsloser Grausamkeit geführt wurde. Unerhört war, auch im Vergleiche mit 1848, die Rache der Sieger an den niedergeworfenen „Föderirten". Nach den amtlichen Ermittelungen sollen ihrer 6500, nach den Behauptungen der Communisten 20 000, Männer, Weiber und Kinder in den Straßenkämpfen und unmittelbar nach denselben getödtet worden sein und über 13 900 wurden später kriegsgerichtlich verurtheilt, darunter 7500 zur Deportation. Ihrerseits hatten sich auch die „Föderirten" viele Unthaten zu Schulden kommen lassen: die Ermordung der Generale Lecomte und Thomas, die Zerstörung der Vendômesäule, die Erschießung von 68 Geiseln, Brandstiftungen in größtem Umfange, die letzteren freilich meist erst zu einer Zeit, als bereits jede Autorität und Leitung innerhalb der Commune aufgehört hatte."

Hieraus zieht der „Vorwärts" den Schluß, „daß Verbrecher und Mordbrenner unter den für die Commune verantwortlichen Personen nicht vorhanden waren, daß aber die Ordnungshelden sich mit schmählichen Verbrechen befleckt haben". — Die Haltlosigkeit dieses Schlusses springt in die Augen. Es liegt uns fern, die Grausamkeit der „Versailler" zu bestreiten; das Tigerhafte bildet ja, nach Voltaire, die eine Hälfte des gallischen Nationalcharakters. Aber was der „Vorwärts" aus der obigen Darstellung zu Gunsten der Häuptlinge der Commune schließt, ist nichts als eine freche Speculation auf die Gedankenlosigkeit seiner Leser. Weil das „Handwörterbuch der Volkswirthschaft" sagt, daß die „meisten" — nicht alle! — Brandstiftungen zu einer Zeit stattfanden, „als bereits jede Autorität und Leitung innerhalb der Commune aufgehört hatte", deshalb sollen Verbrecher und Mordbrenner unter den für die Commune verantwortlichen Personen nicht vorhanden gewesen sein! Als ob die sonstigen „vielen Unthaten", deren das „Handwörterbuch" in obigem Citat einige namentlich aufzählt, ganz ohne Zuthun der communistischen Häuptlinge begangen wären! Zur Brandmarkung dieses Schwindels genügt die Wiedergabe der folgenden beiden geschichtlichen Urkunden:

I. „Commune von Paris. Direction der allgemeinen Sicherheit. Der Bürger Raoul Rigault wird im Verein mit dem Bürger Régère mit der Ausführung des Decrets der Commune von Paris, betreffend die Geiseln, beauftragt. Paris 2. Prairial d. J. 79. Delescluze, Billioray.

II. „Der Bürger Millière wird an der Spitze von 150 Feuerwerkern (fusiliers) die verdächtigen Häuser und öffentlichen Denkmäler des linken Ufers anzünden. Bürger Dereuze ist mit 100 Feuerwerkern für den 1. und 2. Stadtbezirk beauftragt. Bürger Billioray mit 100 Mann für den 9. und 10. Stadtbezirk. Der Bürger Besinier ist insbesondere mit den Boulevards von der Madeleine bis zur Bastille beauftragt. Die Bürger müssen sich mit den Chefs der Barrikaden verständigen, um die Ausführung dieser Befehle zu sichern. Paris 3. Prairial 79. Delescluze, Régère, Ranvier, Johannard, Besinier, Brunel, Dombrowski."

Wie man sieht, sind gerade die Autoritäten und Leiter der Commune Verbrecher und Mordbrenner gewesen. Trotzdem werden sie von der Socialdemokratie verherrlicht. Erst heute wieder lesen wir im „Journal des Débats", daß der radicale Pariser Gemeinderath beschlossen habe, die „Rue rel'Ecluse" umzutaufen in „Rue Delescluze". Ganz zu schweigen von langen Artikeln, die im „Vorwärts" zur Verherrlichung dieser Helden erschienen sind, sei hier nur an den Kranz erinnert, den 1891 in den ersten Tagen des April anläßlich des Bergarbeitercongresses der Delegirte Schröder auf dem Père Lachaise auf das Grab der im Jahre 1871 erschossenen „Föderirten" niederlegte; auf der Schleife war zu lesen: „Die Deutschen (!) ihren im Jahre 1871 gefallenen Brüdern."

Das Berliner Organ des **Centrums**, der nach Herrn Dr. Lieber in Deutschland „regierenden Partei", giebt heute die „diesmalige Hauptwahlparole" aus; sie lautet: **vollständige Beseitigung des Jesuitengesetzes.** — Die „Gefährdung des Reichstagswahlrechtes" ist also nur eine „Neben"-Wahlparole, sie scheint nicht zu „ziehen", wie man es erwartet hatte, man greift daher zu dem „bewährten" Mittel, die Ausübung der Ordensthätigkeit durch den Jesuitenorden im deutschen Reiche als die dringendste Aufgabe der Zeit hinzustellen. Es kommt hinzu, daß die „Freisinnige Ztg." seit Wochen durch die unermüdlich wiederholten Hinweise auf „falsche Stichwahlen" um klerikale Stimmen bettelt und dadurch die „Haupt-Wahlparole" des Centrums förmlich herausforderte. Als solche decretirt nun die „Germania" für das ganze Land: „Kein Conservativer, kein Freisinniger darf eine Centrumsstimme erhalten, wenn er nicht für vollständige Aufhebung des Jesuitengesetzes, für Aufhebung von § 1 und 2, sich erklärt hat. Der europäische Scandal des „Culturkampfes" mit seiner welthistorischen Blamage muß in der germanischen Rasse endlich einmal ein Ende nehmen." — Wir wollen jetzt nicht eine allgemeine Erörterung über die „welthistorische Blamage" anstellen; nur eine Einzelheit, die wegen des spanisch-amerikanischen Krieges gerade „actuell" ist, wollen wir zur Rechtfertigung des Jesuitengesetzes anführen. In dem Handbuche der Moraltheologie des Jesuitenpaters Gury lautet § 447 (Ausgabe von 1868) folgendermaßen:

„Desertirte Soldaten brauchen nicht zurückzukehren, wenn keine Gelegenheit zur Beichte vorhanden ist, wenn sie von zu schweren Strafen bedroht werden, oder wenn der Krieg ein ungerechter ist. Auch ist sich durch Selbstverstümmelung oder Betrug der Aerzte dem Kriegsdienste zu entziehen, nicht unbedingt ein Verbrechen und man soll die jungen Leute, welche sich auf diese Weise befreit haben, nicht beunruhigen, zumal sie den Ermahnungen in dieser Sache doch nicht folgen würden."

So der Jesuitenpater Gury! Man stelle sich vor, daß der Jesuitenorden in einem Lande der allgemeinen Wehrpflicht wie Deutschland in diesem Sinne wirke, und man wird zugeben, daß — die Socialdemokratie keinen besseren Bundesgenossen, das Reich keinen in Kriegszeiten für seine Sicherheit gefährlicheren inneren Feind erhalten könnte.

Die Krisengerüchte in **Oesterreich** verdichten sich um die Person des Handelsministers Dr. Baernreither. Dieser Minister hat, ehe er in das Cabinet Thun eintrat, an den Schlachten gegen die Regierung des Grafen Badeni theilgenommen, eine Losreißung des liberalen Großgrundbesitzes, dessen Hauptvertreter er ist, von den anderen deutschen Parteien verhindert, in wichtigen Augenblicken treffende Worte für die Stimmung des deutschen Volkes gefunden und freimüthig auch die Obstruction gebilligt. Graf Thun hat mit ihm einen entschiedenen Gegner der Sprachenverordnungen in sein Ministerium aufgenommen und diese Wahl mußte den Eindruck machen, daß ein Weg gesucht werde, die Deutschen zu befriedigen, daß jede Maßregel der Gewalt vermieden werden solle und daß sich der Wunsch rege, die gemäßigten deutschen Parteien in eine Lage zu bringen, die ihnen eine fruchtbare Mitwirkung an den Staatsgeschäften gestatten würde. Dr. Baernreither war ein lebendiges Kennzeichen eines Programmes, das gewiß enttäuschte, aber schroffe Angriffe, eine Billigung der föderalistischen Majoritäts-Adresse, einen neuen Krieg gegen die Deutschen ausschloß. Der Rückfall in die Gewaltthätigkeiten des November, der Staatsstreich, der Umsturz der Verfassung sind unmöglich, so lange Dr. Baernreither die Verantwortung für die Pläne des Ministeriums trägt und sein jetziges Amt bekleidet. Wenn seine Demission, von der so beharrlich gesprochen wird, zur Gewißheit und Thatsache werden sollte, dann müßte man befürchten, daß ernste Ereignisse und eine gefährliche Wendung in Oesterreich sich vorbereiten, denn dann wäre die Bedingung hinfällig geworden, unter der der deutsche Minister das Portefeuille angenommen, daß nämlich der gesetzliche Boden nicht überschritten und die Interessen des deutschen Volkes nicht verletzt werden. Ist in dem Ministerium des Grafen Thun kein Platz mehr für die gewiß gemäßigte Partei des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, um dessen Gunst sich selbst Graf Badeni, scheinbar wenigstens, bewarb, so muß Graf Thun entschlossen sein, sich der slavischen Majorität in die Arme zu werfen. Da der Ministerpräsident sich aber selbst auf diese Majorität nicht mehr mit voller Sicherheit verlassen kann, muß die schiefe Bahn nothwendig zu einer Politik der Adresse und zur Verschwisterung mit den Feinden der Verfassung führen.

Die Frage der Verlegung der **chinesischen Hauptstadt** läßt die Engländer nicht zur Ruhe kommen. Man nimmt die Verlegung schon für so gut als entschieden an und scheint sie für eine im Interesse Englands liegende Maßnahme zu halten, weil die chinesische Regierung damit dem russischen Einflusse weiter entrückt würde. So schreibt der radicale „Daily Chronicle":

„Die Verlegung der chinesischen Hauptstadt von Peking wird Niemand, der die chinesischen Angelegenheiten verfolgt hat, eine Ueberraschung bereiten. Der Tsungli-Yamen mußte schließlich seine gewöhnliche Gemüthsruhe verlieren, als alle auswärtigen Gesandten auf ihn eindrangen. Als der russische Gesandte sich die Dictatorschaft über China anmaßte, mußte der Tsungli-Yamen in Verzweiflung gerathen. Schon seit einem Monat haben die Räthe dem chinesischen Kaiser vorgestellt, daß es gut wäre, seine Residenz nach einem anderen Platze zu verlegen. Die neue Residenzstadt Singan-fu ist nach Peking die mächtigste Stadt des nördlichen Chinas. In der früheren Geschichte des Himmlischen Reiches, ehe die Mandschus in die Ebenen von Tschili hinabmarschirten, war Singan-fu die Hauptstadt Chinas. Tausende Jahre blieb es die Hauptstadt. Heutiges Tages bildet der Platz eine der wichtigsten Garnisonen in den achtzehn Provinzen Chinas. Singan-fu zählt eine Million Einwohner. Starke Mauern beschützen die Stadt. Von Peking liegt Singan-fu 600 engl. Meilen entfernt. Die Stadt liegt am Hauptfluß des Hoang-ho, Weiho. Nur vom Nordosten läßt sich die neue Hauptstadt angreifen. Der Hoang-ho ist völlig unschiffbar, obgleich er 2500 englische Meilen läuft. Die Chinesen nennen ihn „Chinas Sorge". Die Chinesen nannten ihn so, weil der Fluß durch Ueberschwemmung Hungersnoth und Pest verbreitet. Im Jahre 1887 sind 1 600 000 Chinesen im Hoang-ho ertrunken. 5 000 000 Leute wurden obdachlos. Singan-fu liegt am mittleren Stromlauf. Dort können die europäischen Mächte nicht so leicht mit einem Schlachtschiff der chinesischen Regierung Angst einjagen. Die neue Hauptstadt liegt über 500 englische Meilen von einem Puncte entfernt, wo ein europäisches Schlachtschiff seine Schüsse abfeuern kann. Dort können die westlichen Nationen ihre Vorstellungen vorbringen. Eine Truppenparade wird keinen Eindruck machen. Das Land ist thatsächlich unangreifbar."

In Peking wird man sich nicht sehr beeilen mit der Verlegung der Hauptstadt, da man sicherlich durchschaut, daß nur die Engländer es sind, die dazu drängen. Ihr Premierminister hat verkündigt, daß England den Zerstückelungsversuchen Rußlands und Deutschlands gegenüber, welch letzteres mit der „Austheilung" angefangen habe, die Conservirung des Riesenreiches als das Ziel seiner Politik betrachte. Thatsächlich arbeite England, wie bei der Türkei, auf den Zerfall Chinas hin. Ein Schritt dazu wäre die Verlegung der Residenz, in welcher die Bevölkerung nur die Abdication der Dynastie und ihr Zurückweichen vor den Fremden erblicken würde. Das müßte dann zu gefährlichen Erhebungen überall im Reiche führen. Partielle Aufstände werden jetzt wieder aus den Provinzen Kwantung und Tscheliang gemeldet. Auch hinter ihnen darf man englische Machenschaften vermuthen.

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 10. Juni. Wir werden um Abdruck der folgenden Erklärung ersucht:

„Ueber die Reichsbank hat vorgestern in einer socialdemokratischen Wählerversammlung der Reichstagscandidat der deutschsocialen Reformpartei Herr Dr. med. Haedicke laut Bericht im „Generalanzeiger" (Nr. 131, S. 2, Sp. 3 a. E.) geäußert, daß der Gewinn dieser Anstalt, rund 40 000 000 ℳ jährlich, etwa 8000 Actionairen im Auslande und 2000 im Inlande zu Gute komme; das Reich erhalte nur einen ganz geringen Theil des Gewinnes und die Reichsbank diene nur dem Großcapital. Diese Angaben sind so irreführend, daß eine Berichtigung dringend geboten erscheint. Die Reichsbank, deren Grundcapital, jetzt 120 000 000 ℳ, nur Privatcapital ist, hat gleichwohl den größeren Theil des Gewinnes an das Reich abgegeben. Im letzten Geschäftsjahre, 1897, z. B. hat der Gewinnantheil des Reichs 11 763 300 ℳ betragen, der Gewinn der Actionaire 9 500 000 ℳ. Das macht nicht ganz 8 Proc. vom Nennwerth, vom jetzigen Courswerth aber noch nicht 5 Proc. Die Angabe, daß ⅔ der Actionaire Ausländer seien, ist ebenso wie obige Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen; das Verhältniß ist umgekehrt: 6218 Inländer, 1802 Ausländer. Ihre hauptsächliche Aufgabe erfüllt die Reichsbank im Interesse des gesammten Volkes: die Regelung des Geldumlaufs im ganzen Reiche, die Erleichterung der Zahlungsausgleichungen und die Nutzbarmachung des verfügbaren Capitals. Bekanntlich hat sich im März d. J. der deutsche Handelstag in einer sehr zahlreich beschickten Versammlung einmüthig gegen die Verstaatlichung der Reichsbank ausgesprochen. Bei den mit großer Sachkunde geführten Verhandlungen*) wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß die Bank den Zinsfuß nicht willkürlich bestimmen, sondern sich dabei nur den thatsächlichen Verhältnissen des Geld- und Capitalmarktes anpassen kann; daß ihr Verhalten gegenüber der Landwirthschaft, dem Kleingewerbe und Kleinhandel kein anderes ist als gegenüber der Industrie und dem Großhandel; daß die Verstaatlichung sie des Beiraths sachverständiger, an einer vernünftigen Geschäftsführung unmittelbar betheiligter Männer berauben und im Kriegsfalle den Beständen den völkerrechtlichen Schutz des Privateigenthums entziehen würde.

Dr. Gensel, I. Secretair der Handelskammer."

* **Berlin**, 9. Juni. Zu der von den „Berl. Neuesten Nachr." aufgeworfenen Frage des Ausbaues des Reichs-Marine-Amtes zu einem Reichs-Marine- und Schifffahrts-Amt schreibt der „Hamb. Corr.": „Die sofortige Richtigstellung der angeblich aus Stettin stammenden Meldung der „Berl. Neuest. Nachr." von der beabsichtigten Erweiterung des Reichs-Marine-Amts in ein Marine- und Schifffahrts-Amt läßt erkennen, daß es sich bei diesen Gerüchten lediglich um Wünsche und Absichten gewisser Kreise handelt, die mit den Stettiner Schifffahrtskreisen ohne Zweifel wenig zu thun haben. Die vor einigen Wochen erfolgte Ernennung des Staatssecretairs des Reichsmarineamts zum preußischen Staatsminister auf eine beabsichtigte Centralisation unseres gesammten vaterländischen Seewesens unter einer obersten Behörde zurückführen zu wollen, wäre gänzlich verfehlt. Man scheint nicht zu bedenken, zu welcher Riesenbehörde das Reichsmarineamt anwachsen müßte, um die gesammten deutschen See- und Küstenangelegenheiten in seiner Hand zu vereinigen; ganz abgesehen davon, daß sich dies doch nur zum Nachtheil des Reichsmarineamts verwirklichen ließe, dessen Geschäftslast in den letzten Jahren ohnedies schon eine ungeahnte Steigerung erfahren hat. Die Ausführung des Flottengesetzes erfordert eine ungetheilte Kraft. Außerdem liegt klar zu Tage, daß das Reichsmarineamt durch diese angedeutete Reorganisation einen guten Theil seines maritim-militairischen Charakters verlieren würde, sicherlich kein Vorzug, wenn man die Bedeutung unserer Kriegsflotte als wichtiges Glied in der Kette der gesammten Landesvertheidigung ins Auge faßt! Ob endlich gerade bei einer solchen Centralisation die Angelegenheiten der Handelsmarine und die Interessen der deutschen Rhederei in dem Maße gewinnen würden, wie die „Berl. Neuesten Nachr." so schlechthin behaupten, ist doch wohl nicht so leicht zu entscheiden; da und dort würde man wohl fürchten, das vereinigte „Reichs-Marine- und Schifffahrts-Amt" möchte in erster Linie auf die Interessen der Kriegsflotte und erst an zweiter Stelle auf jene der Handelsmarine bedacht sein. Ganz neu ist auch die entwickelte Ansicht, daß die Kriegsmarine „doch nur zum Schutz und zur Förderung der Handelsflotte berufen sei". Wir waren immer der Ansicht, so hoch auch wir diese Bedeutung zu schätzen wissen, daß die erste und vornehmste Aufgabe und Pflicht unserer Streitmacht zur See stets in der Landes-

*) Der Bericht ist auf der Kanzlei der Handelskammer, Neue Börse, Treppe A, I., unentgeltlich zu haben.

Herr in der Richtung nach dem Kaiserhofe um die nächste Straßenecke bog.

Zweites Capitel.

Im Schlosse zu Giesdorf stand die nach dem Garten führende breite Glasthür des Empfangssaales offen und die Herbstsonne sandte ihre Strahlen auf das glänzende Holzgetäfel des Fußbodens, soweit es nicht durch dicke Smyrnateppiche verdeckt war.

Die Herrin des Hauses, Clara Freifrau Brank von Giesdorf, geborene von Strachow, trat von einem Nebenzimmer her in den Saal und warf einen musternden Blick auf die darin befindlichen Rococogeräthe und die mit duftenden Blumen besetzten Gestelle; sie erwartete heute Gäste. Frau Clara war eine schlank gewachsene, dunkelblonde, anmuthige Dame, in jener zweiten und letzten Blüthenperiode der Frau, die manchmal bis in den Anfang der Vierziger hinein andauert und dann das Abschätzen ihres Alters selbst für den Kenner zu einer schwierigen Sache macht. Wenn man nun aber auch annehmen wollte, daß sie vielleicht schon mit achtzehn Jahren geheirathet hatte, so mußte sie immerhin, da der Erbprinz des Hauses, Walther, ein Heidelberger Student, schon im dreiundzwanzigsten Jahre stand, die zweiundvierzig überschritten haben. Sie hatte große, blaue, ruhige Augen, die nur, wenn sie sprach, etwas lebhafter blickten, dann aber auch Jeden, dem sie diese freundlichen Sterne zuwandte, in den Bann ihres Zaubers zwangen. Das, was sie überall beliebt machte und ihr überall eine Art Ausnahmestellung verschaffte, war die vollkommen natürliche und ungesuchte Art und Weise, mit der sie sich gab. Obgleich sie aus altem, vornehmem Geschlechte stammte und als die Gattin eines ebenso vornehmen und vermögenden altmärkischen Gutsbesitzers vielleicht nicht ganz unberechtigt gewesen wäre, gelegentlich besondere Ansprüche zu erheben, so vermied sie doch jedes Betonen ihres Ranges und Besitzes, jedes Sichfürdrängen, jede hochmüthige Anmaßung, durch die so gern Emporkömmlingsnaturen die weniger vom Geschicke Begünstigten verletzen und zum Widerspruch herausfordern. Gleich freundlich und anspruchslos gegen Jedermann wurde sie auch von aller Welt geschätzt und geliebt, und je weniger sie ihre Tugenden und glänzenden Eigenschaften zur Schau stellte, um so mehr kamen sie zur Geltung, und um so bereitwilliger huldigte man ihnen von Seiten der Frauen und Männer — besonders der Männer. Alte und jüngere Herren, Verheirathete und Unverheirathete, Militair und Civil, Adel und Bürgerthum, verkehrten mit Vorliebe im Brank'schen Hause, und wenn auch Frau Clara an großen Gesellschaften und sogenannten „Generalabfütterungen" keinen Geschmack fand, so verging doch selten eine Woche, in der sie nicht wenigstens einmal etliche Gäste an ihrer ausgesuchten Tafel bewirthete.

Das schwarze Atlaskleid, das ihren schlanken Wuchs noch höher und schlanker erscheinen läßt, ist vorn am Ausschnitt mit einer gelben Theerose geschmückt; zwei ebensolche Rosen duften in der seidenglänzenden Fülle ihres Blondhaares. Eine funkelnde Brillantennadel steckt in der unteren Spitze des herzförmigen Kleidausschnittes; am Gelenk ihrer linken Hand glitzern ein paar Armbänder, die ebenfalls mit Brillanten verziert sind. Sie schreitet zu dem Rundsopha in der Mitte des Saales und giebt der Palme, die über diesen Rundsopha herabnickt, eine leichte Drehung, um den frisch gegliederten Blätterbau der tropischen Pflanze in noch besseres Licht zu rücken. Dann tritt sie langsam in die offene Glasthür, läßt den ruhigen Blick ihrer starken, jedem Lichtreiz gewachsenen Augen hinausschweifen in den Sonnenglanz, der vom See, jenseits des Gartens, zurückgespiegelt wird, und erkennt ihren Gemahl, der, die Flinte auf der Schulter und von Juno, dem Hühnerhunde, begleitet, zwischen den Blumenbeeten herankommt.

„Kurt, Kurt, es wird Zeit, daß Du Toilette machst!" ruft sie ihm freundlich entgegen (sie ist immer freundlich, wenn sie den Gatten erblickt), „gleich werden unsere Gäste kommen."

„Wen erwartest Du denn, Claire?" Er pflegt ihr diesen Namen jedesmal zu geben, wenn ihm ihre Erscheinung besonders gefällt.

„Ein paar Herren Deines alten Regiments, unseren Pastor, den Maler Völler und, das Beste zuletzt, den Assessor Tell."

„So? Da muß ich mich wohl eigentlich in Wichs setzen? Dieser Tell scheint ein Scharfschütze zu sein, der auch Dich mitten ins Herz getroffen hat."

„Ich mag ihn auch wirklich gern; er ist ein Individualmensch und hat eigene Gedanken. Aber des Fracks bedarf es nicht; wir gestatten Dir gern den Ueberrock."

„Sehr gnädig, meine Theuerste!" erwidert in scherzendem Tone der Freiherr. Er steht jetzt in der Thür neben seiner Gattin, die er leicht an sich zieht, um ihr einen Kuß auf die Stirn zu drücken. Dann tritt er einen Schritt zurück, mustert sie noch einmal von oben bis unten und sagt, unverkennbar befriedigt durch das Ergebniß dieser Musterung: „Ich werde dem Gärtner auftragen, noch mehr gelbe Theerosen zu ziehen; sie stehen Dir gut."

„Wirklich? Gefalle ich Dir noch?" Sie schlingt beide Arme um seinen Nacken und küßt ihn herzhaft auf die bärtigen Lippen. „Dies dafür, daß Du immer noch ein galanter Ehemann bist."

„Immer noch? Wie lange bin ich es denn schon?"

„Das fragst Du? Hast Du denn noch nicht daran gedacht, daß wir bald die silberne Hochzeit feiern werden?"

„St! St! die feiern wir gar nicht; so dumm werden wir doch nicht sein? Kein Mensch soll ahnen, daß wir eigentlich schon alte Leute sind."

„Ach, Kurt", lacht mit silberheller Stimme die hübsche Frau, und sie zeigt bei diesem Lachen ihre gesunden appetitlichen Zähne, die alle wurzelecht in ihrem Mündchen gewachsen sind, „was nützt uns das Versteckspielen? Unsere Kinder sind die Jahresringe, nach denen man unser Alter so sicher berechnet wie das eines gefällten Baumes."

Man hört vom Hofe her das Rollen der Wagen, die die Gäste von der nahen Bahnstation abgeholt haben. Tyrak, der große Neufundländer, dem die Hofbewachung obliegt, meldet die Ankommenden durch ein jauchzendes, auch im Salon vernehmbares Bellen. Juno, die Hühnerhündin, die immer noch neben ihrem Herrn steht und heimlich an dem Atlaskleide der Hausfrau schmeichelnd herumschnüffelt, hört das Gebell des vierbeinigen Kameraden und schießt nach dem Garten, um in langen Sprüngen um die Ecke des Hauses zu jagen und bei der ersten Begrüßung der Gäste zugegen zu sein. Bald erscheint der Diener und meldet die Erwarteten. Herr von Brank geht ihnen durch den Saal entgegen und drückt ihnen schon im Flur die Hand.

„Willkommen, Randenstein! Freut mich, Gotenberg, Sie endlich einmal hier zu sehen! Guten Tag, Tellen! Darf man zur Schwadron gratuliren?" Und wie der letzte der Angeredeten in erheuchelter Betrübniß mit dem Kopfe schüttelt, führt Herr von Brank tröstend fort: „Nun, gut Ding will Weile haben. Ah, und da ist Völler der Große! anch' io son pittore. Wie geht es, Professorchen?"

Der Maler wehrt lächelnd diesen Titel ab: „Sie anticipiren eine ferne Zukunft, Herr von Brank; dem Maler Völler geht es gut."

Zwei neue Gäste treten verspätet in den Hausflur.

„Oculi, da kommen sie!" ruft ihnen Brank entgegen. „Wo steckten Sie denn so lange, Herr Assessor?"

„Ich sah den Herrn Pastor herankommen", erwidert William Tell, „und habe ihn erwartet. Wie geht es Ihnen, Herr Baron?"

„Wenn ich Sie sehe, allemal vortrefflich. Seien Sie gegrüßt, hochwürdiger Herr!" wendet sich Brank dem schon betagten Pastor zu, der von dem großen Nachbardorfe, in welches das kleinere Giesdorf eingepfarrt ist, zu Fuß herübergekommen ist. — „Sie sind, wie immer, der unermüdliche Fußgänger und beschämen das jüngere Geschlecht." Und nun, die Stimme erhebend und sie an Alle richtend, fragt er munter: Seid Ihr fertig mit Ablegen, meine Herren? dann vorwärts zu meiner Frau! Ich verschwinde nur einen Augenblick, um mich umzukleiden!"

Das ist ein munteres Durcheinander von Stimmen, ein Scharren von Füßen und Klirren von Sporen, wie die Herren der Frau vom Hause ihr Compliment machen und die ersten Worte der Begrüßung wechseln. Die drei Officiere, die demselben Ulanenregimente angehören, unter dessen Standarte Herr von Brank seine eigenen Pagenjahre verträumt hat, schnallen auf Clara's Wunsch ihre Säbel ab und reichen sie nebst den Mützen dem harrenden Diener, der Mützen und Säbel nach dem Vorflur trägt.

Der Lieutenant von Randenstein, ein ungewöhnlich hoher und schlanker junger Mann — eine richtige Gardefigur — mit kurzgeschorenem blonden Haupthaar und einem spitz ausgedrehten, feinem, fast weißblonden Schnurrbärtchen, lebhafter Gesichtsfarbe und einem tadellosen Gebiß, das zwischen den frischen Lippen bläulich weiß hervorblitzt, erkundigt sich bei Frau Clara in verbindlicher Form nach der Tochter des Hauses.

„Ellen wird gleich erscheinen, Herr von Randenstein; ich denke, mein Mann wird sie mitbringen", erklärt Frau von Brank; „sie hat die italienische Sprachlehrerin bei sich, die aber gleich zur Bahn fahren muß."

„Ihr Fräulein Tochter treibt Italienisch?" fragt der schlanke Ulan; „das ist sicher eine Vorbereitung zur demnächstigen römischen Reise."

„O nein. Ellen behauptet nur, sie könne die Kenntniß des Italienischen nicht mehr entbehren; es wäre eine Cultursprache so gut wie die deutsche, englische oder französische."

„Man merkt, daß Ihr Fräulein Tochter Musik treibt und für Edmondo de Amicis schwärmt."

„Jedenfalls sehr dreibundfreundlich von Ihrer Fräulein Tochter", bemerkt der Lieutenant von Gotenberg, der hinzugetreten ist und den letzten Theil der Unterhaltung gehört hat.

Herr von Gotenberg hat ebenfalls altmärkisches Blut in den Adern; er ist schon mit zwanzig Jahren der Erbe der väterlichen Güter geworden, gilt aber als ein sehr solider und gesetzter junger Mann. Er ist mittelgroß, schlank und geschmeidig, eigentlich eine Husarenfigur, sieht aber, wenn er zu Pferde reitet, auch unter seiner viereckigen, rabschweifgeschmückten Czapka vortrefflich aus. Er hat vier Semester in Bonn und Heidelberg studirt, um sich dann erst in einen schmucken Garde-Ulanen zu verwandeln.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

vertheidigung und den damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu suchen sei."

* **Berlin**, 9. Juni. In dem soeben erschienenen Jahrbuch des Allg. Verbands der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften für 1897 wird ausgeführt: „Einsichtige Beurtheiler des Genossenschaftswesens werden zwar wissen, daß Angesichts der gewaltigen noch zu erfüllenden genossenschaftlichen Aufgaben trotz der bisherigen guten Erfolge Bescheidenheit im Genossenschaftswesen noch sehr am Platze ist, und daß es kein übermäßiges Verdienst der Landwirthe ist, daß sie sich unter Leitung ihrer Führer zu Genossenschaften zusammenschließen, sondern ihre Pflicht und Schuldigkeit, soweit als möglich durch die Genossenschaftsform den Anpassungsproceß an das moderne Wirthschafts- und Verkehrsleben herbeizuführen. Aber wer andererseits die Schwierigkeiten einer Concentration der wirthschaftlichen Kräfte auf dem Lande zu würdigen weiß, der wird auch die Anstrengungen und Errungenschaften der deutschen Landwirthschaft auf dem Gebiete der genossenschaftlich organisirten Selbsthilfe, wovon wieder das vorliegende Jahrbuch Zeugniß ablegt, anerkennen und zugestehen dürfen, daß die Landwirthe ihre auf diesem Gebiete liegenden Pflichten im Allgemeinen jetzt in ihren genossenschaftlichen Organisationen treu und willig erfüllen." Aus dem Berichte ist weiter hervorzuheben: Die Statistik der Spar- und Darlehnscassen, die von Interessentenkreisen schon lange in der jetzt vorliegenden Ausrechnung gewünscht worden, beweist, daß die zahlreich entstehenden Cassen einem wirklichen Bedürfniß der ländlichen Bevölkerung entsprechen und daß der Geschäftsverkehr dieser zahlreichen ländlichen Creditanstalten sich in soliden Bahnen bewegt. Die Cassenumsätze sind gegenüber 1895 fast überall gestiegen, der Umsatz des Betriebscapitals wächst stetig von Jahr zu Jahr, und die Rückzahlungen auf gewährte Credite sind in Anbetracht der landwirthschaftlichen Gesammtlage und des geringen Durchschnittsalters der Cassen bereits beträchtlich. Die statistische Erforschung des Sparcassengeschäfts hat sehr hohe Summen ergeben. Die gemeinsamen Waarenbezüge durch die Cassen sind im Steigen begriffen. Das charakteristische Merkmal der diesmaligen Molkereistatistik ist, daß die Molkereigenossenschaften immer mehr in die Gegenden mit vorherrschendem Kleinbesitz vordringen und der kleine Grundbesitzer sich in erhöhtem Maße an der genossenschaftlichen Milchverwerthung betheiligt. Die Intensität der Betriebe zeigt eine zunehmende Entwickelung.

— Am 17. d. M. soll eine Staatsministerialsitzung stattfinden, zu welcher auch der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe hierher kommen wird und in welcher die Frage der Reorganisation der wasserwirthschaftlichen Abtheilung des Verkehrsministeriums in dem Sinne zur Entscheidung gelangen soll, daß dieselbe künftig einheitlich geleitet wird.

— Wie die „B. P. N." hören, werden morgen, Freitag, im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Verhandlungen mit den Vertretern Hamburgs wegen Erbauung eines Centralbahnhofes in Hamburg stattfinden.

— Der königl. bayerische Gesandte und Bevollmächtigte zum Bundesrath Graf Lerchenfeld-Köfering ermächtigt das „Wolff'sche Bureau" zu der Erklärung, daß er weder im Jahre 1893, noch früher oder nachher mit einem Entwurfe wegen Abänderung des Wahlgesetzes beschäftigt gewesen sei.

— Der Bund der Landwirthe bezieht nicht nur von den Thomasmehlfabriken, sondern auch von Versicherungsgesellschaften Einnahmen besonderer Art. Nach der „Vossischen Zeitung" besteht zwischen dem Bund und dem „Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein" in Stuttgart ein Vertrag, kraft dessen dieser Verein von den Prämien der Bundesmitglieder 10 Proc. an die Bundescasse abführen muß. Es ist das die übliche Agentenprovision. Die Einnahme des Bundes aus dieser Prämienprovision, über die sorgfältig Buch geführt wird, beträgt angeblich rund 18 000 ℳ jährlich.

— Wir hatten vor Kurzem eine Blättermeldung übernommen, nach der Preußen seine diplomatische Vertretung bei dem Regenten des Fürstenthums Lippe eingezogen und damit die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Detmold abgebrochen haben sollte. Das ist, wie officiös mitgetheilt wird, in dieser Form nicht zutreffend und irreführend. Die Sache verhalte sich in Wirklichkeit folgendermaßen: Durch den in der Person des Regenten des Fürstenthums Lippe eingetretenen Wechsel seien nach diplomatischem Brauche die Functionen des bei dem früheren Regenten beglaubigt gewesenen preußischen Gesandten ohne Weiteres und von selbst erloschen. Eine Neubeglaubigung des Gesandten bei dem gegenwärtigen Regenten habe noch nicht wieder stattgefunden. Zudem besitze auch das Fürstenthum Lippe keinen diplomatischen Vertreter am preußischen Hofe.

— Die Wahl des Oberbürgermeisters von Berlin soll, wie der „Tägl. Rundschau" zufolge aus zuverlässiger Quelle verlautet, noch vor den Ferien der Stadtverordnetenversammlung, welche am 1. Juli beginnen, vorgenommen werden. Am 16. d. M. wird der zur Vorberathung der Wahl eingesetzte Ausschuß Bericht erstatten, und am 23., spätestens am 30. d. M., wird die Wahl vorgenommen werden. Die Wahl des Bürgermeisters Kirschner zum Oberbürgermeister gilt jetzt angeblich als gesichert.

— Anläßlich einer Zuschrift aus dem Wahlkreise Guben-Lübben stellt die „Deutsche Tageszeitung" die Behauptung auf, der Reichskanzler habe den viel besprochenen Brief an den Prinzen Schönaich-Carolath im Einverständnisse mit dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Fürsten Hatzfeld geschrieben. Hierzu schreibt die „Schles. Ztg.":

„Obgleich es nicht den Gewohnheiten des Reichskanzlers entsprechen dürfte, den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, noch dazu in Angelegenheiten eines Wahlkreises der Provinz Brandenburg, um Rath zu fragen, und sich schon aus diesem Grunde die Nachricht als Erfindung kennzeichnet, so haben wir uns doch veranlaßt gesehen, nähere Erkundigungen über den Sachverhalt einzuziehen. Wir glauben hiernach in der Annahme nicht zu irren, daß der Oberpräsident Fürst Hatzfeld erst aus den Zeitungen Kenntniß von dem Briefe des Herrn Reichskanzlers erhalten hat."

Die Behauptung der „Deutschen Tagesztg." scheint ihrer alten Feindschaft gegen den Fürsten Hatzfeld zu entspringen, der lieber auf sein Reichstagsmandat verzichtete, als daß er sich dem Bunde der Landwirthe unterwerfen wollte.

* **Aus Hannover**, 8. Juni. Im 1. hannoverschen Wahlkreise hat der Bund der Landwirthe einen Wahlaufruf für den conservativen Candidaten Grafen Knyphausen veröffentlicht. Nachstehende Anzeige eines Herrn Reins im Kreisblatt „Rheiderland" zeigt, wie der Bund die Unterschriften für den Aufruf zusammengebracht hat:

„Dem Wahlcomité des Bundes der Landwirthe will ich empfehlen, für die Folge die Namen meiner längst verstorbenen Freunde und Verwandten unter ihrem Wahlaufrufe fortzulassen, widrigenfalls ich ihm den Proceß machen werde."

Also mit dem Namen der Verstorbenen sucht der Bund für seine Candidaten Propaganda zu machen. Ebenso eigenartig ist das Vorgehen des Bundes im 19. hannoverschen Wahlkreise, wo Dr. Hahn, der längst aus der nationalliberalen Partei wider seinen Willen entfernt worden ist, sich von einem angeblich nationalliberalen Comité aufstellen läßt, sich also als nationalliberaler Candidat gerirt. Eine in der „Nordseeztg." veröffentlichte Erklärung wendet sich scharf gegen diese politische Unehrlichkeit des Otterndorfer Comités, das Dr. Hahn unter falscher Flagge auf den Schild erhoben hat und unentwegt weiter unter dieser falschen Flagge segelt.

* **Essen**, 8. Juni. Der Abg. Eugen Richter, der hier als freisinniger Zählcandidat aufgestellt war, hat der „Frankfurter Zeitung" zufolge seinen Parteifreunden empfohlen, zur Vermeidung falscher oder überflüssiger Stichwahlen schon im ersten Wahlgang für den Centrumscandidaten Stötzel gegen Krupp zu stimmen.

= **Eisenach**, 9. Juni. Wie bereits mitgetheilt, ist heute hier im Großherzoglichen Residenzschlosse die „Deutsche Evangelische Kirchenconferenz" zu ihrer 23. ordentlichen Versammlung zusammengetreten. Sie wurde auf württembergische Anregung im Jahre 1846 begründet, um „auf Grundlage des Bekenntnisses wichtigere Fragen des kirchlichen Lebens in freiem Austausch zu besprechen und unbeschadet der Selbstständigkeit jeder einzelnen Landeskirche ein Band ihres Zusammengehörens darzustellen und die einheitliche Entwickelung ihrer Zustände zu fördern." Seit 1854 finden diese Conferenzen aller zwei Jahre hier statt. Diesmal wird sich die Conferenz mit folgenden Gegenständen befassen: 1) Mittheilung über die ausländische Diaspora und die Verwendung der Diasporacollecte; 2) Zulassung eines biblischen Lehrbuches an Stelle der Bibel im Religionsunterricht der Schule; 3) in welchem Umfange kann und soll die Benutzung sämmtlicher Kirchenstühle im Hauptgottesdienst freigegeben werden; 4) die Stellung der Kirche zur Feuerbestattung und 5) das Regulativ für den evangelischen Kirchenbau von 1861. — Als Vertreter des sächsischen Kirchenregiments sind der Präsident von Zahn und der Vicepräsident Oberhofprediger D. Ackermann des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums aus Dresden hier eingetroffen.

* **Barmen**, 8. Juni. Die Wahlverhältnisse für das Wupperthal haben sich für die Stichwahl bereits geklärt, da gestern Abend der Vorsitzende der Cartellparteien für Barmen erklärte, das Cartell werde für den Fall einer Stichwahl Egidy-Molkenbuhr geschlossen für Egidy eintreten. Dieselbe Erklärung ist von den Christlich-Socialen abgegeben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Polenclub und die Sprachenfrage.

* **Wien**, 9. Juni. Einem Communiqué des Polenclubs zufolge faßte derselbe einstimmig einen Beschluß, in welchem das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die Haltung der Oppositionsparteien die Regierung zur erneuten Anwendung des § 14 der Verfassung behufs Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse des Staates zwingt. Der Beschluß spricht ferner die Ueberzeugung aus, daß eine gesunde Entwickelung des verfassungsgemäßen Lebens den Bedürfnissen des Staates, sowie der einzelnen Länder entspricht und bringt das heiße Verlangen nach möglichst baldiger Schlichtung des deutsch-tschechischen Nationalitätenstreites in gemeinsamem Einvernehmen beider Völker zum Ausdruck. Der Club erklärt sich bereit, die hierauf bezüglichen Bestrebungen der Regierung des Grafen Thun unausgesetzt zu unterstützen und verharrt unerschütterlich auf den Grundsätzen, die die Grundlage des Bestandes der Rechten des Abgeordnetenhauses bildeten.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Juni. (Deputirtenkammer.) Zum ersten Vicepräsidenten wurde Leygues mit 315, zum zweiten Sarrien mit 298, zum dritten Krantz mit 272 Stimmen gewählt. Für den Posten des vierten Vicepräsidenten ist Stichwahl erforderlich.

Großbritannien.

Chinesische Fragen.

* **London**, 9. Juni. (Unterhaus.) Der Parlamentssecretair des Aeußeren Curzon erklärt, die Regierung habe gehört, daß den Franzosen die Concession für den Bahnbau von Pakhoi nach Nanning ertheilt worden sei. Ueber die Maßnahmen, welche die englische Regierung gegenwärtig in Südchina zu ergreifen beabsichtige, könne er keine Mittheilung machen. Der Bahnbau zur Grenze von Birma werde gegenwärtig betrieben, aber die Frage, welche Richtung die Fortsetzung der Bahn nach Erreichung der chinesischen Grenze nehmen solle, sei sehr schwierig, und so lange sie nicht entschieden sei, könne man keine Concession bei der chinesischen Regierung beantragen. Ein Schriftwechsel mit der französischen Regierung habe über diese Angelegenheit nicht stattgefunden, derjenige mit China sei noch im Gange. — Mit Bezug auf Port Arthur und Talienwan erklärte Curzon, die Regierung besitze den Text des russisch-chinesischen Abkommens nicht, jedoch beabsichtige Rußland nach der Erklärung des Ministers Murawiew, Chinas Souveränetätsrechte über die beiden Häfen aufrechtzuerhalten und die zwischen China und anderen Staaten bestehenden Verträge zu achten. Graf Murawiew habe ferner erklärt, die Achtung der chinesischen Souveränetätsrechte schließe gewissenhafte Erhaltung des status quo vor der Verpachtung der beiden Häfen, sowie den Punct in sich, daß die durch die Verträge für fremde Kriegs- und Handelsschiffe in gewissen Fällen vorgesehene Erlaubniß zur Einfahrt selbst in die geschlossenen Häfen Chinas denselben durch die neuen Bestimmungen zugesichert würde. Hieraus folge, wie Graf Murawiew hinzugefügt habe, daß Port Arthur englischen Schiffen unter denselben Bedingungen wie immer bisher geöffnet sein werde. Curzon bemerkte hierzu, unter diesen Umständen habe die Regierung an Rußland eine Anfrage, betreffend die genaue Fassung des Vertrags, gerichtet. Die englischen Kriegsschiffe werden sich auch weiterhin des vertragsmäßigen Rechtes des Zugangs zu allen Häfen in China, wenn immer die Interessen des britischen Dienstes es wünschenswerth machen, bedienen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Parlamentsuntersecretair des Aeußern Curzon, die Frage des Bahnbaues Hankau-Peking habe, wie er glaube, das Interesse einiger englischer Capitalisten erregt, doch sei ihm nicht bekannt, daß der chinesischen Regierung irgend ein ernstgemeinter Vorschlag zum Bau dieser Bahn von englischer Seite gemacht worden sei. In der dem belgischen Syndicate im vorigen Jahre ertheilten Concession sei die Verwendung von fremdem und chinesischem Capital und fremden wie einheimischen Arbeitskräften vorgesehen; die Oberleitung verbleibe dem Generaldirector der chinesischen Eisenbahnen. Es werde lange dauern, setzte Curzon hinzu, bis die Bahnlinie Peking-Hankau, wenn sie je gebaut werde, das Thal des Jangtse-Kiang erreiche; deshalb sei es verfrüht, darüber zu reden, ob durch den Bau dieser Bahn Rußland in den Stand gesetzt werde, Truppen nach dem Jangtse-Thal zu schaffen. Indessen würde die Sendung von Truppen dorthin ohne die Zustimmung Chinas ein kriegerischer Act sein und in diesem Falle werde die englische Regierung die erforderlichen Schritte zum Schutze der britischen Interessen thun.

* **London**, 10. Juni. (Tel.) Im Unterhause fand heute die dritte Lesung der Bill über die Reservecorps statt.

Spanien.

* **Madrid**, 9. Juni. Der Ministerrath nahm die Demission des Generalcapitains von Madrid an und ernannte den ehemaligen Kriegsminister Chinchilla zu seinem Nachfolger.

Rußland.

Antisemitisches.

W. **Moskau**, 8. Juni. Der Unterrichtsminister hat über die Aufnahme von Juden in die Moskauer Universität neue Bestimmungen erlassen. Danach muß das vorgeschriebene procentuale Verhältniß genau eingehalten werden, und zwar dürfen in jeder Facultät nicht mehr als 3 Proc. der Aufgenommenen Juden sein. Auch beim Uebertritt aus einer Facultät in eine andere muß dieses Verhältniß berücksichtigt werden. Juden, welche die physiko-mathematische Facultät beendet haben, dürfen z. B. nur in die medicinische Facultät aufgenommen werden, wenn das ziffermäßige Verhältniß der Juden zu den übrigen Studenten dieser Facultät dadurch die Norm von 3 Proc. nicht übersteigt. Man sieht daraus, daß die Staatsregierung an dem Grundsatz festhält, den Juden die Erlangung einer höheren Bildung zu erschweren.

Orient.

* **Konstantinopel**, 9. Juni. Edhem Pascha traf mit acht Generälen und Gefolge heute früh hier ein und begab sich nach dem Yildiz-Palaste, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen. — Der kaiserliche Adjutant Hussin Pascha ist in besonderer Mission nach Erzerum abgereist.

Asien.

Englische Erwerbung; japanische Forderungen.

* **Peking**, 9. Juni. Das Uebereinkommen betreffs der pachtweisen Ueberlassung des erweiterten Gebietes von Kaulung an England ist heute früh im Tsungli-Yamen unterzeichnet worden.

* **London**, 10. Juni. (Telegramm.) Die „Times" melden aus Peking: Durch das heute unterzeichnete Abkommen erhält Großbritannien auf 99 Jahre rings um Hongkong Gebiete in einer Gesammtausdehnung von 200 Quadratmeilen in Pacht. In diesem Gebiete sind auch die Landstrecken hinter der Halbinsel Kaulung und die Insel Langtao inbegriffen. China behält die Küstengebiete nördlich der Mirs-Bay und der Deep-Bay, die Wasserfläche beider Buchten wird aber an England verpachtet. — Japan hat China notificirt, daß es als ausschließlich für die Japaner bestimmte Niederlassungsorte in Futschau, Wusung, Schaschi, Funing, Jotschau und Tschingou Landstriche verlangt und außerdem eine Entschädigung von 15 000 Pfund beansprucht für den bei dem Aufstande in Schaschi dem japanischen Eigenthum zugefügten Schaden.

Zur Wahlbewegung in Sachsen.

Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden.

id. **Leipzig**, 10. Juni. Der „Verein der Handwerker und Gewerbetreibenden Leipzigs" hatte gestern eine Versammlung, zu der nur Mitglieder und durch solche eingeführte Gäste Zutritt hatten, nach dem Etablissement „Sanssouci" einberufen, um Herrn Professor Dr. Hasse, dessen Candidatur zu unterstützen der Vorstand und die Vertrauensräthe beschlossen haben, Gelegenheit zu einer Aussprache über die besonderen Wünsche der Handwerker zu geben. Die von etwa dreihundert Personen besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Bäckermeister Joachim, mit Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Ueber den Stand der Verhältnisse hinsichtlich der Stellungnahme zu den Reichstagswahlen theilte der Vorsitzende mit, daß die ersten Vorbereitungen schon im April getroffen worden seien. Man habe zunächst Vertrauensmännersitzungen abgehalten und dann Fühlung genommen mit dem Conservativen Verein, später mit der Wahlvereinigung der Ordnungsparteien. Im Ganzen habe sich ergeben, daß die Handwerker, als wirthschaftliche Gruppe betrachtet, einen Einfluß auf die Aufstellung des Candidaten nicht mehr ausüben konnten. Aufgabe werde es sein, einen solchen für die Zukunft zu gewinnen. Das könne allerdings nur geschehen, wenn man sich noch fester organisire und viel zeitiger auf dem Wahlplatz erscheine. Für das Ansehen der Handwerker sei es nun von wesentlicher Bedeutung, wenn sie dieses Mal vollständig geschlossen in den Wahlkampf einträten und nicht wieder das Bild der Zersplitterung böten wie vor 5 Jahren, wo die Namen der Handwerker auf den Aufrufen aller Parteischattirungen zu finden waren. Bei der bevorstehenden Wahl sei nun der von den Ordnungsparteien zuerst allein aufgestellte Herr Prof. Dr. Hasse in Frage gekommen. Derselbe sei zwar bei der vorigen Wahl von den Handwerkern im ersten Wahlgange bekämpft worden, allein es sei anzuerkennen, daß er sich als ein tüchtiger Vertreter erprobt habe. Man wandte sich daher an die Wahlvereinigung und stellte für die Unterstützung Hasse's die Bedingung, daß ein Handwerkercandidat — in Vorschlag gebracht wurde der Gewerbekammervorsitzende Oehler — im Leipziger Landkreise aufgestellt werde. Diese Bedingung wurde von der Wahlvereinigung angenommen und Herr Oehler aufgestellt. Nach diesem Gange der Verhandlungen ergab es sich als Ehrenpflicht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Candidatur des Herrn Hasse einzutreten. Demgemäß wurde vom Vorstande Beschluß gefaßt. Nun kam die deutsch sociale Candidatur des Herrn Dr. Haebicke. Diese veranlaßte eine nochmalige Einberufung des Vorstandes, doch gelangte man nach eingehender Berathung zu dem Beschlusse, bei der Unterstützung Hasse's zu verbleiben, die Vertrauensmänner jedoch ebenfalls nochmals zu berufen. Er, der Vorsitzende, wurde beauftragt, in der nächsten stattfindenden Vereinsversammlung von dem Stande der Dinge Kenntniß zu geben. Er sage das ausdrücklich, weil von einem Führer der Deutschsocialen, Herrn Kobnick, in Versammlungen behauptet worden sei, er (der Vorsitzende) sei nicht zu der Mittheilung autorisirt gewesen. Die einberufenen Vertrauensmänner haben sich sodann ebenfalls dafür entschieden, nur für die Hasse'sche Candidatur einzutreten. Damit war der Beschluß ein endgiltiger. Er wisse, daß vielleicht nicht allseitiges Einverständniß damit vorhanden sei, denn in Handwerkerkreisen habe die nationalliberale Partei viele Gegner, die deutschsociale viele Freunde. Aber er müsse an dieser Stelle öffentlich aussprechen, daß, wenn man das Verhalten der Deutschsocialen im Reichstage gründlich prüfe, man sich keine große Hoffnungen machen könne, daß diese Partei die Wünsche der Handwerker erfüllen könne. Gerade in ganz wesentlichen Fragen haben sich die Deutschsocialen, so gering ihre Zahl war, doch noch getrennt und dadurch das Bild der Verwirrung geboten. Die beste Hilfe für die Handwerker bestehe zweifellos in einem einigen Zusammenschlusse. Gerade bei dieser Wahl gelte es kräftig zu agitiren, denn gelänge es, so sei es möglich, daß Herr Hasse im ersten Wahlgange gewählt werde. Das würde er dann auf die Rechnung der Handwerker zu schreiben und gerade deshalb auf unsere Wünsche besonders zu achten haben. Auch die politischen Parteien würden bei solcher Sachlage auf die Handwerker hören müssen. Das sei die beste Selbsthilfe! (Beifall.)

Herr Professor Dr. Hasse hielt hierauf eine Ansprache, die wir nur kurz skizziren, um näher auf die Debatte einzugehen. Der Redner beleuchtete vornehmlich die Mittelstandsfrage. Dieselbe sei ja an sich sehr dehnbar, je nachdem man die Grenzen für den Mittelstand ziehe. Zweifellos gehöre aber der Handwerker zum größten Theile dem Mittelstande an. Ueber die Art und Weise, wie dem Handwerker bei seiner Stellung zwischen Arbeiter und Großcapital zu helfen sei, gingen bei der Wahl von 1893 die Meinungen weit auseinander. Jetzt sei zwar eine größere Klärung eingetreten, aber völlige Einigung sei noch keineswegs zu finden. Namentlich bestehen zwischen den Anschauungen in Norddeutschland und in Süddeutschland gewisse grundsätzliche Unterschiede (ob Befähigungsnachweis, ob nicht, 2c.) Man werde daher bei allen Entscheidungen eine gewisse Mittellinie zu beobachten haben, um nicht den Interessen großer Minderheiten zu nahe zu treten. Was das vom letzten Reichstage geschaffene Handwerkerorganisationsgesetz anbetreffe, so habe er nach reiflicher Ueberlegung in der Schlußabstimmung für dasselbe gestimmt, denn es konnte für ihn kein Zweifel bestehen, daß dasselbe trotz einiger Mängel im Ganzen von guter Wirkung für den Handwerkerstand sein werde. Auch ferner werde er für Gesetze, die zur Verbesserung der Lage des Handwerkers dienen sollen, stets zu haben sein. Eine andere Gruppe des Mittelstandes sei die der Beamten. Gerade diese würden mit ihren Wünschen oft an falsche Adressen gewiesen. Höchst komisch muthe z. B. ein heute an den Anschlagsäulen befindliches Placat an, in welchem eine Versammlung der „Eisenbahner" mit der Tagesordnung „Stellungnahme zu den Reichstagswahlen" einberufen werde. Die Wünsche der hier wohnenden Eisenbahner können doch lediglich im sächsischen oder preußischen Landtage Gehör finden, denn nur die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen stehen unter Reichsverwaltung. Für die Reichsbeamten (Post, Telegraphie 2c.) sei aber vom Reichstage immer in ausgiebiger Weise gesorgt worden. Zu gedenken sei endlich noch einer besonderen Gruppe, der der Kriegsinvaliden von 1870/71. Man habe dieselben besser pensionirt, als früher, allein seitdem seien 25 Jahre vergangen, und das Geld habe nicht mehr denselben Werth. Der Reichstag habe deshalb Gewicht darauf gelegt, immer nach dem Nöthigen zu sehen und habe 1893, als ihm die Ausscheidung eines Betrages von 65 Millionen Mark aus dem Kriegsinvalidenfonds zugemuthet wurde, dieselbe abgelehnt. Und das sei gut gewesen, denn sonst würde man jetzt nicht die Mittel (jährlich ungefähr 800 000 ℳ) gehabt haben, um Diejenigen zu unterstützen, die in Folge innerer Schäden (Rheumatismus 2c.) erst allmählich erwerbsunfähiger geworden seien. Er und seine Freunde haben in dieser Angelegenheit stets den Standpunct eingenommen, daß das Reich den Invaliden gegenüber seine Pflichten voll erfüllen müsse.

Er wolle sich, so schloß der Redner, auf diese drei Gruppen des Mittelstandes in seinen Ausführungen beschränken. Wenn er in Wahlversammlungen, wie geschehen, angegriffen werde, so nehme er das nicht übel, denn wer im öffentlichen Leben auftrete, müsse sich eine dicke Haut anschaffen. So lasse er auch alle Angriffe ruhig über sich ergehen, im Interesse der guten Sache, der er diene und der er auch ferner dienen werde. (Lebhafter Beifall.)

In der Debatte nahm zuerst der Vorsitzende des Innungsausschusses, Herr Buchdruckereibesitzer Mäser, das Wort, um zu erklären, daß die Handwerker alle Ursache hätten, für Herrn Hasse einzutreten, denn derselbe habe sich während seiner Thätigkeit im Reichstage ganz eingehend über alle das Handwerk betreffenden Fragen zu unterrichten gesucht. Den anderen aufgestellten Candidaten sei Herr Prof. Hasse unbedingt vorzuziehen. (Zustimmung.)

Herr Tischlermeister Fischer hielt es für bedenklich, wenn, wie in der gestrigen öffentlichen Wählerversammlung, von einem nationalliberalen Redner ausgesprochen worden sei, die nationalliberale Partei für einen noch weiteren Ausbau der socialpolitischen Gesetzgebung wirken wolle. Es fehle nur, daß noch die Arbeitslosenversicherung hinzutrete, dann adieu Handwerk. Die Socialdemokraten befriedige man damit doch nicht, denn je mehr man ihren Forderungen nachkäme, desto mehr wollten sie haben. Bei der jetzigen Sachlage sei es unbedingt Pflicht, für Hasse zu stimmen, um so die Socialdemokratie zu überwinden. Selbstverständlich sei, daß für den Candidaten der letzteren Partei kein deutscher Handwerker stimmen könnte; wer das thue, sei kein College, denn er helfe mit, dem Handwerk das Grab zu graben. Er stelle den Antrag, heute zu beschließen, daß die Leipziger Handwerker nur für Herrn Professor Dr. Hasse stimmen.

Herr Barbier Clauß, der sich als Socialdemokrat bezeichnete, „aber ein Handwerker sei, wenn es die Handwerkerfrage gelte", stellte unter lebhaftem Widerspruche der Anwesenden die Behauptung auf, daß die Handwerker durch die Bedrängung des Großcapitals zu Socialdemokraten werden müßten.

Herr Bäckermeister Simon stellte im Auftrage der Innung die Frage, wie sich Herr Prof. Hasse zum Normalarbeitstag im Bäckereigewerbe stelle? Die Antwort möge jedoch ausfallen wie sie wolle, man werde unbedingt für Herrn Hasse stimmen.

Herr Prof. Dr. Hasse erklärte, daß er nicht, wie man auf gegnerischer Seite behauptet habe, ein Vertreter des Großcapitals sei, sondern ein Ueberwuchern desselben bekämpfe. Die Socialdemokratie müsse dagegen nothwendiger Weise auf die Vernichtung des Handwerks ausgehen, um für sich freiere Bahn zu schaffen. Was den weiteren Ausbau der socialpolitischen Gesetzgebung betreffe, so habe der gestrige Redner den inneren Ausbau im Auge gehabt, sowie die Ausdehnung der bestehenden Versicherungsgesetze. Mit Herrn Fischer sei er ganz der Meinung, daß die jetzige socialpolitische Gesetzgebung, die von großem Segen sei, erst richtig verdaut werden müsse. Hinsichtlich der Bäckereiverordnung habe er schon früher bedauert, daß der Bundesrath, dem allerdings die Befugniß zustand, sich gerade das Bäckereigewerbe als erstes Object ausgesucht habe. Besonders zu beklagen sei, daß Bestimmungen geschaffen wurden, denen kleine Bäcker und solche auf dem Lande kaum im Stande seien, nachzukommen. Es werde zu schwer sein, in solcher Specialfrage das Richtige zu treffen; um so mehr sei es aber geboten, dann einen Mittelweg einzuhalten. (Zustimmung.)

Herr Bäckermeister Böhme: Bei der Candidatenaufstellung habe er sich gefragt: Können wir Handwerker jeden Candidaten der deutschsocialen Partei auf den Schild heben? Zur Beantwortung dieser Frage werde man sich das Verhalten dieser Partei im Reichstage vor Augen führen müssen. Da stoße man allerdings auf eine Zerfahrenheit, wie sie bei keiner anderen Partei vorhanden sei. Wie solle man aber einen Vertreter wählen können, wenn man nicht einmal wisse, wie er sich stellen werde? Habe sich doch die deutschsociale Partei bei einem für das Vaterland so hochwichtigen Gegenstande, wie der Flottenvorlage, uneinig gezeigt. Auch das Programm dieser Partei sei in manchen Puncten den Interessen der Handwerker zuwiderlaufend. So könne er sich nicht dafür erklären, daß, wie im Programm verlangt, die Regelung des Arbeitsnachweises durch Staat oder Gemeinde erfolgen solle, denn der Arbeitsnachweis gehöre dem Handwerk. (Zustimmung.) Auch die Einführung eines Maximalarbeitstages nach Art der Betriebe sei zu bekämpfen, denn gerade für das Bäckerei-Handwerk hätten sich die schädlichsten Folgen gezeigt. Er ersuche, am Tage der Wahl einmüthig für Hasse einzutreten. (Beifall.)

Herr Schuhmachermeister Jena hielt es für wenig taktvoll, daß Herr Dr. Haebicke nicht zur heutigen Versammlung eingeladen worden sei.

Herr Bäckermeister Joachim erklärte, daß hierzu keine Nothwendigkeit vorgelegen habe, weil die Führer des Handwerks sich für Herrn Hasse ausgesprochen haben und keine Zersplitterung in die Bewegung hineingebracht werden solle. Gerade dem Auftreten des Herrn Kobnick, der sich in deutschsocialen Versammlungen immer als Führer des Handwerks aufspiele, nach dessen Weise man tanzen müsse, solle ein Ende gemacht werden.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Herrn Clauß betonte Herr Prof. Dr. Hasse im Schlußwort, daß die heutige Aussprache gewiß zur Aufklärung beigetragen habe und er den heute geäußerten Wünschen nach Möglichkeit im Falle seiner Wahl Rechnung tragen werde.

Der von Herrn Fischer gestellte Antrag: „Die Leipziger Handwerker erklären, nur für die Wahl des Herrn Hasse einzutreten," wurde darauf gegen 2 oder 3 Stimmen angenommen.

Herr Bäckermeister Joachim schloß dann die Versammlung mit dem Wunsche besten Erfolges.

Versammlung der Nationalsocialen.

⚹ **Leipzig**, 10. Juni. Einberufen vom nationalsocialen Wahlcomité fand gestern Abend im „Stadtgarten" eine von etwa 400 Personen besuchte Versammlung statt, die von Herrn Prof. Dr. Gregory bald nach ½9 Uhr eröffnet und weiterhin geleitet wurde. Den Vortrag hielt der Schriftsteller Herr Max Lorenz über die Noth des Mittelstandes, die Deutschsocialen und die Nationalsocialen. Der Redner hob einleitend hervor, daß die Mittelstandsfrage in den Mittelpunct des Leipziger Wahlkampfes gerückt sei. Unberechtigt sei der Vorwurf, den man den Nationalsocialen mache, daß sie für den Mittelstand kein Herz hätten. Redner gab in kurzen Zügen ein Bild von der Entwickelung des Mittelstandes, insbesondere des Handwerks. Im Allgemeinen werde in unserer Zeit der Mittelstand von der einen Seite vom Großcapital, von der anderen vom Proletariat bedrängt. Wenn die Socialdemokratie wünsche, daß zwischen beiden Extremen der Handwerkerstand immer mehr bergab gehe und schließlich ganz verschwinde, so sei dies aus menschlichen, praktischen und nationalen Gründen ein falscher Standpunct. Das Handwerk müsse anpassungsfähig gemacht werden an die Wirthschaftsbedürfnisse unserer Zeit. Das könne sehr wohl geschehen, wenn man das Handwerk creditfähiger und productionsfähiger durch Organisationen mache. Man müsse Einkaufs-, Credit- und Productionsgenossenschaften unter den Handwerkern gründen. Der Redner entwickelte auch hier die Grundsätze, von denen er bei Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse geleitet werde, wobei er sich mehrfach im Gegensatz zu dem von den Deutschsocialen und Dr. Haebicke vertretenen Standpunct stellte. Ferner kam der Redner auf die Creditverhältnisse der Kleingewerbetreibenden und auf die Reichsbank zu sprechen und erklärte, nicht Gegner der Verstaatlichung der Reichsbank zu sein. Alles in Allem genommen pflichtete der Redner mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Handwerks den Darstellungen im Bericht der Gewerbekammer für 1897 bei.

Was die Consumvereine betrifft, so erklärte sich der Redner durchaus für deren ferneres Bestehen und weitere Ausdehnung. Wenn die Kleinkaufleute gegen die Consumvereine eifern und vorgehen, so könne man ihnen nur den guten Rath geben, sich genossenschaftlich zum Einkauf zu organisiren, dann werde man die Consumvereine überflüssig machen, ihnen den Boden untergraben. Mit Steuern sei hier nichts ausgerichtet, weshalb der Redner sich gegen eine Sonderbesteuerung der Consumvereine, andererseits aber für die Besteuerung der Ramschbazare, Auctions-Waarenlager 2c. aussprach. Weiter erklärte sich der Vortragende gegen die indirecte und für die directe Besteuerung und kennzeichnete das Verhältniß zwischen Arbeiterproletariat und Handwerk dahin, daß zwischen beiden durchaus gemeinsame wirthschaftliche Interessen bestehen. Von der deutschsocialen Partei werde dies in Abrede gestellt, was den Redner wiederholt veranlaßte, sich scharf gegen diese Partei zu wenden. Schließlich wies er auf die Begründung einer deutschen Volkspartei hin, welcher die Arbeiter, der Bauernstand, sowie der gewerbliche Mittelstand angehören sollen und die eine Macht werden müßte im wirthschaftlichen und politischen Leben der Gegenwart. Der Redner schloß, daß er und seine Parteifreunde ein Herz für den Mittelstand hätten und daß sie, wenn sie für den Arbeiter- und Handwerkerstand eintrete, nationale und sociale Politik treiben würden. (Lebhafter Beifall.)

Im Anschluß an den Vortrag fand eine sehr ausgedehnte Debatte statt, vor deren Beginn der Vorsitzende zunächst erklärte, daß wie in einer vor Kurzem von den Nationalsocialen einberufenen Versammlung, so auch heute eingebrachte Resolutionen nicht debattirt werden, weil die Versammlung nur eine berathende, nicht aber eine beschließende Versammlung sei. Herr Bleißner, der sich als früheren Conservativen ausgab, betonte, daß nationalsocial sein heiße, einem Nichts nachjagen, da national und social unüberbrückbare Gegensätze seien; wenn er nur die Wahl hätte zwischen Socialdemokraten und Nationalsocialen, würde er Erstere vorziehen. Der Redner empfahl schließlich unter lebhaften Gegenäußerungen die Wahl des Dr. Haebicke. Herr Lipinski sprach vom socialdemokratischen Standpuncte zu den Ausführungen des Referenten, wobei er auf die Entwickelung des Handwerks zur gegenwärtigen Zeit näher einging und hierbei natürlich den Anschluß an die Socialdemokratie empfahl. Herr Lorenz brachte hierauf nach längerer Replik u. A. seine Freude darüber zum Ausdruck, daß den Nationalsocialen auch einmal ein Conservativer entgegen getreten sei, worauf er sich scharf gegen Herrn Bleißner wendete.

Im weiteren Verlaufe des Abends sprachen noch vom socialdemokratischen Standpunct die Herren Kloth, Schott, Ramigen und Röthing; im Namen der deutschsocialen Partei widerlegte Herr Kobnick die Ausführungen des Referenten. Als Herr Lorenz das Schlußwort sprechen wollte, protestirten die Socialdemokraten, die etwa ein Drittel der Versammlung ausmachten, dagegen und entfernten sich. Hierauf sprach der Referent das Schlußwort und theilte mit, daß am 15. Juni noch eine große Versammlung im „Tivoli" stattfinde. Nach 1 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

SLUB
Wir führen Wissen.

Versammlung reichstreuer Wähler in Connewitz.

* **Leipzig**, 10. Juni. Die am gestrigen Abend in Winter's Kaffeegarten in Leipzig-Connewitz stattgehabte Versammlung reichstreuer Wähler war ziemlich zahlreich besucht. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden des Ortscomités Herrn Lehrer **Heeger** mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland eröffnet.

Der für den verhinderten Redner in letzter Stunde in anerkennenswerthester Weise eingetretene Herr Prof. Dr. von **Brause** gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich auch in Connewitz reichstreue Hände regen, und den durchaus nicht aussichtslosen Kampf gegen die Socialdemokratie aufzunehmen, daß man sich in Leipzig-Land endlich einmal aufraffe, eine Phalanx zu bilden gegen das revolutionäre Treiben der rothen Internationale. Die Deutschsocialen forderte Redner auf, die für Leipzig-Land vollständig aussichtslose Candidatur Liebermann von Sonnenberg's fallen zu lassen und ihre Stimmen dem von den Ordnungsparteien präsentirten Candidaten, Herrn Schloßerobermeister **Oehler**, zu geben. Nur so sei es möglich, wenn auch vorläufig keinen Sieg zu erringen, so doch eine nicht unbedeutende Stimmenzahl auf den reichstreuen Candidaten zu vereinigen. Wo es gelte, der Socialdemokratie wirksam entgegen zu treten, da müsse aller Particularismus fallen, denn nur die unheilvolle Stimmenzersplitterung in den einzelnen reichstreuen Parteien spiele der Socialdemokratie den Sieg in die Hände. Es sei gar viel verloren, doch noch nicht Alles. Der Arbeiter sei durchaus nicht so regierungsfeindlich, als es nach dem Auftreten der Socialdemokratie scheine. Man möge ihm nur die Hand reichen, damit es ihm gelinge, sich von dem verbrecherischen Terrorismus loszureißen, den die wüste Agitation auf ihn ausübe. Eine Revolution im Sinne des Jahres 1848 sei ja niemals zu fürchten, dafür schütze uns unser starkes Heer, aber gegen die geistige Revolution, gegen die immer mehr überhandnehmende Unzufriedenheit der arbeitenden Menschheit, die planmäßig geschürt werde und den bestfundamentirten und friedliebendsten Gemüthern den moralischen Untergange immer näher bringe, gegen diese Revolution müsse mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Front gemacht werden. Um dies zu können, solle man lernen von der Socialdemokratie. Man müsse ebenso gut disciplinirt und blindlings gehorchend seinem Führer folgen, wie die Socialdemokratie. Man müsse eins sein in dem Gedanken, daß nur in einem monarchischen und königstreuen, durch starke Land- und Seewehr nach innen und außen geschützten Staate Handel und Industrie gedeihen, Kunst und Wissenschaft gefördert werden könne zum Wohle des Volkes.

Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland schloß Prof. v. Brause seine zündende und mit reichem Applaus belohnte Rede. Herr Cantor **Haferland** gab ebenfalls seiner Freude über das Zustandekommen einer reichstreuen Versammlung in Connewitz Ausdruck und forderte die Anwesenden auf zu einem Hoch auf den Redner Herrn Prof. v. Brause, in das Alle lebhaft einstimmten.

| **Leipzig**, 10. Juni. Das Comité gegen die Aufhebung der Curirfreiheit und gegen Impfzwang bringt ein Wahl-Flugblatt zur Verbreitung, in dem zur Wahl der socialdemokratischen Candidaten für die beiden Leipziger Wahlkreise, Dr. E. Schmidt und Fr. Geyer, aufgefordert wird, weil diese erklärt hätten, daß sie jederzeit gegen jede die Curirfreiheit einschränkende und den Impfzwang unterstützende Maßregel stimmen würden.

Chemnitz, 9. Juni. Die Zahl der Stimmberechtigten für die diesjährige Reichstagswahl beträgt in unserer Stadt 36 147. Im Jahre 1893 waren es 29 730.

| **Zittau**, 9. Juni. Die Wahlbewegung, die im 1. sächsischen Reichstagswahlkreise bisher eine ziemlich flaue war, hat jetzt eine lebhaftere Färbung angenommen. Seitens der freisinnigen Volkspartei wird die denkbar lebhafteste Agitation betrieben, da dieselbe versuchen will, ihren schwer gefährdeten Besitzstand sich zu erhalten. Es ist jedoch alle Aussicht vorhanden, daß ihr derselbe entrissen wird, zumal da die Socialdemokratie im Kreise in den letzten fünf Jahren erheblich gewachsen ist. Bisher ist der freisinnige Candidat stets nur mit socialdemokratischer Hilfe durchgebracht worden, bei den diesmaligen Wahlen wird er wahrscheinlich überhaupt nicht mehr in Frage kommen, da voraussichtlich eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem socialdemokratischen Candidaten stattzufinden haben wird. Die Aussichten für die Ordnungsparteien, die ausnahmslos die Candidatur des nationalliberalen Dr. Vogel unterstützen, sind demnach sehr günstig und ihre Erfüllung steht fast mit Sicherheit zu erhoffen.

Kunst und Wissenschaft.

Bildende Künste.

B. W. C. Die Burg Dankwarderode in Braunschweig, welche um 1170 erbaut wurde, und deren erste Bestandtheile noch aus der Zeit Heinrich's des Löwen herrühren, ist jetzt Dank der Munificenz des Prinzregenten Albrecht nahezu vollständig restaurirt. Die Wandgemälde dieses gewaltigen Baudenkmals, eines Seitenstückes zu dem altberühmten Kaiserhaus in Goslar, stellen dar: Im Untergeschoß Zeit, Erde, die Thierkreise, die Arbeiten der zwölf Monate, die vier Cardinaltugenden (Weisheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit, Mäßigung). Im oberen Theile, dem Festsaal und der Kemenate, sehen wir symbolisirt: Heinrich den Löwen und Gemahlin, Turniere, Einzel- und Massenturniere, Lothar von Sachsen, den von 1128 bis 1139 regierenden deutschen Kaiser mit seinem Schwiegersohn, Heinrich dem Stolzen von Bayern, dem Vater Heinrich's des Löwen; ferner die Erstürmung einer Burg, zwei schachspielende Damen, eine Eß- und Trinkscene, spielende Kinder, den Bau des benachbarten, durch einen Gang mit der Burg verbundenen Domes, unterjochte Sclavinne Heinrich dem Löwen Tribut bringend, das Bündniß Heinrich's mit Friedrich Barbarossa, Erstürmung der lombardischen Stadt Tortona durch Heinrich den Löwen im Gefolge Barbarossa's, Einzug Heinrich's in Jerusalem und seine Rückkehr aus dem gelobten Lande. Alle diese Bilder sind nicht in modernem Stil, sondern im Geist der Zeit gemalt. Zwei freie Wandflächen sind noch auszuschmücken, dann kann das prächtige Gebäude, das wie kein zweites die Erinnerung an die entschwundene Herrlichkeit früherer Jahrhunderte wachruft, wieder dem Prunke von Festlichkeiten und ritterlichen Capiteln dienen.

Deutsche Künstler in Rom. In der Villa Strohl-Fern, dem baumreichen Parke an der Via Flaminia, wenige Minuten von der Porta del Popolo, auf den die deutsche Künstlerschaft Roms längst sehnsüchtige Blicke gerichtet hat, sind neuerdings, wie man den „Münch. N. N." schreibt, einige weitere Ateliers für Stipendiaten deutscher Kunstschulen eingerichtet worden. Der Erwerb des herrlich gelegenen, hochmalerischen und aussichtsreichen Grundstückes zum Zwecke der Erbauung eines Künstlerhauses, wie es die Franzosen in der Villa Medici auf dem Pincio, die Spanier bei St. Pietro in Montorio auf dem Janiculus besitzen, ist allen Anstrengungen unserer Landsleute zum Trotz noch nicht möglich gewesen. Die Reichsregierung hat die erheblichen Ausgaben gescheut, obschon das Reich als Entgelt einen Besitz erworben haben würde, der für den nächsten Zweck der denkbar geeignetste war und Dank seiner Schönheit und Lage an Werth nur beigen konnte. Doch freut man sich aufrichtig darüber, daß wenigstens eine kleine Zahl von jungen Künstlern in den durch das Reich ihr zur Verfügung gestellten Ateliers der Villa Strohl-Fern sich der überaus schönen und anregenden Umgebung erfreuen, in der ländlichen Stille dieses von immergrünen Eichen, Lorbeere, Cypressen, Pinien beschatteten Parkes den Musen dienen und an den malerischen Scenerien, die sich überall darbieten, sich inspiriren kann. Eine große Zahl Künstler und Kunstfreunde fand sich kürzlich dort zusammen, um die neuen Kunstwerkstätten einzuweihen. Professor Heinrich Gerhardt, der Präsident des deutschen Künstlervereins und Leiter der Stipendiaten, erfüllte die Pflichten des Wirthes mit gewohntem Humor und freigebiger Gastlichkeit. Die deutschen Farben mischten sich in heiterer Harmonie mit dem Weiß des Marmors und dem Grün der Steineichen, unter denen die einfachen Jecktische, würdige Nachbildungen der in den römischen Osterien liebgewonnenen, aufgestellt waren. Der Wein der Castelli mundete den jüngeren und älteren „artisti" — und nicht ihnen allein — noch lange, nachdem der deutsche Botschafter und der preußische Gesandte sich entfernt hatten und statt des Sonnengoldes das silberne Licht des Vollmondes auf den duftenden Büschen, den Grodhängen der Hügel und dem schwarzen Gezweig der Bäume erschienen war.

Die Enthüllung des Mozart-Denkmals in Wien findet am 13. d. M. statt. Bei dem Festacte werden Nicolaus Dumba, Bürgermeister Dr. Lueger und ein Sohn des Künstlers, der Elektrotechniker Hans Makart, als Sprecher fungiren.

Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Universitätsfrequenz. Halle. Die theologische Facultät zählt gegenwärtig 8 ordentliche Professoren, 1 ordentlichen Honorarprofessor, 2 außerordentliche Professoren, 7 Privatdocenten; die juristische Facultät 9 ordentliche Professoren, 1 ordentlichen Honorarprofessor, 1 außerordentlichen Professor und 3 Privatdocenten; die medicinische Facultät 12 ordentliche Professoren, 1 ordentlichen Honorarprofessor, 7 außerordentliche Professoren und 15 Privatdocenten; die philosophische Facultät 28 ordentliche Professoren, 2 ordentliche Honorarprofessoren, 17 außerordentliche Professoren und 32 Privatdocenten. — Die Gesammtzahl der Studirenden betrug im Wintersemester 1897/98 1621; in diesem Semester beträgt sie 1604. Davon zählt die theologische Facultät 433, die juristische 372, die medicinische 245 und die philosophische 554. Außerdem haben die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen 96, darunter 6 Damen, mithin ist die Gesammtzahl 1700. Preußische Staatsangehörige sind 1219, dem übrigen Deutschland gehören an 248. Unter den Ausländern befinden sich 21 Studirende aus außereuropäischen Ländern, nämlich 15 Amerikaner und 5 Japaner.

* **Bonn**, 10. Juni. (Telegramm.) Der Pandektist Professor Julius Baron ist gestorben.

Krypton. In der Pariser Akademie der Wissenschaften theilte der Chemiker Berthelot mit, daß es dem englischen Gelehrten Ramsay, der bereits das Gas Argon entdeckte, einen neuen Bestandtheil der Luft, den er Krypton nennt, nachzuweisen gelungen sei. Die neue Gasart zeigt bei der Spektralanalyse Linien, die bisher noch nicht constatirt worden sind. Berthelot prüfte die von Ramsay eingesandte Probe von Kryptongas nach und bestätigt die Richtigkeit der Beobachtung.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer IV.

G. **Leipzig**, 9. Juni. Bodenloser Leichtsinn hat den 1869 in Ostrowo (Provinz Posen) geborenen Candidaten der Medicin Witold Symon Ladislaus von Wawrowski auf die Anklagebank geführt. Von Wawrowski ist der Sohn eines Gymnasiallehrers, der vermögenslos verstorben ist. Er hat 1891 sich in Breslau inscribiren lassen, ist dann 1892 nach Leipzig gegangen und hat hier sein Physikum gemacht. 1893 bezog er die Universität Würzburg, genügte dort seiner Militärpflicht und unterzog sich einem Nachexamen. Dann ging er wieder nach Breslau und kam später nach Leipzig. Zum Doctor der Medicin hat er nicht promovirt, auch ist er nicht berechtigt, den Freiherrntitel zu führen. Am 16. April 1896 hat von Wawrowski die Chansonette Emmy Worowska aus Breslau auf Helgoland geheirathet, die Ehe ist aber nur von kurzer Dauer gewesen. Die Mutter von Wawrowski's ist vermögenslos, er selbst hat auch kein Vermögen. Durch das Testament seines Onkels Casimir hatte er ein Viertel Antheil an einer Nachlaßmasse von 16 800 ℳ, Haupterbin war seine Tante Franziska, nach deren Tode er und sein inzwischen verstorbener Bruder Adalbert erbberechtigt sein sollten. Am 27. October 1896 schloß von Wawrowski mit seiner Tante einen Vertrag ab, nach welchem er sich für seine Erbansprüche mit 6000 ℳ abfinden ließ. 3000 ℳ wurden ihm sofort gezahlt zur Tilgung drückender Schulden, die übrigen 3000 ℳ erhielt er in Monatsraten von je 100 ℳ, alle halbe Jahre auch einen Extrazuschuß von 150 ℳ. Sein Onkel, der Probst Josef, der 1897 verstorben ist, hinterließ ihm 500 ℳ, die er noch an demselben Tage, an welchem sie ihm in Leipzig ausgezahlt worden, verausgabte. Er war sich bewußt, daß er an seine Tante Franziska keinerlei Ansprüche hatte, auch die Erbschaft von Onkel Josef hatte er höchstens auf 1200 ℳ geschätzt. Ein Onkel Vincent hatte zwar in der Voraussichtnahme erklärt, er hätte, wenn sich sein Neffe an ihn gewendet hätte, sicherlich 1000 ℳ geschickt, als ihn aber ein Brief vom 14. Januar 1898 vorgehalten wurde, in welchem er seinem Neffen vorwirft, daß er zu wenig studirt und zu viel Schulden habe, trat er von seiner Aussage zurück und er hat thatsächlich auch erst auf den zweiten von Wawrowski aus der Untersuchungshaft an ihn geschriebenen Brief die erbetenen 150 ℳ geschickt. Von Wawrowski führte hier in Leipzig ein flottes Leben. Er gab sich für einen Doctor der Medicin aus, legte sich den Freiherrntitel bei, war aber dabei spendabel und hielt häufig seine Freunde, die er sich aber nicht nur unter seinen Standesgenossen, sondern auch in anderen Kreisen suchte, gastfrei. Nur eine schwache Seite hatte er, wenn es ans Zahlen ging, fehlte es ihm immer am Nöthigsten. Da er aber damit zu renommiren wußte, daß ein Rechtsanwalt in Lubanoff eine Erbschaft, die er auf 10 000 Mark, bezüglich 8000 ℳ, 20 000 ℳ, sogar bis zu 90 000 ℳ bezifferte, für ihn verwaltete, hatte er stets Credit und wußte diesen wirklich auszunützen. Wurden seine Gläubiger ungeduldig, so vertröstete sie v. Wawrowski auf den 1. Februar 1898, zu welcher Zeit der hiesige Rechtsanwalt J. die mit Freiherr Dr. v. Wawrowski acceptirten Wechsel aus der von ihm gemachten Erbschaft einlösen werde. Bisweilen versicherte er auch, daß sein Vermögen, dessen Höhe er verschieden angab, in der Posener Bank deponirt sei und ihm von dort zugeschickt worden sei. Er scheute sich auch gegebenen Falles nicht, einen fingirten Brief seines Onkels Vincent seinen Gläubigern vorzulesen, in welchem dieser ihm für den 1. Februar 3000 ℳ zu schicken versprach. Ja er schrieb sogar in Gegenwart der Gläubiger Briefe an seinen Rechtsanwalt, die er durch die betreffenden Leute selbst unter „Einschreiben" absenden ließ.

Was nun die einzelnen Betrugsfälle betrifft, so kommt Folgendes in Betracht. Ende 1896 hat von Wawrowski den Geschäftsführer R. um 100 ℳ und am 1. Januar 1897 um weitere 20 ℳ beschwindelt, ihn auch veranlaßt, eine Fehlschuld von 49,50 ℳ, die von Wawrowski an einen Kellner hatte, zu übernehmen. Im October 1897 veranlaßte der freiherrliche Doctor den Geschäftsreisenden J. bei seinem Hause in Chemnitz ein halbes Dutzend Unterbeinkleider, ein halbes Dutzend Oberhemden und ein halbes Dutzend Nachthemden für ihn (von Wawrowski) in Auftrag zu geben. Er hat die Wäsche zum Preise von 117,70 ℳ auch erhalten, aber nur die Nachnahme von 20 ℳ bezahlt, 97,70 ℳ sind ungedeckt geblieben. Beim Gastwirth Sch. hat von Wawrowski von October bis Januar gelebt und schließlich mit ihm auch Brüderschaft getrunken. Sch. muß dieselbe mit 577,57 ℳ — so hoch ist die Zechschuld nach und nach gestiegen — bezahlen, denn es ist fraglich, ob er mit seinem Antrag, die noch ausstehenden 850 ℳ von der Tante Franziska mit Beschlag zu belegen, Erfolg haben wird. Beim Schneider R. ließ von Wawrowski sich einen Mantel für 75 ℳ und einen Anzug für 68 ℳ machen, gab aber nur einen Wechsel über 147 ℳ (es kamen für vier Mark Reparaturen hinzu), der vollständig werthlos ist. Am 17. December hatte von Wawrowski die Erbschaft vom Probst Josef in Höhe von 500 ℳ erhalten, dieselbe aber noch im Laufe des Nachmittags verausgabt. Abends kam er zum Restaurateur H., machte für sich und seine Freunde eine Zeche von 65 ℳ, die er nicht bezahlen konnte. Ausnahmsweise gab er diesmal nicht den sonst bei ihm üblichen Wechsel, sondern überließ ihm eine goldene Kette, einen Brillantring und einen Revolver. H. war durch die Kette gedeckt und gab den Ring und den Revolver seiner Kellnerin, bei der von Wawrowski ziemlich hoch in der Kreide stand, als Sicherheit. Beim Gastwirth J. hat von Wawrowski vom 19. December bis Mitte Januar gewohnt und eine Zechschuld von 253 ℳ 85 ₰ hinterlassen. Mit einer Anzahl guter Freunde kam am 21. December von Wawrowski in das B.'sche Restaurant, aß und trank und ließ sichs wohl sein. Dem Kellner aber blieb er nicht nur die Zeche schuldig, borgte ihm um 14 ℳ an und veranlaßte ihn auch, die Blumenhändlerin Frau Flora, bei der der noble Herr 6 ℳ Schulden hatte, zu bezahlen. Natürlich sind die 50 ℳ 95 ₰ bis heute noch nicht bezahlt.

Eine besondere Specialität des Angeklagten war es, sich Hundelang in der Tagesordnungsdrucksachen zu lassen, dann aber mit großer Gemüthsruhe zu erklären, daß er kein Geld habe und den Kutscher mit einem am 1. Februar angeblich zahlbaren werthlosen Wechsel abzuspeisen. So büßt der Droschkenbesitzer L. 25 ℳ, der Droschkenkutscher K. 9 ℳ 80 ₰ und der Droschkenbesitzer R. 10 ℳ ein. Vom 4. Januar begleitete von Wawrowski die G.'sche Restauration mit seiner Kundschaft, der Frau G. kommt der noble Stammgast auf 240 ℳ zu stehen. Am 7. bez. 8. Januar bestellte von Wawrowski bei dem Goldarbeiter M. ein Paar goldene Ohrringe, einen goldenen Klemmer, einen Wappenring, ein Kettenarmband, einen Brillantring und eine Nickeluhr mit Kette für zusammen 222 ℳ. Glücklicher Weise erkundigte sich M. erst bei der Posener Bank, wo von Wawrowski sein Geld in Depot haben wollte, ehe er lieferte, und wurde dadurch vor Schaden bewahrt. Beim Restaurateur H. blieb der Angeklagte am 12. Januar 29 ℳ und am folgenden Tag 6 ℳ 85 ₰ Zeche schuldig. Beim Gastwirth A. verkehrte er von Mitte Januar bis zu seiner Ende Januar erfolgten Verhaftung. Er hatte noch 73 ℳ 92 ₰ von Wawrowski zu fordern. Billiger kam der Restaurateur G. davon, bei dem von Wawrowski 19 ℳ 80 ₰ schuldig blieb. Mit Ausnahme vom Restaurateur H. hat keiner der Genannten Deckung von Wawrowski erhalten, denn die von ihm gegebenen Wechsel sind vollständig werthlos und die Gläubiger, welche sie eingeklagt haben, müssen auch noch die Kosten des Verfahrens tragen. Von Wawrowski sucht seine Handlungsweise dadurch zu entschuldigen, daß er behauptet, er habe geglaubt, sein Onkel Vincent würde ihn helfen und die Schulden decken. Der Gerichtshof verurtheilte von Wawrowski wegen vollendeten und versuchten Betrugs zu einem Jahre drei Monaten Gefängniß und wegen Beilegung des Doctor- und Freiherrntitels zu zwei Wochen Haft. Die Haftstrafe und drei Monate der erkannten Strafe sind durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Bei der Strafausmessung wurde zu seinen Gunsten berücksichtigt, daß er noch unbestraft und ein moralisch schwacher und haltloser Mensch ist, der an ihn herantretenden Versuchungen leicht erliegt, strafschärfend dagegen die Erheblichkeit der erlangten beziehentlich erstrebten Vermögensvortheile berücksichtigt. Von einer Verurtheilung zu Ehrverlust sah der Gerichtshof ab, um dem Angeklagten die Möglichkeit, sich wieder zu rehabilitiren, nicht zu erschweren.

Vermischtes.

— Der „**Internationale Verband für Postkartensammler**" mit dem Sitze in Beeskow hält am Sonnabend, den 9. Juli, im „Bavaria-Haus" zu Berlin seinen diesjährigen Verbandstag ab. Mit demselben verbunden ist zugleich eine kleine Ausstellung illustrirter Postkarten und Postkartenalbums. Kunstanstalten von gutem Ruf, darunter mehrere vom Auslande, haben ihre Erzeugnisse zwecks Auslegung bereits eingesandt. Die Zahl der zur Auslegung kommenden Karten wird auf ca. 3—4000 Stück veranschlagt. Obiger Verband, der am 15. October 1896 gegründet wurde und heute bereits 550 Mitglieder zählt, erfreut sich namentlich in Sammlerkreisen großer Beliebtheit. I. Verbandsvorsitzender ist Fr. Herrgott in Beeskow.

—s. **Halle a. S.**, 9. Juni. Das seit langer Zeit auf der Tagesordnung stehende Project: Errichtung einer elektrischen Centrale in Halle, ist mit der gestrigen Commissionssitzung einen Schritt vorwärts gekommen. Die bereits bekannten Offerten der sechs Firmen sollen von einem Sachverständigen näher geprüft werden. Interessant war eine neuerliche Offerte der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin, welche das Werk unter sehr günstigen Bedingungen für die Stadt für eigene Rechnung bauen und betreiben will. In der Sitzung wurde schließlich der Magistratsantrag: „Das Werk durch die Stadt bauen und durch einen Unternehmer betreiben zu lassen" angenommen. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich damit beschäftigen, auch soll dieselbe um Bewilligung von 10 000 ℳ zur weiteren Betreibung der Angelegenheit gebeten werden. — Zwecks Besichtigung unseres neuen schönen Oberpostdirectionsgebäudes traf heute der Staatssecretair des Reichspostamtes, Excellenz von **Podbielsky** aus Berlin hier ein.

V. **Erfurt**, 9. Juni. Die hiesige **Wohnungsnoth** wird am besten beleuchtet durch die vor Kurzem hier polizeilicherseits aufgenommene Statistik. Danach standen hier im vergangenen April von 17 632 Wohnungen nur 92 leer. Die Zahl der verfügbaren Wohnungen ist kleiner als sie jemals in den letzten 10 Jahren war. Die im Gange befindlichen Neubauten werden in diesem Jahre höchstens 400 Wohnungen bringen, da aber der ermittelte durchschnittliche Jahresmehrbedarf 340 beträgt, so wird die Wohnungsnoth in den nächsten Jahren sich noch steigern; bei den kleinsten Wohnungen wird sich der bestehende Mangel in absehbarer Zeit überhaupt nicht beseitigen lassen. Die Nachwehen der hiesigen Krawalle dürften sich für viele der Betheiligten überaus bitter gestalten, da eine Menge gravirendes Material gegen sie vorliegen soll, das auf eine „Methode" in dem Arrangement der Tumulte hinzuweisen scheint.

w. **Neustadt a. O.**, 8. Juni. Die einst reiche, hochangesehene hiesige Tuchmacherinnung trat dieser Tage zum letzten Male hier auf, da das Tuchmacherhandwerk hier gänzlich aufgehört und die Innung deshalb die Auflösung beschlossen hatte. Ein Festzug, dem die Fahnen der Innung vorangetragen wurden, und in welchem sich zwei Jungknappen mit den kupfernen Schleifkannen der Innung und den Pritschen, die Träger des Meisterwillkommes und des Innungsdiploms befanden, bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Vor den Wohnungen besonders angesehener Innungsmitglieder und des Stadtoberhauptes wurde gehalten und diese mit den bei den Tuchmachern üblichen Fahnenschwenken begrüßt. Der Festzug nahm seinen Weg nach dem Schützenplatz, woselbst sich bei Musik und den in Thüringen unvermeidlichen Rostbratwürsten ein fröhliches Leben entwickelte.

— **Köln**, 9. Juni. Aus Boppard wird der „Köln. Ztg." von heute telegraphirt: Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ging hier ein **Wolkenbruch** nieder, welcher große Verheerungen anrichtete. Der Bahnverkehr ist gesperrt. Brücken und Wege sind zerstört.

— **Hamburg**, 9. Juni. Ueber eine Wette nach Studentenart wurde heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Am Mittag des 12. April d. Js. schob ein Herr im elegantesten Salonanzug, Frack, weißen Handschuhen und Cylinder, eine mit einem großen schwarzen Mantel überdeckte schottische Karre vom Reesendamm über Jungfernstieg, Alsterdamm, Lombardsbrücke u. s. w. Natürlich hatte sich diesem sonderbaren Transport eine große Menschenmenge angeschlossen. Im Neuen Jungfernstieg schritt schließlich ein Schutzmann ein, um der Sache ein Ende zu machen. Als er den schwarzen Mantel von der Karre entfernte, kam ein Menteur, Namens Z . . ., zum Vorschein, der sich erst nach mehrfacher Aufforderung von seinem Lager erhob. Nach Feststellung der Personalien der eleganten Herren ließ der Schutzmann Beide ihres Weges gehen. Beide erhielten dann wegen Verübung groben Unfugs polizeiliche Strafverfügungen, wogegen nur der Menteur Einspruch erhob, behauptend, daß nicht der Transport, sondern erst das Einschreiten des Schutzmannes einen Menschenauflauf verursacht habe. Der Einspruch des Menteurs wurde als unbegründet verworfen und die in der Strafverfügung verhängte Strafe von 10 ℳ bestätigt.

— **Wien**, 8. Juni. (Tragisches Geschick.) Von einem herben Schicksalsschlage wurde die Generalswitwe Frau v. S. betroffen. Vor etwa sechs Jahren erschoß sich ein Sohn der unglücklichen Dame, der als Lieutenant in einer Garnison nächst Wien stationirt gewesen war, und vorgestern wurde ein zweiter Sohn, Beamter in einem Ministerium, auf die psychiatrische Klinik gebracht. Der junge Mann, der schon seit längerer Zeit an Melancholie litt, suchte Zerstreuung und Erholung in einer Sommerfrische nahe der Residenz. Vorgestern erhielt seine Mutter telegraphisch die Trauerbotschaft, daß ihr Sohn im Hotel irrsinnig geworden sei. Sie reiste sofort hin, ihr Sohn erkannte sie nicht und sträubte sich, mit ihr nach Wien zu fahren. Dem Zureden des Hoteldirectors gelang es schließlich, den Kranken zu bewegen, in Begleitung des Kellners nach Wien zu fahren, wo er in die Klinik des Professors Krafft-Ebing gebracht wurde. (N. Wien. Tagbl.)

Geo. Schneider Nachf.
Fernspr. 1998. **Thomasmühle.**
Auer Gasglühlicht.

Repertoire der Leipziger Stadttheater.
Sonnabend, den 11. Juni 1898.
Neues Theater: **Der Wildschütz.** Anfang 7 Uhr.
Altes Theater: **Der Obersteiger.** Anfang ½8 Uhr.

Putz!

Umzug.
Um nun möglichst eine rasche Räumung zu erzielen, haben wir für die meisten Artikel
Wir verlegen unsere beiden Detailgeschäfte Neumarkt 29 und Rathhaus, Naschmarktseite, nach **Neumarkt 30/32.**
die Preise um die Hälfte zurückgesetzt.
Selten günstige Kaufgelegenheit.
Keller & Lange,
Strohhutfabrik.
Bitten die Schaufenster zu beachten.

Lithographische Anstalt
kann Licenz erhalten auf gesch. 10-Pfg.-Artikel.
Offerten unter V. D. 965 an den „Invalidendank", Leipzig, erbeten.

Puppenreparaturen Münzgasse Nr. 18.

Petersstraße 7, 1. Etage.
Reizende Sommerkleider ganze Robe 3 ℳ

Erstlingswäsche: Hemdchen 25 ₰, Jäckchen 30 ₰
E. Heidorn, Dorotheenstraße 2.

Directer Import.
Samos-Ausbruch
vorzüglicher Stärkungswein von der türkischen Insel Samos
à Flasche 80 ₰, 1 ℳ u. 1.50 ℳ
Engrosversandt u. Flaschenverkauf
B. H. Leutemann,
Weingroßhandlung.
Ecke Windmühlen- u. Kurzestraße.
Versandkistchen à 6, 12, 18, 24 etc. Fl.

Nur noch kurze Zeit
sind die feinsten
Sommerstoffe
für Damenkleider
zu billigsten Preisen
im Concurs-Ausverkauf
Thomasgasse 9, I.
zu haben.

Tüchtiger Correspondent
für Englisch, Französisch u. Italienisch oder Spanisch von einem großen Unternehmen gesucht. Völlige Beherrschung dieser Sprachen in Wort und Schrift, Gewandtheit im Stil und perfectes Stenographiren Bedingung. Hohes Salair und event. Lebensstellung. Off. mit Aufgabe von Ref. u. genauen Angaben der seitherigen Thätigkeit sub Z. 2609 an die Expedition d. Blattes. Discretion zugesichert.

Friedrichroda in Thür.
Villa Lasse in nächster Nähe des Bahnhof Reinhardsbrunn.
Wohnungen
mit und ohne Pension zu mäßigen Preisen.

Invalidendank
Nicolaistr. 2, I., Ecke Grimm. Str.,
empfiehlt seine
Annoncen-Expedition.
Von früh 8 bis Abends geöffnet.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 2263.

Verloren
wurde Donnerstag früh 9½ Uhr von Uferstraße 12, Nordstr. bis Börsenpost ein **älterer Einhundert-Markschein.** Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben Naschmarkt Steinweg 13, II. rechts.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Alfred Jäger in Pirna mit Frl. Ida Schmidt in Lichten (Schl.). Herr Fritz Schulz, Landschaftsgärtner in Reichenbach i. V., mit Frl. Margarethe Puchta in Konradsreuth.

Vermählt: Herr Eduard Rößing in Gera mit Frl. Martha Vollmann daselbst. Herr Oscar Ehrlich in Chemnitz mit Frl. Hulda Braune daselbst. Herr Friedrich Kaiser in Naußlitz-Dresden mit Frl. Margarete Franz daselbst.

Geboren: Herrn Oscar Mentzel in Posen eine Tochter. Herrn Richard Görner in Chemnitz eine Tochter. Herrn Hauptmann Teiben in Metz eine Tochter.

Hierzu eine Beilage.

Königreich Sachsen.

Die vorliegende Nummer enthält an anderer Stelle noch folgende, unter diese Rubrik fallende Sonderartikel: Zur Wahlbewegung in Sachsen. — Entscheidungen des Reichsgerichts. — Gerichtsverhandlungen (Königliches Landgericht).

-g- **Leipzig**, 10. Juni. Die Eingabe des Bezirksvereins West-Leipzig, eine Verbreiterung der Fahrbahn in der Zschocherschen Straße in Leipzig-Plagwitz betreffend, war von den Stadtverordneten dem Rathe zur Prüfung empfohlen worden. Dementsprechend beschloß der Rath, die Sache dem Tiefbauamt und der Neubauten-Deputation vorzulegen. — Gleichfalls dem Tiefbauamt vorgelegt wurde die vom Fortbildungsverein Leipzig-West in Anregung gebrachte Reinigung und Desinfection des Abflußgrabens hinter dem neuangelegten Kinderspielplatze an der Ecke des Schleußiger Weges und der Elisabethallee in Leipzig-Kleinzschocher.

-g- **Leipzig**, 9. Juni. Mit der Errichtung eines Neubaues für die 7. Bürgerschule auf Baublock III des Leipzig-Reudnitzer Bebauungsplanes erklärte sich der Rath im Princip einverstanden. Die Front des Gebäudes soll nach der Frommannstraße zu kommen. Mit den Vorbereitungen zur Ausführung des Baues ist bereits begonnen worden. — Für den Verein zum blauen Kreuz soll nach einem weiteren Rathsbeschlusse in den nächstjährigen städtischen Haushaltplan eine Beihilfe von 300 ℳ eingestellt werden.

* **Leipzig**, 10. Juni. Die Abonnements-Vergütung für die regelmäßige Herstellung einer Nachtverbindung im Stadtverkehr wird vom 1. Juli ab a. für das Vierteljahr auf 2,50 ℳ, b. für den Monat auf 1 ℳ ermäßigt. Die Einzelgebühr von 20 ₰ für Nachtverbindungen im Stadtverkehr, sowie die Sätze für Nachtverbindungen im Ororts- und im Bezirksverkehr bleiben unverändert. (Es handelt sich hier natürlich nur um die seit längerer Zeit schon bestehende Einrichtung, daß Abends 9 Uhr bei Schluß des öffentlichen Sprechverkehres zwei Sprechstellen für die Dauer der Nacht verbunden werden und demgemäß die ganze Nacht hindurch mit einander verkehren können. D. Red.)

* **Leipzig**, 10. Juni. Gelegentlich der Fach-Ausstellung des Bäckerverbandes Osterland am 5., 6. und 7. Juni zu Altenburg, S.-A., trugen Leipziger Firmen recht werthvolle Preise davon. Die höchste Auszeichnung, welche überhaupt verliehen wurde, eine Silberne Staatsmedaille, gestiftet von Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, erhielt Louis Augustin, Leipzig, für Teigtheilmaschinen und Backofen-Armaturen. Für gleiche Fabrikate erhielt Max Ketterer, Leipzig-R., eine Silberne Medaille der Stadt Altenburg. Einen recht werthvollen Innungs-Ehrenpreis erhielt Moritz Augustin, Leipzig-R., für Margarine und Fruchtconserven; eine gleiche Auszeichnung erhielten Lane & Kasper, Zuckerwarenfabrik, zuerkannt. Die höchste Auszeichnung, welche für Preßhefe verliehen wurde, die Silberne Verbands-Medaille, erhielt Koelitz-Giani; ferner erhielt C. R. Hoffmann für Schaufenster-Einrichtungen eine Silberne Medaille.

-g- **Leipzig**, 10. Juni. Zur Theilnahme an der Jubiläumsversammlung des Deutschen Drogistenverbandes aus Anlaß dessen 25jährigen Bestehens ordnete der Rath Herrn Stadtrath Dr. Schmid ab.

/ Mehrere Maurer und Handarbeiter, die einen Maurer, weil er sich nicht am vorjährigen Maurerstreik betheiligt hat, in der unerhörtesten Weise drangsalirt, beschimpft, sowie wörtlich und thätlich beleidigt hatten, wurden von der Polizei in Haft genommen.

☽ **Leipzig**, 10. Juni. In der Elster in der Nähe des Schützenhofs wurde heute Morgen ein weiblicher Leichnam aufgefunden. Die Todte ist zweifellos identisch mit einem hier bediensteten 28jährigen Mädchen aus Gossengrün, das gestern Abend ohne Angabe eines Grundes plötzlich aus seinem Dienste fortgegangen war. — In einer Wohnung der Carolinenstraße in Thonberg wurden gestern Abend die Flammen eines brennenden Spirituskochers durch den Luftzug herausgeschlagen und setzten verschiedene Gegenstände in Brand. Auch die Kleidung eines anwesenden 25jährigen Sohnes des Logisinhabers fing Feuer, wodurch derselbe so erheblich verletzt wurde, daß sich seine Unterbringung im Krankenhause nothwendig machte.

—* Ein dreiblätteriges Kleeblatt, ein Schuster, ein Schneider und ein Handarbeiter, wurde gestern dabei ertappt, als es von einem am Thüringer Bahnhofe gelegenen Lagerplatze Bretter stahl. Die Diebe wurden verhaftet. — In einem Spielwarengeschäfte erschien gestern ein elfjähriger Knabe, um für etwa 30 ℳ Spielsachen zu kaufen. Da er bereits kurz zuvor für 20 ℳ Spielsachen dort gekauft hatte, wurde die Sache dem Geschäftsinhaber verdächtig, weshalb er der Polizei Mittheilung machte. Diese stellte auch bald fest, daß der Junge das Geld bei einer in der Windmühlenstraße wohnhaften Familie gestohlen hatte. — Ein 22 Jahre alter Commis aus Weichmannsdorf, der in einem Bijouteriewarengeschäfte in der inneren Stadt, in dem er sich in Stellung befand, eine Partie Waaren gestohlen und zu Gelde gemacht hatte, wurde deshalb von der Polizei zur Rechenschaft gezogen. — Festgenommen wurde ein schon vorbestrafter Bäckergeselle aus Tautenburg. Derselbe steht dringend im Verdacht, einem Handlungscommis vor vier Wochen einen Geldbetrag von 400 Mark entwendet zu haben, den dieser kurz vorher seinem Principal unterschlagen hatte. — Wegen Unterschlagung eincassirter Gelder in Höhe von ca. 800 Mark zum Nachtheile einer hiesigen Versicherungsgesellschaft wurde gestern ein 35 Jahre alter Agent aus Schönefeld verhaftet.

—* Ein von der Königl. Staatsanwaltschaft zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe steckbrieflich verfolgter 25jähriger Commis wurde heute von der Polizei hier festgenommen. — Wegen des Verbrechens gegen § 176, 3 des R.-St.-G.-B. wurde gestern ein 22 Jahre alter Klempner von hier verhaftet.

H. **Taßlen**, 9. Juni. Die hier beim Brunnenbau Verschütteten sind bis heute noch nicht aufgefunden worden. Man hat ungefähr noch 5 Meter bis zu der Stelle, wo die Vermißten vermuthet werden können. Die Hoffnung auf Rettung derselben ist eine schwache.

r. **Oschatz**, 9. Juni. Auf dem Collmberge wurde am 8. d. M. die vom landwirthschaftlichen Kreisverein Leipzig veranstaltete Bezirksversammlung, mit welcher das Sommerfest verbunden war, abgehalten. Von allen Vereinen waren die Mitglieder zahlreich und vom Directorium des Kreisvereins Herr Oekonomierath Francke erschienen. Nach der Begrüßung des Letzteren sprach Herr Director Weineck-Wurzen über: Zweck, Wesen und Einrichtung landwirthschaftlicher Haushaltungsschulen. Ueber die Gründung solcher Anstalten kennzeichnete auch Herr Rittergutsbesitzer Schönberg-Bornitz seinen Standpunct.

* **Chemnitz**, 9. Juni. Die königliche Kreishauptmannschaft zu Zwickau hat die Wahl des Herrn Stadtraths Lobse zum Polizeidirector unserer Stadt bestätigt. In Folge dessen ist die zweite Stadtrathsstelle zur Erledigung gekommen. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, die Herren Stadträthe Otto, Dr. Hüppner und Möbius in die zweite, dritte und vierte Stadtrathsstelle mit einem Gehalte von 6500, 6000 und 5500 ℳ vom 1. October ab zu befördern. Die dadurch zur Erledigung gelangte fünfte Stadtrathsstelle, die mit einem Gehalte von 5000 ℳ verbunden ist, wird demnächst ausgeschrieben werden. — Heute Nachmittag schlug der Blitz in die zwischen dem Jägerschlößchen und Bernsdorf gelegene Gelbrich'sche Ziegelei. In Folge dessen brannte dieselbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit fast vollständig nieder. Durch den sehr heftigen Regen, der das Gewitter begleitete, waren die Bäche ungewöhnlich hoch angeschwollen.

t. **Crimmitschau**, 9. Juni. Bei der gestern Abend seitens des Stadtverordnetencollegiums vorgenommenen Wahl eines juristischen Stadtrathes wurde von 13 Bewerbern Herr Amtsgerichts-Assessor Reichardt hier gewählt. In derselben Sitzung nahm das Collegium ein Regulativ an, wodurch der Geschäftsbetrieb der hiesigen Gesindevermiether und Stellenvermittler geregelt wird. In demselben wird unter Anderem das Beherbergen dienst- und arbeitsloser Personen untersagt. — Nächsten Montag findet hierselbst im „Adler" die 16. Jahresversammlung des Verbands sächsisch-thüringischer Schutzgemeinschaften für Handel und Gewerbe statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Antrag des Vereins Reichenbach zur Berathung: „Die Schutzgemeinschaften mögen an zuständiger Stelle in Anregung bringen, daß zur Bekämpfung der durch „Ausverkäufe" hervorgerufenen Mißstände eine reichsgesetzliche Regelung bez. Beschränkung des Ausverkaufs erfolge."

l. **Neustädtel**, 9. Juni. Vorgestern kehrte der zur Zeit in Schlema weilende Director Belli, Leiter einer Künstlertruppe, mit seiner Familie von einem Ausfluge aus Bockau zurück. Auf der abschüssigen Straße von Albernau nach Zschorlau ging das Pferd des Wagens, auf welchem sechs Personen saßen, durch und raste mit dem Gefährte dem letztgenannten Dorfe zu. Kurz vor demselben wurden die Insassen sämmtlich auf die Straße geschleudert und mehr oder minder schwer verletzt, doch glücklicher Weise Niemand tödtlich. Der voraussahrende Herr Belli rettete sich vor dem heranlaufenden Gespanne dadurch, daß er sein Zweirad in den Straßengraben lenkte. Pferd und Wagen wurden schwer beschädigt.

— **Auerbach i. V.**, 9. Juni. Wie schon erwähnt, lebt mit dem 1. Juli d. J. die alte Ephorie Auerbach i. V. wieder auf, nachdem sie seit 1879 der Ephorie Oelsnitz i. V. zugetheilt war. Als Superintendent der neuen Ephorie ist der Stadtpfarrer von Auerbach Dr. Kroher zu bezeichnen. Aus Anlaß des Ausscheidens einer größeren Anzahl Parochien aus der bisherigen Ephorie Oelsnitz hat der Ephorus der alten Parochie Oelsnitz, Superintendent Herzog in Oelsnitz, sämmtliche Geistliche auf den 29. Juni zur Ephoralversammlung nach Oelsnitz berufen.

— **Plauen i. V.**, 9. Juni. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fuhr ein Bleichwagen im Schritt im Zuge der Seminarstraße, um nach der Trockenthalstraße einzubiegen. Da schon zwei Knaben am Ende des Wagens sich angehängt hatten, um „frei mitzufahren", suchte sich der Dritte auf der Seite, Mitte des Wagens, auf den eisernen Fußtritt einen Platz. Er fiel jedoch ab und die hinteren Räder des Wagens gingen über seinen Leib. Der Knabe sprang auf, lief noch auf den Plattenweg, stürzte dort aber zusammen. Eine halbe Stunde darnach ist der Knabe in der Wohnung seiner Eltern, Seminarstraße 24, an den Folgen innerer Verblutung gestorben. Dem Geschirrführer ist an dem Unglück keine Schuld beizumessen. Die Mutter des überfahrenen Kindes liegt zur Zeit schwerkrank darnieder. Der Knabe, unter vier Kindern das einzige Söhnchen der Stickereifamilie Ludwig Schäufelder, hätte am 26. dieses Monats sein fünftes Lebensjahr vollendet.

— **Zittau**, 9. Juni. Die Festnahme des desertirten Soldaten Rothert von der 3. Compagnie des Zittauer Infanterieregiments Nr. 102 erfolgte unter ziemlich schwierigen Umständen. Der hiesigen „Morgen-Zeitung" wird darüber aus Reichenberg, 8. Juni, berichtet: Ein sächsischer Zollbeamter war auf den Flüchtling aufmerksam geworden, als dieser ihm am Dienstag Vormittag hier begegnete. Der Beamte theilte seine Wahrnehmung dem Polizisten Kittel mit, und als dieser den Soldaten verfolgte, flüchtete der Deserteur in ein Haus, wo er sich auf dem Hofe verbarg. Dort wurde er von dem Polizeimann verhaftet und ihm das Seitengewehr abgenommen. Auf dem Wege zur Polizeiwache an einer Straßenkreuzung entsprang aber der Verhaftete wieder. Viele Menschen verfolgten den Flüchtling, ohne ihn einholen zu können. Die Ergreifung erfolgte schließlich auf dem Felde durch einen Radfahrer, welcher dem Rothert nachgefahren war, soweit es der Weg zuließ, dann aber vom Rad abgesprungen und nun mit frischen Kräften dem bald abgehetzten Soldaten zu Fuß gefolgt war. Der Radfahrer hielt den Flüchtling so lange fest, bis der Polizeiwachtmann schweißtriefend, das Seitengewehr in der Hand, herbeigeeilt kam und Rothert nun ohne Widerstand nach dem Polizeigewahrsam abführen konnte. — Rothert traf in Begleitung eines österreichischen Sicherheitsbeamten in Zittau ein und wurde am Bahnhofe von einem Unterofficier des Regiments in Empfang genommen, in Fesseln gelegt und in das Militairgefängniß abgeführt.

*** **Zittau**, 9. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen 8 Uhr im Mühlgraben bei Pethau in der Nähe des Kupferwehres. Dort badeten mehrere junge Männer, die des Schwimmens unkundig waren, als einer von ihnen plötzlich in eine Untiefe gerieth und versank. Die Mitbadenden eilten ihm zur Hilfe, konnten jedoch nicht das Rettungswerk vollbringen. Es wurde vielmehr einer von ihnen von dem Ertrinkenden erfaßt und mit in die Tiefe gezogen. Die beiden Ertrunkenen, deren Leichen alsbald geborgen werden konnten, sind der Schriftsetzer Sommer aus Hörnitz und der Tischlergeselle Döring in Lückendorf. — Durch ausströmende Dämpfe wurde in Altgersdorf ein Feuermann so schwer verbrüht, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

— **Großpostwitz**, 8. Juni. Morgen werden hier zwei Officiere mit 50 Mann Pionieren zur Sprengung der Großpostwitzer, im Jahre 1570 erbauten alten Spreebrücke eintreffen.

— **Pirna**, 9. Juni. Während die Polizei in Pirna alle Hebel in Bewegung setzt, um den Urheber des frevelhaften Attentats auf den Abend-Schnellzug bei Station Mittelgrund zu entdecken, hat derselbe, wie der vortige „Anzeiger" mittheilt, die Frechheit gehabt, eine Postkarte an die Station Mittelgrund abzusenden, auf welcher er droht, falls die Recherchen nach dem Thäter nicht eingestellt würden, seinen Bubenstreich zu wiederholen! Hoffentlich gelingt es nun mit Hilfe des durch besagte Postkarte gegebenen Anhaltepunctes, den Buben zu ermitteln und weiterem Unheil durch seine Festnahme vorzubeugen.

— **Dresden**, 10. Juni. Prinz Friedrich August ist gestern Nachmittag 5 Uhr 18 Minuten in Berlin eingetroffen und hat sich alsbald nach Groß-Lichterfelde begeben, um dort im Kreise der Officiere des Garde-Schützen-Bataillons den Abend zu verleben. Heute früh wird sich der Prinz als neuernannter Generallieutenant beim Kaiser melden und dann einer Uebung der Garde-Cavallerie-Division beiwohnen. — Mit königlicher Genehmigung ist der vortragende Rath im Ministerium des Innern Geh. Regierungsrath Dr. Bonitz zum ständigen Mitgliede des Landes-Versicherungsamts ernannt worden.

— **Dresden**, 10. Juni. Die Theilnehmer an der in Chemnitz stattgefundenen Hauptversammlung des Deutschen Ingenieur-Vereins trafen gestern Vormittag in einer Stärke von 250 Personen hier ein, um die neuen Bahnhofsanlagen zu besichtigen. Nach Einnahme des Frühstücks erfolgte unter sachkundiger Führung eine Besichtigung des Bahnhofs in allen Theilen. Auch die Wirthschaftsräume des Herrn Restaurateur John wurden besichtigt. Halb 12 Uhr brachte ein Sonderzug die Herren nach Friedrichstadt, wo die Rangiranlagen und insbesondere die von Herrn Geh. Rath Köpcke eingeführten und auf hiesigen Bahnhöfen angewandten „Sandgleise" mit größtem Interesse in Augenschein genommen wurden. An diese praktische Demonstration schloß sich eine Besichtigung des Staatsbahn-Elektricitätswerks und des Kaiz Albert-Hafens. Ein Sonder-Eildampfer geleitete sodann die Versammlung nach der Bastei. Im Glanze herrlicher Elbuferbeleuchtung erfolgte Abends die Rückkehr nach Dresden.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. **Leipzig**, 9. Juni. Das Sitzenbleiben beim Kaiserhoch. Eine bemerkenswerthe Entscheidung fällte heute der 3. Strafsenat in der Strafsache gegen den Zeitungsträger Karl Göcke in Groß-Ottersleben. Der Angeklagte ist vom Landgerichte Magdeburg am 26. März wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er soll diese Strafthat dadurch begangen haben, daß er bei einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch sitzen geblieben ist. Die Umstände dieses Falles sind eigenartig und werfen auf gewisse Verhältnisse ein eigenartiges Licht. Göcke ist, wie das Urtheil des Landgerichts sagt, einer der Führer der Socialdemokratie in Groß-Ottersleben. Er hatte auf den 1. December vorigen Jahres nach dem Rathskeller in Seehausen eine Volksversammlung einberufen, natürlich in der Erwartung, daß recht viele Anhänger der Socialdemokratie seinem Rufe folgen würden. Nun hat aber in Seehausen, so heißt es weiter im Urtheile, die Ordnungspartei die Oberhand. Schon eine halbe Stunde vor Eröffnung der Versammlung erschien ein großer Trupp von Anhängern der Ordnungspartei mit ihrem Reichstags-Candidaten Zimmermeister Gerlach aus Halberstadt. Göcke als Einberufer eröffnete die Versammlung, mußte aber bald sehen, daß seine politischen Gegner in der Mehrheit waren. Diese riefen energisch: Bureauwahl! Göcke bezeichnete dieses Verlangen als ungerechtfertigt, da er, wie er sagte, als Einberufer das Recht habe, die Versammlung zu leiten. Es entstand nun ein Tumult und es wurde schließlich der erwähnte Herr Gerlach zum Vorsitzenden gewählt. Dieser schlug dann mehrere Nicht-Socialdemokraten als Beisitzer vor und ersuchte Göcke und seine Beisitzer, den Vorstandstisch zu räumen. Göcke aber wollte sich sein Hausrecht nicht ohne Weiteres nehmen lassen und protestirte energisch. Nunmehr erklärte Gerlach, es sei nicht möglich, die Versammlung zu leiten, und er schließe sie deshalb, indem er die Anwesenden bitte, mit ihm einzustimmen in den Ruf: Se. Maj. der Kaiser lebe hoch! Alle erhoben sich von ihren Sitzen, nur Göcke, der seinen Unmuth über die ihm zu Theil gewordene Behandlung noch nicht vernunden hatte, blieb sitzen. Obwohl er in der Hauptverhandlung bestritt, absichtlich bei dem Kaiserhoch sitzengeblieben zu sein, und nachdem, daß er seinen socialdemokratischen Genossen streik angerathen habe, bei einem Kaiserhoch nicht sitzen zu bleiben, nahm das Landgericht das Vorhandensein einer Majestätsbeleidigung an und erkannte auf die erwähnte Strafe. — Auf die Revision des Angeklagten hob nun heute das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Begründung des angefochtenen Urtheils, so wurde ausgeführt, erscheine in mehrfacher Hinsicht unklar. Das Landgericht spreche von der Verletzung der schuldigen Ehrfurcht und lasse nicht genügend erkennen, ob es sich darüber klar geworden sei, daß Ehrfurchtverletzung noch nicht Ehrverletzung zu sein brauche. Dann sage das Urtheil zwar, es sei üblich, bei einem Hoch auf den Kaiser aufzustehen, lasse aber eine schärfere Hervorhebung des Gesichtspunctes vermissen, daß für jeden Einzelnen die Pflicht begründet sei, sich dieser Ehrenbezeugung anzuschließen. Nun habe aber das Urtheil auch die Thatsache mit herangezogen, daß der Angeklagte durch sein Verhalten auch eine Demonstration beabsichtigt hatte gegen seine Mißhandlung von Seiten der Versammlung. Dadurch gerathe man in völlige Unklarheit darüber, was denn der entscheidende Wille des Angeklagten gewesen sei, ob sein Dolus wirklich die Majestätsbeleidigung umfaßt habe oder ob er nicht etwa blos seinem Unmuth über die ihm zu Theil gewordene Behandlung habe kundgeben wollen.

L. **Leipzig**, 9. Juni. Bloßes Nicht-Anstrengen des Gedächtnisses genügt nicht für den Thatbestand des fahrlässigen Falscheides. Vom Landgerichte Halberstadt ist am 2. März eine 66 Jahre alte Frau Auguste Köhler geb. Antag aus Thale wegen fahrlässigen Falscheides zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ein gewisser M. hatte sie beleidigt und gemißhandelt und hatte sich deshalb vor dem Schöffengerichte in Quedlinburg zu verantworten. Frau Köhler wurde als Zeugin vernommen und gab über den fraglichen Vorfall, der bereits fünf Monate zurücklag, Auskunft, so gut, wie sie es konnte. Ueber irgend einen Punct des Thatbestandes machte sie nun Angaben, die den sonstigen Feststellungen widersprachen. Hierbei soll sie fahrlässig gehandelt haben. Das Landgericht sagt, wenn auch ihr Erinnerungsvermögen etwas getrübt sein möge, so sei doch der ganze Vorfall keineswegs aus ihrem Gedächtnisse geschwunden. Wenn sie ihr Gedächtniß angestrengt hätte, würde sie sich ihrer eigenen Worte (darauf kam es hier an) sicher erinnert haben. Da sie dies unterlassen, habe sie fahrlässig gehandelt. — Die von der Angeklagten eingelegte Revision wurde in der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgerichte vom Reichsanwalt für begründet erklärt. Die Fahrlässigkeit sei nicht genügend festgestellt. Das bloße Nicht-Anstrengen des Gedächtnisses, das bloße Nicht-Functioniren desselben, ohne daß weitere Hilfsmittel zur Auffrischung desselben zu Gebote gestanden hätten, reiche zur Feststellung der Fahrlässigkeit nicht aus. — Das Reichsgericht hob sodann das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Sport.

Rennen zu Paris-Longchamps am 9. Juni.

Prix de Rocquencourt 12000 Frcs. Für Dreijährige. Dist. 2400 m. Mons. A. Menier's br. H. „Florizel", 56 kg, 1., Mons. R. de Maubel's F.-H. „Revers II.", 56 kg, 2., Comte de Berteux' br. H. „Gourgouran", 56 kg, 3. Sieben Pferde liefen. — Prix de Marimbault 10000 Frcs. Dist. 2000 m. Mons. P. Aumont's F.-H. „Royal Oak", 3j., 60 kg, 1., Comte P. de Saint-Phalle's br. H. „Sommeil", 3j., 58 kg, 2., Mons. A. Menier's br. H. „Hiérapsel", 3j., 50 kg, 3. Vier Pferde liefen.

* **Berlin**, 9. Juni. Das Kaiserpaar wohnte heute Nachmittag dem Adlerschießen des Officiercorps des 1. Garde-Regiments z. F. bei. Der Kaiser gab den ersten Schuß ab. Den vom Kaiser gestifteten ersten Preis, bestehend aus einem silbernen Pokal, gewann Sec.-Lieut. v. Roon, den zweiten, einen silbernen Becher, von der Kaiserin gestiftet, Pr.-Lieut. Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg. Den von dem Prinzen Friedrich Leopold gestifteten Preis, eine Standuhr, gewann Sec.-Lieut. v. Müller und den Preis der Prinzessin Friedrich Leopold, ein Cigarrenetuis, Major v. Brandenstein.

Bäder, Sommerfrischen und Reisen.

Die klimatischen Curorte sächsisch und böhmisch Reitzenhain erfreuen sich ihrer geschützten, hohen Lage (718 m), der ausgedehnten Laub- und Nadelwälder, sowie der bequemen Bahnverbindung wegen einer immer steigenden Beliebtheit als Sommerfrischen. In neuerer Zeit sind auch in einem neuerbauten Logirhaus Bäder zu haben. Der Erzgebirgszweigverein vermittelt Wohnungen und ertheilt Auskunft.

Führer durch Zinnowitz und Umgegend. Von Dr. Friedel, birigirender Badearzt in Zinnowitz. Mit 14 Bildern, elegant gebunden 1 ℳ. Verlag von Julius Abel, Greifswald. Höchst zuverlässig und genau in seinen Angaben, äußerst interessant geschrieben und hübsch ausgestattet: so dürfte dieser Führer durch das beliebte Ostseebad Allen, die es besuchen wollen, ein vortrefflicher Rathgeber, den Badegästen selbst eine angenehme Lectüre, Denjenigen, die sich eines früheren Besuches des Bades gern erinnern, ein hübsches Andenken sein. **

Vermischtes.

— **Kiel**, 9. Juni. Drei Individuen, welche dringend verdächtig sind, die in letzter Nacht abgebrannten Anlagen auf der Werft von Stocks und Kolbe in Brand gesteckt zu haben, sind heute Nachmittag von der Criminalpolizei verhaftet worden.

— Die „echten Schweden" werden nunmehr seit 45 Jahren in Jönköpings Zündholzfabrik hergestellt, in diesem Zeitraum sind nach den „Handl. Nachr." für 65 Millionen Kronen solche Zündhölzchen von dort ins Ausland gegangen. An Arbeitslöhnen sind 15 Millionen Kronen ausbezahlt worden und im Ganzen wurden über sechs Milliarden Zündholzschachteln verfertigt, welche zusammen so viele Zündhölzchen enthalten, daß diese die Erde 500 Mal umspannen könnten. — Der gesundheitfördernde Vorzug der schwedischen Zündhölzer, welche mit ihrer Devise „utan svafel och fosfor" die giftigen Schwefel- und Phosphorhölzchen fast ganz verdrängt haben, ist kein geringer und verdient bei dem Jubiläum der ältesten Fabrik dieser Branche besonders hervorgehoben zu werden.

— **Frankfurt a. M.**, 9. Juni. Bei Michelstadt (Odenwald) ging heute ein Wolkenbruch nieder. In Steinbach wurden Straßen, Brücken und Häuser unter Wasser gesetzt und theilweise zerstört. Der Bahndamm nach Erbach ist gebrochen; viel Vieh ertrunken.

△ **Weißenfels**, 10. Juni. Das Stadtverordneten-Collegium bewilligte gestern für den vom 8. bis 12. Juli dieses Jahres hier stattfindenden 27. Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes, mit welchem die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes von der Gründungsstätte, gleichzeitig aber auch die Begründung des Preußischen Landes-Kriegerverbandes verbunden sein wird, einen Festbeitrag von 2000 ℳ, von welchem 1200 ℳ dem Festcomité überwiesen und 800 ℳ zur Schmückung der öffentlichen Gebäude verwendet werden sollen. Es steht das Erscheinen von 6000 bis 8000 Kriegern zu erwarten. — Dem Verlangen der Regierung entsprechend, welche, wie berichtet, dem Etat unserer Stadt die Genehmigung versagte, wurde auf Antrag des Magistrats die Erhöhung der Realsteuer von 168 auf 175 Proc. beschlossen. Der erste Bürgermeister Wachsen legte ausführlich dar, daß in Preußen der Grund und Boden zur Aufbringung der Anlagen in erster Linie herangezogen werden und das Einkommen nur ergänzungsweise besteuert werden soll. Die Einkommensteuer wird nichtsdestoweniger in Höhe von 183 Proc. (nicht 123 Proc., wie irrthümlich berichtet) erhoben.

— **Der Schusterjunge mit 300 000 Gulden.** Die Geschichte spielt in Wien. Der Vater hatte sich um das Kind nicht gekümmert und die Mutter es an eine Fremde verschenkt. Da es ein illegitimer Knabe war, führte er den Namen der Mutter, Franz Stienar. Nach zwei Jahren wurde der Name des Knaben in einem Sensationsprocesse genannt, und heute ist das Söhnchen des Schustergesellen und einer Wäscherin der Besitzer eines Vermögens von 300 000 Gulden, das sich durch Zinsen rasch vermehren wird. Das reiche Kind ist jenes, welches die Wirthschafterin Barbara Hörl ihrem Herrn und Freunde, dem Privatier Walcher, untergeschoben hatte, um in den Besitz seines 600 000-Gulden-Nachlasses zu gelangen. Nach dem Tode des Privatiers trat der Betrug zu Tage. Barbara Hörl wurde zu 4 Jahren Kerker verurtheilt, und um das dem untergeschobenen Kinde testamentarisch vermachte Vermögen entspann sich ein Civilproceß, den die einzige Schwester des Verblichenen anstrengte. Schon während der Strafverhandlung hatte diese Schwester, Frau Höfft, die Gemahlin des Commerzienrathes Höfft, erklärt, daß sie dem Kinde, da es nun einmal ihr Bruder liebgewonnen, mindestens 200 000 fl. abtreten werde. Dieser Tage ist nun ein gütlicher Vergleich zwischen dem Rechtsvertreter des Kindes und Frau Höfft zu Stande gekommen, indem sich die rechtmäßige Erbin verpflichtete, dem Knaben dreimalhunderttausend Gulden zu überlassen. Das Glück des Kindes hat eine — Ehescließung zur Folge. Seine Eltern, der Schustergeselle und die Wäscherin, entbrannten nämlich in heftiger Liebe zu dem Kinde, vereinigten sich nach Jahren der Trennung und ließen sich kürzlich trauen, um nun auch die gesetzlichen Rechte über ihren 300 000-fl-Sohn zu erlangen.

— **Lemberg**, 9. Juni. Eine gewaltige Feuersbrunst äscherte 252 Häuser in Wielowies im Kreise Tarnobrzeg ein. Der Schaden beträgt über eine Viertelmillion Gulden.

— **Brüssel**, 8. Juni. Das belgische Seebad Ostende ist eins der schönsten Seebäder der Welt, hat aber durch seine Spielhöllen einen recht schlechten, leider verdienten Ruhm. Die Spielwuth nimmt mit jedem Jahre zu und die Spielpächter streichen immer höhere Gewinne ein. Die Stadtcasse macht dabei glänzende Geschäfte. Früher hatte die Stadt die Spielsäle des Curhauses — verschämt „Cercle des Etrangers" genannt — gegen 80 000 bis 100 000 Frcs. jährlich verpachtet. Im Jahre 1894 kam man auf den schönen Gedanken, die Verpachtung öffentlich zu versteigern, und so wurde die Ausbeutung der Spielsäle mit jährlich 361 000 Frcs. zugeschlagen! Für die jetzt bevorstehende neue Versteigerung sind schon Angebote von 1 Million und 1½ Millionen Frcs. jährlich bei der Stadt eingereicht worden! Das zeigt, welchen Umfang das Spiel angenommen hat und wie viele Dumme ausgeplündert werden. Das fromme katholische officiöse „XX. Siècle" ist über diese großen Angebote für die Spielausbeutung ganz entzückt und erklärt, daß „sie die unvergleichliche Lebenskraft der schönen Badestadt beweisen". Ein nettes klerikales Regiment, und dabei verbietet und bestraft das belgische Gesetz jedes Hazardspiel auf dem Papier. (Voss. Ztg.)

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Die in dieser Rubrik mitgetheilten, während des Druckes eingetroffenen Telegramme haben, wie schon auf der Ueberschrift ersichtlich, der Redaction nicht vorgelegen. Diese ist nämlich für Verstümmelungen und unverständliche Wendungen nicht verantwortlich zu machen.

* **Dessau**, 10. Juni. Heute früh ist die Prinzessin Eduard von Anhalt in Schloß Ballenstedt von einer Prinzessin entbunden worden.

* **Paris**, 10. Juni. Die „Libre Parole" erklärt heute, die antisemitischen Deputirten hätten gestern für Darbanal gestimmt, um ihren Dank für die Amnestirung der Manifestanten in Algier zu bezeigen.

* **Petersburg**, 10. Juni. Der „Russische Invalide" meldet: Die Officiere des in Posen garnisonirenden 2. Leibhusaren-Regiments haben die Officiere des 15. russischen Dragoner-Regiments zur Tafel am 1. bez. 13. Juni und zu einem am Tage darauf stattfindenden Regiments-Exercieren eingeladen. Der Kaiser hat die Annahme der Einladung genehmigt und 16 Officieren gestattet, sich zu diesem Zwecke in Uniform ins Ausland zu begeben.

* **Tanger**, 10. Juni. Es läuft das Gerücht um, der Dampfer „Sid el Turki", der dem Sultan gehört, sei von 7 Riffpiraten in der Bucht von Beccyas aufgebracht worden.

* **Washington**, 10. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm mit 154 gegen 107 Stimmen den Bericht des gemeinsamen Ausschusses über die Kriegskosten-Bill an.

* **Washington**, 10. Juni. Es verlautet, daß am Dienstag bei dem Angriff auf Caimanera, wo die Amerikaner ihre Operationsbasis zu errichten gedenken, auch die Aufständischen mitgewirkt hätten. — Santiago soll vor einer Hungersnoth stehen, da alle Nahrungsmittel für das spanische Heer und die Marine mit Beschlag belegt sind.

* **San Francisco**, 10. Juni. Das Blatt „Post" meldet: Der Kreuzer „Charleston" erwarte in Honolulu die nach Manila bestimmten Truppentransporte. Alle Schiffe würden zunächst nach den Ladronen fahren, die besetzt werden sollten. Die Insel Guaban solle als Kohlenstation dienen. Der „Charleston" werde sodann mit den Transportschiffen nach Manila weitergehen, nachdem die Ladronen der Herrschaft der Vereinigten Staaten unterstellt worden seien.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Küchling in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Verantwortlicher Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — In Vertretung: Georg Hiller in Leipzig.

Telegramme

* **Hamburg,** 10. Juni. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet aus London: In den unter dem Präsidium des Directors Ballin während der letzten drei Tage abgehaltenen Versammlungen der nordatlantischen Passagier-Dampfer-Linien wurden die bestehenden Vereinbarungen auch auf den Personenverkehr I. Classe ausgedehnt. Die Gesellschaften, die bisher dem Verbande noch nicht angehörten, nämlich die „Wilson Leyland and Furneß“, sowie die „Atlantic-Transport-Linien“, wurden in denselben aufgenommen.

* **London,** 10. Juni. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Peking unter dem gestrigen Tage gemeldet wird, ist das einzige Hinderniß, das dem Abschlusse des belgischen Vertrags wegen der Eisenbahn von Hankau nach Peking entgegensteht, die belgische Forderung, daß die Bonds der Eisenbahnanleihe für die Zollzölle in Zahlung genommen werden. Die chinesische Regierung lehnt die Bewilligung dieser Forderung ab. Der französische und der russische Gesandte vermitteln.

* **Washington,** 9. Juni. Der Beschluß des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser, betr. die Kriegskostenvorlage, geht dahin, daß sowohl die im Besitze des Schatzamts befindlichen Silberbarren, als das durch den Prägungsgewinn aus der Bland-Bill erhaltene Silber zu Dollars im Betrage von 1,5 Millionen monatlich ausgeprägt werden sollen. Es wird veranschlagt, daß auf diese Weise das gegenwärtig im Schatzamte vorhandene Silber in fünf Jahren ausgeprägt sein wird. Ferner wurde beschlossen, Regierungsbonds bis zum Betrage von 400 Mill. Doll. auszugeben.

* **Ottawa,** 10. Juni. Das Unterhaus nahm einstimmig die Regierungsvorlage an, nach der für die Einfuhr von Rohzucker aus allen Theilen des britischen Reiches Vorzugszollsätze bewilligt werden.

Vermischtes.

Leipzig, 10. Juni.

*— Vom Geldmarkte. Nach dem Ausweise der Bank von England vom 9. d. hat die Totalreserve um 1 290 000 £ (6000) zugenommen und umfaßt zur Zeit 27 236 000 £ (1897 25 252 000); der Notenumlauf reducirte sich um 319 000 £ (220 000) auf 27 459 000 £ (27 360 000), demselben steht ein Baarvorrath in Höhe von 37 985 000 £ (35 812 000) gegenüber, nachdem derselbe in der letzten Woche eine Zunahme von 972 000 £ (Abnahme 214 000) erfahren hatte. Das Portefeuille reducirte sich um 2000 £ auf 32 648 000 £ (28 437 000). Die Privaten vergrößerten ihr Guthaben um 2 148 000 £ (183 000) auf 44 554 000 £ (38 884 000), während der Staat von dem seinigen 869 000 £ (154 000) abhob, so daß noch 10 911 000 £ (10 898 000) bestehen bleiben. Die Notenreserve steigerte sich um 1 074 000 £ auf 24 883 000 £ (22 865 000). Das Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven beträgt 49⅛, gegen 48 in der Vorwoche und 50⅜ am 10. Juni 1897. Clearinghouse-Umsatz 139 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres 28 Millionen mehr. — Bei der Bank von Frankreich erfuhr der Baarvorrath in Gold eine Zunahme von 6 451 000 Frcs., der Vorrath in Silber eine solche von 5 250 000 Frcs. Der Goldvorrath umfaßt zur Zeit 1 878 413 000 Frcs. (1 988 997 000), der gesammte Baarvorrath der Bank überhaupt 3 107 291 000 Frcs. (3 216 601 000), dem ein Notenumlauf von 3 640 997 000 Frcs. (3 642 582 000) entgegensteht, nachdem in letzter Woche dem Umlaufe 76 886 000 Frcs. (64 738 000) entzogen worden sind. Das Portefeuille der Hauptbank verringerte sich um 139 150 000 Frcs. auf 701 087 000 Frcs. (591 154 000). Für Rechnung der Privaten wurden 41 527 000 Frcs., von dem Guthaben des Staatsschatzes 16 586 000 Frcs. (144 000) abgehoben; das Guthaben der Privaten umfaßt noch 498 295 000 Frcs. (468 453 000), dasjenige des Staates 207 260 000 Frcs. (183 790 000). Die Gesammtvorschüsse verringerten sich um 1 288 000 Frcs. auf 386 947 000 Frcs. (354 334 000). Das Verhältniß des Notenumlaufes zum Baarvorrath berechnet sich auf 85,34 gegen 83,27 in der Vorwoche und 88,30 am 10. Juni 1897.

* **Pegau,** 9. Juni. Die hiesige Sparcasse hat im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 30 003,52 Mark erzielt. Das Guthaben der Einleger betrug Ende 1897 3 730 032,37 Mark auf 7822 laufenden Conten.

*— Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch. Der Geschäftsbericht für 1897 widmet dem verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Paul Bassenge, einen ehrenden Nachruf. In dem Geschäftsjahre gestaltete sich die Lage des Mühlengewerbes günstiger als im vorhergegangenen Jahre, aber nicht so überaus vortheilhaft, als man im Hinblick auf die neuere Bewegung auf dem Getreidemarkte vielleicht anzunehmen geneigt sein könnte. Im Monat Mai war das Geschäft noch wenig zufriedenstellend, besserte sich dann bei langsamer Steigerung der Materialpreise vom Juli bis zum November und blieb von da an ziemlich stetig bis Ende März. Mit Anfang April begann dann die sprungweise Aufwärtsbewegung in den Getreidepreisen, die ein sehr lebhaftes Geschäft in Mühlenfabrikaten mit sich brachte. Die günstige Wirkung dieser Conjunctur kann aber in der Hauptsache erst im neuen Betriebsjahre zum Ausdruck kommen. Das Fabrikationsquantum der Mühlenabtheilung ist um 7278 t größer gewesen als im Vorjahre und auch die Biscuitfabrik hat eine beträchtliche Steigerung ihres Absatzes erzielt. Der Gesammtwerth der Versendungen belief sich auf 9 592 623,76 ℳ mit einem Bruttogewinne von 1 196 877,94 ℳ, dem an Zinsen und Betriebskosten 963 534,96 ℳ gegenüberstehen. Die Ausgaben für Neuanschaffungen betreffen zum großen Theile Verbesserungen an den Dampfanlagen, durch welche Ersparnisse im Kohlenverbrauche erzielt werden, sowie Vervollständigungen des Betriebes, die durch den gesteigerten Umfang der Fabrikation geboten waren. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung ergeben für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 120 321,13 ℳ, dessen Verwendung in folgender Weise beantragt wird: 5889,77 ℳ dem Reservefonds, 46 000 ℳ als 4proc. Dividende an die Prioritäts-Stamm-Actien, 16 476,40 ℳ für Tantièmen, Gratificationen und zum Pensionsfonds, 26 000 ℳ als 4proc. Dividende an die Stamm-Actien, 18 000 ℳ als 1proc. Superdividende an die Prioritäts-Stamm-Actien und an die Stamm-Actien, 7954,96 ℳ Uebertrag auf neue Rechnung. Unter dem Unkosten-Conto mit 797 766 ℳ figuriren als hauptsächliche Posten: Arbeitslöhne 321 976,68 ℳ, Gehalte und Reisespesen 135 362,38 ℳ, Kohlenverbrauch 106 106,85 ℳ, Unterhaltung der Maschinen und des Inventars, sowie Schmier- und Dichtungsmaterial, Riemen rc. 56 074,16 ℳ, die Kosten der Leipziger Ausstellung betrugen 7736,41 ℳ.

*— Webstuhl- und Maschinenfabrik vorm. May & Kühling, Chemnitz. Die Actien dieses Unternehmens waren heute 9 Proc. rückgängig. Gutem Vernehmen nach wird der Abschluß ungünstig beeinflußt durch die Veruntreuungen des früheren Directors Zimmermann, welche sich als größer herausstellen, als früher angenommen wurde. In Folge dessen dürften die Reserven in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden.

*— Weißthaler Actien-Spinnerei. Die General-Versammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die vorgeschlagene 3proc. Dividende, welche sofort zahlbar ist.

* **Dresden,** 9. Juni. Im weiteren Verlaufe der Versammlung der Brauerei-Berufsgenossenschaft wurde einem Antrage der Berliner Section, wonach die Aufnahme sämmtlicher gewerblichen Brauereien in die Berufsgenossenschaft angebahnt werden soll, allgemein zugestimmt und zur Berathung der Vorbedingungen eine Commission eingesetzt.

*— Zum Geschäftsgang der Greiz-Geraer Branche wird der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ u. A. Folgendes berichtet: Die Lage in unserem textilen Geschäftszweige ist im Allgemeinen dieselbe, wie wir sie in unserem letzten Berichte gekennzeichnet haben. In den Webereien ist fast gar keine Veränderung eingetreten, so daß es fortgesetzt leidlich zu thun giebt und alle fleißigen und geschickten Arbeiter ohne Verminderung an Zeit und Lohn Verwendung finden. Gehen auch die mit den Grossisten eingegangenen Verbindlichkeiten für die verflossene Saison nunmehr ihrem Ende entgegen, so kann doch die etwas stillere Zeit dazu verwendet werden, daß Vorrath für die immer gangbaren und beliebten alten Greizer Specialitäten geschafft werde, und unsere ihren Arbeitern stets wohlgesinnten Fabrikanten pflegten von jeher die Uebergangszeit von der einen zur andern Saison mit der Anfertigung dieser Stapelartikel auszufüllen, damit jene Zeit für die Arbeiter möglichst wenig drückend empfunden werden möchte. Der Geschäftsgang ist augenblicklich keineswegs in allen Fabriken ein gleichmäßiger. Während er an einigen Stellen als ein recht guter bezeichnet werden kann, geht es anderwärts geschäftlich etwas stiller her; am ruhigsten ist es zur Zeit in den Lohnwebereien. — Etwas anders als in den Webereien gestaltet sich zur Zeit die Lage in den Zeichnereien. Die Pfingstwoche ist bei ihnen als der Abschluß der stillen Zeit zu betrachten, und mit aller Kraft rüsten sich besonders die entwerfenden Kräfte schon jetzt zu der demnächst von den Fabriken aufzunehmenden Neumusterung. Es scheint, als ob die Scheindreherartikel ganz besonders ins Auge genommen würden, und als ob die Richtung, welche wir in unserem letzten Bericht bereits andeuteten, im Allgemeinen den Hauptgang der neuen Musterung charakterisiren. Doch ist dabei keineswegs ausgeschlossen, daß auch hier und da noch Nebenwege sich eröffnen, auf welchen ebenfalls ansprechende Neuheiten sich gestalten können. — Auch die zu unserer Branche gehörenden Druckereien scheinen erfreulicher Weise Aussicht auf bessere Zeiten zu haben. Man hat, nachdem die großcarrirten Mousselins und Crepes bezüglich ihres Absatzes nicht den gehegten Erwartungen entsprochen haben, neue Versuche in der Musterung angestellt, welche im Allgemeinen recht gut angesprochen haben, und für welche verschiedene Grossisten sich erwärmt zu haben scheinen, so daß von diesen ein besseres Geschäft als in der letzten Saison ziemlich gewiß in Aussicht gestellt werden konnte. — In den Färbereien geht das Geschäft fortgesetzt gut und ist angesichts der bevorstehenden geschäftlichen Erwartungen wohl zweifelsohne anzunehmen, daß keinerlei Stilungen in diesem zu unserer Branche gehörigen Betriebe eintreten werden.

*— Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Der Versicherungsbestand stieg bis Ende Mai auf 89 930 Personen mit 740 400 000 Mark. Neu beantragt wurden im laufenden Jahre bis dahin 2644 Versicherungen über 20 608 000 Mark, und zum Abschluß gelangten 2191 Versicherungen über 16 958 600 Mark. Die Zahl der angemeldeten Sterbefälle betrug dagegen 680 mit 5 487 300 Mark Versicherungssumme. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen 317,80 Mill. Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt 235 Mill. Mark. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre beziffert sich die Dividende insgesammt auf 8 151 011 Mark und stellt sich für die einzelnen Versicherten je nach deren Alter auf 30 bis auf 136 Proc. der Jahres-Normalprämie. — Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

* **Berlin,** 9. Juni. Der Aufsichtsrath der Deutsch-Asiatischen Bank schlägt für 1897 6 Proc. (1896 10 Proc.) Dividende vor. Das Resultat, das hinter den Erwartungen zurückbleibt, wurde dadurch ungünstig beeinflußt, daß die Beschaffung von Valuta in Folge der Geldknappheit Opfer auferlegte und zur Coursicherung der Valuta ein ansehnlicher Betrag reservirt wurde.

*— Consulate. Dem zum schweizerischen Consul für die preußischen Provinzen Hessen-Nassau und Rheinprovinz, sowie das Großherzogthum Hessen, mit dem Amtssitz in Frankfurt a. M., ernannten Bankier August Du Bois ist das Exequatur namens des Reichs ertheilt worden.

*— Reichsbankstelle. Am 8. Juli wird in Hildesheim an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle eine Reichsbankstelle errichtet, von der die Reichsbankstellen in Alfeld und Hameln abhängig sind.

△ Amtlicher Nachweisung zufolge sind an Reichsmünzen im Monat Mai 11 651 040 Mark in Doppelkronen und 1 120 000 Mark in Kronen, insgesammt für Privatrechnung, zur Ausprägung gelangt; außerdem 1 840 365 Mark in silbernen Fünfmarkstücken, 370 000 Mark in Zweimarkstücken, 201 768,50 Mark in Fünfpfennigstücken und 20 459,01 Mark in Einpfennigstücken.

*— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach den Zusammenstellungen des kaiserlichen statistischen Amts in den Monaten Januar bis März 1898 auf 4152 Personen. Hiervon kamen aus der Provinz Hannover 427, Brandenburg mit Berlin 390, aus Bayern rechts des Rheins 344, der Provinz Posen 287, Rheinland 251, Schleswig-Holstein 244, Westpreußen 223, aus dem Königreich Württemberg 209, dem Königreich Sachsen 204, aus der Provinz Pommern 196, Schlesien 156, dem Großherzogthum Baden 122, der Provinz Hessen-Nassau 100, Westfalen 78, Sachsen 70, aus der Rheinpfalz 63, der Provinz Ostpreußen 48, dem Großherzogthum Hessen 43, Oldenburg 43, Mecklenburg-Schwerin 30. Der Rest von 624 Personen entfällt auf die übrigen Gebietstheile des Reichs. An der Beförderung dieser Auswanderer sind die deutschen Häfen mit 3404 Personen betheiligt, und zwar gingen über Bremen 1816, Hamburg 1480, Stettin 108. Ueber Antwerpen reisten 655, über Rotterdam und Amsterdam 93. Ueber deutsche Häfen wurden außer den 4152 Deutschen noch 18 975 Auswanderer aus fremden Staaten, und zwar über Bremen 13 569, Hamburg 5197, Stettin 209 befördert.

*— Dividendenschätzungen. Elektricitäts-Gesellschaft W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. 10 Proc. (im Vorjahre 8 Proc.). Annener Gußstahlwerk 10 Proc. (8). Consolidirte Redenhütte schlechtere Aussichten (1896/97 erhielten die Actien Lit. A 3 Proc.).

*— Deutsche Exportbank in Berlin. Im Jahre 1897 wurden bei einem Actiencapital von 250 000 Mark, auf welches 200 500 Mark eingezahlt worden sind, ein Reingewinn von 1815 Mark erzielt, wodurch die vorhandene Unterbilanz auf 175 017 Mark sich ermäßigt.

[:] Berliner Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Die General-Versammlung erledigte sehr schnell ihre Tagesordnung, ertheilte Decharge und setzte die Dividende, wie von der Verwaltung vorgeschlagen, auf 22 Proc. fest. Erwähnt wurde allerdings der bedauerliche Angriff des Staatssecretairs der Post, welcher das bisherige Postmonopol ausdehnen und den Privatposten die Beförderung von Briefen ohne jede Entschädigung nehmen wollte. Die Versammlung dankte der Verwaltung für den energischen Widerstand, welchen sie so ungerechten Bestrebungen entgegenstellte. Der Vorsitzende meinte, es sei allerdings ein harter Kampf gewesen, doch habe er auch sein Gutes gehabt, indem er zeigte, wie die Packetfahrt sich durch ihre billige und pünctliche Bestellung überall Freunde erwarb, welche in Folge der ungehörigen Angriffe noch zunehmen. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths, Lehmann, wurde wieder gewählt. Was das laufende Jahr betrifft, bezeichnete Director Starke die beiden ersten Monate als recht befriedigend, so daß, wenn sich nichts Ungünstiges ereignet, der nächste Abschluß wieder gut sein werde. — Unter diesem Ungünstigen, welches sich möglicher Weise ereignen könnte, ist in erster Linie wahrscheinlich jener Gesetzentwurf gemeint, welcher den Privatposten ihr Geschäft ohne Entschädigung nehmen will. Damit hat es indeß gute Wege, denn alle Welt ist darüber einig, daß das Verfahren durchaus nicht, wie die Kreuzzeitung irrthümlich annahmen, gesetzlich und gerecht, sondern im Gegentheil eine Art Raub sei. Es findet sich niemals ein Reichstag, welcher jenen Gesetzentwurf annimmt, sondern die Entschädigung wird unter allen Umständen den Privatposten für die Rechte, welche sie einbüßen sollen, gewährt. Freilich werden die Gesellschaften wegen Höhe der Entschädigungen noch manchen Strauß durchzufechten haben, da es an Sachverständigen nicht fehlen wird, welche im fiscalischen Interesse diese Entschädigung auf ein Minimum abschätzen. — Was nun den diesjährigen Jahresabschluß betrifft, gestattet er, 22 gegen 20 Proc. Dividende im Vorjahre zu vertheilen, obwohl die Abschreibungen von 78 763 auf 151 487 Mark erhöht sind. Diese Verdoppelung der Abschreibungen erfolgte lediglich, um die 175 000 Mark Erwerbspreis für die frühere Concurrenz-Gesellschaft „Berliner Privatpost“ baldmöglichst auf Null herabzubringen. Jetzt sind 75 000 Mark davon abgeschrieben, so daß in zwei Jahren das ganze Conto verschwunden sein dürfte. Man muß dies Verfahren als außerordentlich solide bezeichnen, da hier — im Gegensatze zu sehr vielen anderen Gesellschaften — mehr abgeschrieben wird, als eigentlich nothwendig ist. Die Actien haben gegenwärtig den Cours von 302,50, wobei sie dem Kaufpreis mit 7,28 Proc. verzinsen. Es giebt nur außerordentlich wenige Papiere, welche einen so hohen Zinsertrag liefern, und würde auch hier der Cours erheblich höher sein — er war früher schon nahe an 400 —, wenn nicht eben ein allgemeines Mißtrauen gegen die Regierung und deren bedenkliche Monopolbestrebungen obwaltete.

* **Frankfurt a. M.,** 9. Juni. Zur Verstaatlichung der Schweizer Eisenbahnen wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Obwohl die Verstaatlichung der fünf Hauptbahnen auf dem Wege des concessionsmäßigen Rückkaufs erst 1903 erfolgen kann, trifft das Eisenbahn-Departement angeblich schon jetzt eine Reihe von Vorbereitungen. Die „Ost-Schweiz“ will sogar aus verschiedenen Anzeichen schließen, daß die Verstaatlichung bereits vor 1903 erfolgen würde. Auf eine gütliche Verständigung mit der Nordostbahn sei sicherlich zu rechnen (?). Es sollen Acten vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß sich die Beziehungen zwischen dem Bunde und den fünf Hauptbahnen gebessert haben.

*— Bröltthaler Eisenbahn-Actien-Gesellschaft. Laut Bekanntmachung des Vorstandes der Gesellschaft hat ein Actionair Anfechtungsklage mit dem Antrage erhoben, die im Rechnungsjahre 1897 getilgten 12 000 Mark Schuldverschreibungen in der Vermögensübersicht in der Weise zu verwenden, daß 4080 Mark der gesetzlichen Rücklage zugeführt und nur 7920 Mark zu Abschreibungen auf Gerätherechnung verwandt werden. Demgemäß wird Aufhebung der Beschlüsse der General-Versammlung vom 14. Mai beantragt. Der erste Verhandlungstermin ist vor der Kammer für Handelssachen in Bonn auf den 22. Juni d. Js. anberaumt worden.

*— Actien-Gesellschaft für rheinisch-westfälische Industrie. Berliner Bankhäuser beabsichtigen, einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen General-Versammlung den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft zu unterbreiten. Die Auflösung soll mit der Maßgabe erfolgen, daß die flüssigen Mittel der Gesellschaft möglichst bald an die Actionaire vertheilt und außerdem für je 1500 Mark rheinisch-westfälische Industrieactien je 1000 Mark Actien der Cementfabrik Beckum gegeben werden. Ferner soll auf einen entsprechenden Theil rheinisch-westfälischer Industrieactien je ein Kux der Zeche Blankenburg zum Werth von 500 Mark gegeben werden. Die in den letzten Tagen eingetretene erhebliche Preissteigerung der Actien der Gesellschaft ist hierauf zurückzuführen. Was das Vermögen der Gesellschaft anbelangt, so standen Ende 1897 zu Buche die Portlandcementfabrik mit 788 437 Mark, Liegenschaften mit 273 954 Mark, Werthpapiere mit 188 127 Mark, Kuxe mit 226 400 Mark; ferner Forderungen mit 584 549 Mark, sowie Baarvorrath und Wechsel mit 61 741 Mark. Die gesammten Rücklagen betragen 292 920 Mark. Das Actiencapital beträgt 1 500 000 Mark. Bei dem gegenwärtigen Preise der Actien von 226,75 Proc. ist für den Fall der Auflösung erforderlich, daß das thatsächliche Vermögen der Gesellschaft etwa das 2½fache des Actiencapitals darstellt und dementsprechend bezahlt wird. Angesichts des letztjährigen guten Ertrags des Unternehmens und der gegenwärtigen Geschäftslage, sowie des Preisstandes der Kuxe dürfte diese Voraussetzung im Wesentlichen zutreffen.

*— Lengericher Portlandcement- und Kalkmergelwerke Münster i. W. Die ordentliche General-Versammlung soll am 28. d. M. auch über weiteren Ausbau des Werkes und Beschaffung der Mittel hierfür beschließen.

*— Aus dem Ruhrkohlenbezirk wird dem „B. L.-A.“ geschrieben: Wie verlautet, soll der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund beauftragt werden, wegen verschiedener, von der Bergbehörde neuerdings erlassener bergbaupolizeilicher Vorschriften beim Handelsminister vorstellig zu werden. Die betreffenden Vorschriften sollen nach Ansicht der von ihnen betroffenen Zechen den beabsichtigten Zweck gar nicht oder nur mangelhaft erfüllen und die Unkosten der Bergwerke ungewöhnlich stark vermehren. Aus diesen Gründen soll um Aufhebung bezw. Milderung der betreffenden Bestimmungen gebeten werden.

n. Kalibohrgesellschaft „Wilhelminenhall“. In der in Hannover abgehaltenen General-Versammlung bei Bawe, Bezirk Osnabrück, wurde die mit Jubel aufgenommene Mittheilung des Kohlenfundes officiell bekannt gegeben und hervorgehoben, daß nach Ansicht der geologischen Sachverständigen es sich um ein sehr werthvolles Anthracitlager handele, welches als Fortsetzung der Kohlenflötze des Piesberges zu betrachten sei; auch bemerkte der Vorsitzende noch, daß nach der geologischen Beschaffenheit des Gebirges keinerlei Wasserschwierigkeiten zu befürchten seien.

* **Hamburg,** 9. Juni. Die heute abgehaltene General-Versammlung der Großen Venezuela-Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und ertheilte Decharge. Director Petersen wurde in den Aufsichtsrath wiedergewählt. Die auf 2 Proc. festgesetzte Dividende ist vom 10. d. M. ab zahlbar.

* **Bremen,** 9. Juni. Der Norddeutsche Lloyd hat auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg zwei große Fracht-Passagierdampfer von 10 000 Registertonnen für die New-Yorker Fahrt bestellt.

*— Mecklenburg-Pommersche Schmalspurbahn-Gesellschaft. Die ordentliche General-Versammlung soll am 11. Juli d. J. auch über Aufbringung von Geldmitteln zur Verbesserung der Bahnanlage beschließen.

*— Pommersche Zuckerfabrik Anclam. Der Geschäftsbericht erwähnt den Bau der neuen, auf eine tägliche Rübenverarbeitung von 24 000—30 000 Ctr. eingerichteten Fabrik. Eine so bedeutende Anlage sei bisher in einheitlicher Form noch nicht ausgeführt worden. In technischer Hinsicht sei das Vollkommenste erreicht: die Maschinen lieferte die Hallische Maschinenfabrik und Eisengießerei. Besonders hervorgehoben wird die bisher noch nirgends vorhandene Einrichtung der Verdampf- und Verkochstation, welche den Kesseldampf (directen Dampf) sechsfach auszunutzen und die Vacuum mit vierfach genutztem Dampf zu heizen gestattet, wodurch der Verbrauch an Kohlen auf das geringste Maß herabgedrückt wird. Der Rübenanbau für die Gesellschaft erreichte 15 302 Magdeburger Morgen, doch wurden nur 157,82 Ctr. vom Morgen geerntet gegen 171,09 Ctr. im Vorjahre. Die alte Fabrik verarbeitete 1 196 500 Centner, die neue, deren Leistungsfähigkeit schon in der neunten Betriebswoche auf 28 574 Ctr. in 24 Stunden gestiegen war, 1 273 000 Ctr. Rüben. Die Durchschnittspolarisation ergab 13,58 Proc. Zucker (im Vorjahre 13,86 Proc.). Die Ausbeute sei durch Kopfdüngung beeinträchtigt worden, wogegen die Gesellschaft Stellung nehmen werde. Gewonnen wurden Zucker 1. Product 298 864 Centner gleich 12,102 Proc. (12,363 Proc.), 2. Product 6360 Ctr. und Melasse 21 639 Ctr. Der durchschnittliche Zuckerpreis sank gegen das Vorjahr um 1,14 Mark auf 9,98 Mark für 1. Product. Für Rüben wurden von der Gesellschaft 89 Pfg. netto und einschließlich Transport- u. s. w. Kosten 95,9 Pfg. gezahlt. Die Dividende der Actionaire beträgt 9½ Proc. gleich 95 000 Mark bei 90 000 Mark Abschreibungen.

* **Breslau,** 9. Juni. Im oberschlesischen Kohlenrevier herrschte in dieser Woche wieder Wagenmangel, wodurch einzelne Betriebe zu leiden hatten.

ℰ Auf Einladung der Landwirthschaftskammer haben an zweihundert Molkerei-Interessenten aus ganz Schlesien eine Commission von sieben Mitgliedern gewählt, um die Vorarbeiten für Gründung eines Schlesischen Butterverkaufs-Verbandes zu machen. Es handelt sich dabei um Steigerung der Butterpreise. Sachsen wird dabei in erster Reihe in Mitleidenschaft gezogen, da nach Feststellung des Berichterstatters Sachsen Schlesiens Hauptabsatzmarkt ist. Ein Delegirter des Pommerschen Molkereiverbandes, Major a. D. von Döring, forderte zum Beitritt des neugegründeten Schlesischen Verbandes zu einem Norddeutschen Butterverkaufs-Verband mit Mecklenburg, Pommern und Sachsen auf und theilte mit, daß die Pommersche Meierei-Genossenschaft die 20 Proc. Dividende des Vorjahres in diesem Jahre noch überholen werde. Der Norddeutsche Verband, prophezeite er, werde trotz der Kaufleute, welche die Berliner amtliche Butternotiz machen, die Preise des deutschen Buttermarktes bestimmen und den Markt beherrschen.

ℰ In dem mehrfach erwähnten Processe wegen unlauteren Wettbewerbs gegen den Inhaber des Garderobengeschäfts Goldne 34 in Beuthen, Isidor Leschziner, welcher bekannt gemacht hatte, daß er sich in einem Accord mit seinen Gläubigern ihm erlassenen 50 Procent seiner Kundschaft zu Gute kommen lassen wolle und deshalb seine Waaren zur Hälfte des bisherigen Preises verkaufe, hat der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts die von dem Angeklagten eingelegte Revision verworfen. Es bleibt sonach bei 300 ℳ Geldstrafe und Publication des Urtheils in oberschlesischen Blättern.

*— Die Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim beruft eine General-Versammlung auf den 30. d. M. ein wegen Ausdehnung des Gesellschaftszweckes und Ausgabe der vierten Reihe Actien in Höhe einer weiteren Million Mark.

*— Karlsruher Elektricitätswerk. Für das Karlsruher Elektricitätswerk ist nunmehr behufs dessen Anlage eine engere Bewerbung ausgeschrieben, an welcher die bedeutendsten deutschen Elektricitäts-Unternehmungen Theil nehmen. Es ist nun auch amtlich bekannt gegeben, daß die Anlage in die Nähe des künftigen Rheinhafens kommen soll; es soll bei dem Betrieb das Drehstromsystem zur Anwendung gelangen. (B. L.-A.)

* **Wien,** 9. Juni. Die „N. Fr. Pr.“ meldet in Bezug auf die Türkische Tabakregie-Gesellschaft, die türkische Regierung sei geneigt, Maßnahmen gegen den überhandnehmenden Schmuggel zu ergreifen, andererseits wolle die Regie-Gesellschaft das Vorgehen der Regierung durch Herabsetzen der Tabakpreise unterstützen.

*— Oesterreichische Nordwest-Dampfschifffahrt-Gesellschaft. Die Actionaire hielten kürzlich ihre 18. ordentliche General-Versammlung ab. Wie der Bericht eingangs erwähnt, hat das abgelaufene Geschäftsjahr der Gesellschaft mit Rücksicht auf die großen Concurrenzverhältnisse auf der Elbe ein leidliches Ergebniß gebracht. Mit Ausnahme einiger durch Hochwasser verursachten Betriebsstörungen war der Wasserstand für die Schifffahrt während der ganzen Betriebsdauer, welche sich bis Ende December erstreckte, ein günstiger, die Güterzufuhr eine befriedigende und die Ausnützung der Fahrbetriebsmittel eine gute. Das beförderte Güterquantum betrug im Bergverkehre mit eigenen und mit Verbandfrachtschiffen zusammen 492 250 t gegen 526 794 t im Vorjahre, im Thalverkehre 366 591 t gegen 358 944 t im Vorjahre. Die Fracht einnahmen für die mit den Frachtschiffen beförderten Güter betrugen 1,9 Millionen Mark und 619 fl. gegen 1,7 Millionen Mark und 1388 fl. im Vorjahre. Die Schleppeinnahmen beliefen sich auf 1,9 Millionen Mark und 859 fl. gegen 1,7 Millionen Mark und 446 fl. im Vorjahre. Der Bericht macht noch Mittheilung von verschiedenen, in der gesellschaftlichen Dampfschiff- und Maschinenbau-Anstalt in Dresden behufs Erhöhung der Productionsfähigkeit derselben im abgelaufenen Jahre durchgeführten technischen Neuherstellungen, welche, wie der Verwaltungsrath gewärtigt, von günstigem Einflusse auf die Prosperität des Werkes im laufenden Jahre sein werden. Das Gewinn- und Verlustconto des Jahres 1897 schließt mit einem Ueberschusse von 33 928 fl. Nach Vornahme der statutarischen Abschreibungen und Dotirung des Assecuranzfonds mit zusammen 229 139 fl. verbleibt ein unbedecktes Erforderniß von 195 211 fl., welches der Verwaltungsrath auf neue Rechnung vorzutragen beantragt. Der Antrag wurde ohne Discussion einstimmig angenommen. Mit der Vornahme der statutarischen Wahlen schloß die Versammlung.

*— Director Mauthner von der Oesterreichischen Credit-Anstalt ist, wie die „B. B.-Ztg.“ mittheilt, wegen Schaffung eines elektrischen Trusts in Italien nach Berlin gereist. Hierzu haben der Oesterreichischen Creditanstalt und der Ungarischen Creditanstalt den Anstoß die großen Bestellungen gegeben, welche aus Italien bei der Firma Ganz & Co. in letzter Zeit einliefen. An der Gründung sind Berliner Häuser betheiligt, besonders auch die Union-Elektricitäts-Gesellschaft. Als Muster dient die Ungarische elektrische Trust-Gesellschaft, die für 1897 6 Proc. Dividende vertheilt hat.

* **Pest,** 7. Juni. An der Hand der neuen Ausgleichsvorlagen hat der ungarische Finanzminister zwei Gesetzentwürfe über die Spiritusverkehrssteuer und die Bier- und Zuckersteuer eingebracht. Es handelt sich dabei um die Spiritus- und Bierschanksteuer, sowie um die Aufhebung der bisherigen auf die Zucker- und Bierconsumsteuer bezüglichen Bestimmungen und Ersatz derselben durch eine Zuschlagssteuer. Das Verpachtungssystem der Consumsteuer hört demnach auf, und an Stelle der bisherigen Einhebungsarten tritt eine Steuer, die beim Eintritt der Waare in den Verkehr eingehoben wird. Es ist das eine Fabrikatsteuer mit einem Zuschlage, der nothwendig geworden ist, weil die Vereinigung in einem einzigen Steuersatze durch die Verhältnisse in Oesterreich verzielt wurde. Erzielt wird dabei ein höherer Steuerertrag ohne eine eigentliche Steuererhöhung, weil nunmehr jedes Liter Sprit und Bier und jedes Kilogramm Zucker, die in Verkehr gesetzt werden, die volle Steuer tragen werden. Die Brauindustrie wird dadurch zweifellos hart getroffen, da das Bier bei dem bisherigen Verfahren nicht mit dem ganzen Steuersatz belastet war und der fixe Steuerzuschlag eine wesentliche Mehrbelastung bedeutet. Durch die Gesetzentwürfe erscheint schließlich eine ganze Classe von Gewerbetreibenden, die sogenannten Regalienpächter, um ihren Erwerb gebracht, was voraussichtlich zu zahlreichen Einsprüchen Anlaß bieten wird.

* **Bern,** 9. Juni. Die vom Eisenbahn-Departement einberufene Expertencommission, welche sich mit der Finanzirung der Bundesbahnen befassen soll, hält Freitag Nachmittag ihre erste Sitzung ab.

* **Mailand,** 9. Juni. Die Staatseinnahmen in den ersten elf Monaten des laufenden Rechnungsjahres übersteigen um 10½ Millionen Lire dieselbe Zeit 1896/97. In den ersten drei Monaten 1898 wurden bei den italienischen Postsparcassen 20½ Millionen mehr eingezahlt als zurückgezogen; die Gesammteinlagen bei denselben Ende März bezifferten sich auf 557½ Millionen.

*— Vom Mailänder Rohseidenmarkt schreibt man der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ aus Mailand u. A.: Die hiesigen Unterhändler beklagen sich, wenige Geschäfte zu machen und können sich die großen täglichen Umsatzziffern der Seidentrocknungsanstalt nicht erklären. Der Grund dafür ist nur darin zu finden, daß sich der europäische Consum nur für exportirte, eingeführte Waare interessirt und sich deshalb direct an den Producenten wendete und manchen Auftrag ertheilte. Durch die steigenden Cocons-Preise konnten sich auch die Erlöse für Seiden um zwei Procent bessern. Die Eigner halten sehr fest, da die Aussichten der neuen Ernte durch das unstetige Wetter hinter denen des vergangenen Jahres zurückbleiben. Man hört aus einzelnen Gegenden, daß die fast täglichen Gewitter das Laub theilweise vernichtet haben, und ferner, daß sich unter den Würmern Krankheitserscheinungen bemerkbar machen. Letztere Mittheilung ist jedoch eine alljährlich zu dieser Zeit wiederkehrende Klage, die man ruhig hingehen läßt. Man hofft dennoch auf eine gute Mittelernte. Die Nachrichten aus Japan über die dortige Ernte werden verschieden beurtheilt, doch stellen sachverständige Stimmen eine Verringerung der Ernte in Aussicht.

*— Pariser Druckluft-Gesellschaft „Popp“. Die Actionaire werden auf den 27. Juni zu einer General-Versammlung eingeladen, in der principiell über einen Vorschlag, der eine Herabsetzung des jetzt 20 Millionen Francs betragenden Actiencapitals und demnächst Erhöhung des reducirten Capitals durch Einbringung von Forderungen bezweckt, Beschluß gefaßt werden soll. Bestimmte hierauf bezügliche Anträge sollen alsdann einer späteren Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

*— Suez-Canal-Gesellschaft. In Paris hat die General-Versammlung stattgefunden, über deren Verlauf man der „H. B.-H.“ von dort schreibt, daß als Vertreter der Opposition Baron Delort de Gléon Beschwerde führte über den stetigen Rückgang der Dividende, den er als eine Folge der Herabsetzung der Gebühren bezeichnete. Der Vorsitzende, Prinz August von Arenberg, dementirte zunächst die Behauptung, daß eine Verdoppelung des Canals beabsichtigt gewesen sei. Die Verbreiterung bis auf ein solches Maß, daß auch die größten Schiffe passiren könnten, habe man immer für ausreichend erachtet, und nur dies werde auch ausgeführt. Was eine Erhöhung der Abgaben angehe, so betonte er die unbedingte Nothwendigkeit, mit Aenderungen nach jeder Richtung hin vorsichtig zu sein. Außerdem könne eine solche vor nächstem Jahre nicht wirksam werden, während schon für dieses Jahr die Einnahmen voraussichtlich um 8—9 Millionen Francs höher sein würden, bis jetzt hätten sie bereits um 5½ Millionen zugenommen. In der Theorie höre es sich ganz gut an, daß man die Abgaben dem Verkehr anpassen müsse, aber diesen vorauszusehen, sei eben unmöglich; man müsse die Jahre nicht einzeln, sondern in der Gesammtheit betrachten, sonst könne man möglicher Weise das Programm gerade im verkehrten Augenblick ändern. Bericht und Dividende wurden fast einstimmig genehmigt und die ausscheidenden Directoren wiedergewählt.

*— Die Lüttich-Limburger Bahn beruft wegen Beschlußunfähigkeit der jüngsten General-Versammlung eine neue Versammlung zur Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft u. s. w. auf den 1. Juli ein.

* **Amsterdam,** 9. Juni. Die holländische Regierung fordert zum 16. Juni Gebote auf 50 bis 55 Millionen Gulden 3proc. holländischer Staatsanleihe ein, die in allen Theilen den älteren 3proc. Anleihen gleichgestellt werden soll.

* **London,** 9. Juni. New-Yorker Meldungen zufolge ist die Beendigung des Tarifkrieges in den nächsten Wochen zu erwarten, da zwischen der Canada-Pacific- und der Great-Northern-Eisenbahn-Gesellschaft ein Einvernehmen erzielt wurde. — Die Oregon Railroad & Navigation Co. beschloß eine Dividende von 2 Proc. für die Vorzugsactien und von 1 Proc. für die Stammactien.

* **London,** 9. Juni. In der am 29. Juni hier abzuhaltenden General-Versammlung der Actionaire der Ottomanbank wird eine Dividende von 5 Proc. erklärt werden. — In Folge des weiteren scharfen Weichens der Weizenpreise werden hier verschiedene Fallimente besorgt. — Lloyds Bank emittirt 3proc. City of Amsterdam Bonds im Betrage von 17 200 000 fl., der Emissionspreis ist 93½, das Anleiheerträgniß soll zum Ankauf der Fabrik Imperial-Continental-Gasassociation in Amsterdam dienen.

Dr. J. Finanzielles aus Liberia. Die Differenzen, welche in den letzten Monaten zwischen Deutschland und Liberia entstanden sind und derzeit insoweit noch keine Regelung erfahren haben, als die seitens Liberias zugesagte Zahlung einer Entschädigungssumme noch nicht erfolgt ist, lassen es angezeigt erscheinen, die Finanzen dieses, durch einen mühenden Deutschenhaß sich bemerkbar machenden Grabstaates zu untersuchen. Vor Allem ist zu constatiren, daß von allen afrikanischen Staaten, die bisher an den europäischen Markt appellirt haben, Liberia allein bankbrüchig wurde. — Dieses merkwürdige, bekanntlich durch nordamerikanische Philanthropie errichtete Staatswesen legte 1871 ein 7proc. Anlehen in Höhe von 100 000 Pfd. à 85 Proc. in London auf mit dem Versprechen, die Schuld ab Februar 1874 innerhalb 15 Jahren heimzuzahlen. Als die erste Tilgungsrate 1874 fällig war, blieb sie aus, und auch der Coupon, und in diesen 24 Jahren war weder ein Groschen Zins noch Tilgung zu erhalten, so daß die Schuld auf 271 500 Pfd. angewachsen ist. In der letzten Zeit sind in Monrovia erneute Anstrengungen gemacht worden, um vermittelst der Pächter der Kautschukexportzölle Liberias zu einem Arrangement zu kommen, jedoch ohne Erfolg. Auf dem Papier bilancirt zwar der Etat mit 150 000 Doll., in Wirklichkeit aber haben Zwangsnotencours und Zwangsanleihen das Budget dauernd zerrüttet und Anwandlungen von Großmannssucht (Kanonenboote und Erweiterung der Souverainitätsbegriffe

den innerafrikanischen Stämmen gegenüber) steigern den Bedarf auf 580 000 Doll. pro Jahr ohne genügende Einnahmequellen.

*— Südafrikanische Goldgruben. Die City and Suburban-Gesellschaft hat eine Dividende von 7½ Proc., die New Heriot eine Dividende von 25 Proc. erklärt. Die Village Main Reef-Gesellschaft hat die Zahl der Stempel in ihrem Pochwerk um 15 (auf 80) vermehrt.

Landwirthschaftliches.

*— Saatenstand und Getreidehandel in Rußland. Aus Nicolajew liegt folgende Nachricht vor: Der zur jetzigen Zeit von den Landwirthen immer sehnlichst erwartete Regen ist in diesem Jahre nicht ausgeblieben, und es hat sich sowohl das Wintergetreide als auch die Sommeraussaat in Folge der genügenden Feuchtigkeit gut weiter entwickeln können. Die Wintersaat, die früheren Berichten zufolge im Poltawaschen Gouvernement nicht günstig stehen sollte, hat sich ebenfalls erholt und mußte nur an einigen Stellen durch Aussäen anderen Getreides ersetzt werden. Angeführt wurden seit dem 1. Januar bis 25. Mai 1898: 14 789 720 Pud, ausgeführt wurden seit dem 1. Januar bis 25. Mai 1898: 20 872 626 Pud. Der augenblickliche Lagerbestand stellt sich auf 1 540 694 Pud.

Zahlungs-Einstellungen 2c.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Anmelde-frist	Gläubiger-versammlung	Prüfungs-termin	Anzeige-frist
Handelsges. Stange & Hofer	Bockenheim	Bockenheim	6.6	30.6	7.7	30.8
Seydel & Co., Porzellanfabrik	Schönberg	Schönberg	6.6	24.7	26.6	1.8
Adolf Sagerdein, Kaufmann	Hohe	Hohe	6.6	2.7	26.4	3.7
Abraham Czernicki, Kaufmann	Breslau	Breslau	6.6	4.2	27.6	18.7
J. Stocker, Zuckerw.-Großhandlung	München	München	8.6	11.7	4.7	18.1
H. H. Gerbes, Kaufmann	Aachen	Aachen	4.6	8.7	16.6	20.7

W. Krakau, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Manufacturwaarenengros-Firma Arnold Rosner & S. Richthauser hat fallirt. Die Passiven sind bedeutend. Beide Firmeninhaber sind nach England geflüchtet. — Aus Westgalizien werden zahlreiche Fallissements in der Holz- und Tuchbranche gemeldet.

Verdingungen im Juni.

13. Leipzig, Straßenbaudeputation, Pflasterung;
15. Danzig, kaiserliche Werft, Klinker;
15. Gumbinnen, Kreisbauinspection, Eisen;
— Offenheim, Ev. Kirchenvorstand, Orgel;
20. Heilbronn, württemberg. Staatsbahnen, Kleineisenzeug;
20. Magdeburg, Ober-Postdirection, Möbel;
21. Darmstadt, Garnisonverwaltung, Casernenutensilien;
21. Magdeburg, Stadtbauinspection 1, Schlosserarbeiten;
21. Leipzig, Straßenbaudeputation, Kiesfußweg;
21. Potsdam, Ober-Postdirection, Monturen-Verkauf;
21. Rebdorf, Arbeitshaus-Verwaltung, Victualien und Consumtibil.;
24. Wilhelmshaven, kaiserliche Werft, Kochherde;
25. Neisse, Betriebsinspection 2, Brückenhölzer.

Leipziger Börse am 10. Juni.

Die feste Grundtendenz des Marktes hat sich auch auf den heutigen Verkehr übertragen; derselbe konnte jedoch eine Erweiterung nicht erfahren, weil es an Käufern für eine größere Anzahl von Papieren mangelte und namentlich das Speculationsgeschäft fast ganz ruhte. Die Börse beschränkte ihre Thätigkeit fast ausschließlich auf die Effectuirung der einlaufenden Ordres, die jedoch nicht so umfangreich sind, um die geschäftliche Entwickelung lebhafter zu gestalten.

Der Verkehr auf dem Anlagemarkte nahm etwas größere Ausdehnung nur in Sächsischer Anleihe; einige Abschlüsse vollzogen sich auch noch in Italienischen Eisenbahn-Obligationen, Sächsischer Rente, Carlsbader Stadtanleihe, Leipzig-Dresdner Prioritäten, Hypothekenbankscheinen und Landwirthen. Eisenbahnactien hatten einigen Umsatz in Lombarden. Von Bankactien nahmen Handelsgesellschaft, Dresdner und Leipziger Bank am Handel theil. In Frage kamen Leipziger Credit, Sächsische Bank und Credit- und Spar-Bank. Von Industriewerthen stellten sich Gerdsdorfer, Schönert, Stark's Montanwerke höher, auch Zimmermann besserten sich, Oelsnitzer Kuxe wurden zu alter Notiz umgesetzt, Wiede, Straßenbahn-Obligationen, Stöhr, Glanziger, Wollkämmerei und Laurahütte ebenfalls im Handel. In umfangreicherer Weise wurden Bank für Grundbesitz zu höherer Notiz genommen; Beitzsch profitirten bei einigem Verkehr 2 Proc., Lochmann fanden etwas niedriger schlanke Aufnahme. Der Wechselmarkt zeigte einiges Leben in Belgien, Schweiz, London und Wien. Mehreres ging in österreichischen Noten um, die etwas anzogen, wogegen russische Noten 10 Pfg. nachgaben.

Börsen- und Handelsberichte.

Bankausweise. Berlin, 10. Juni. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juni.

Activa.

Metallbestand	Zun.	8 716 000 ℳ
Bestand der Reichscassenscheine	Zun.	769 000 „
Bestand an Noten anderer Banken	Zun.	469 000 „
do. an Wechseln	Abn.	18 888 000 „
do. an Lombardforderungen	Abn.	87 000 „
do. an Effecten	Zun.	7 000 „
do. an sonstigen Activen	Abn.	1 074 000 „

Passiva.

Das Grundcapital		unverändert.
Der Reservefonds		unverändert.
Betrag der umlaufenden Noten	Abn.	26 179 000 „
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	Zun.	8 772 000 „
Die sonstigen Passiven	Zun.	484 000 „

London, 9. Juni.

Totalreserve	27 386 000 £	Zun.	1 290 000 £
Notenumlauf	27 489 000 „	Abn.	318 000 „
Baarvorrath	38 025 000 „	Zun.	952 000 „
Portefeuille	32 648 000 „	Abn.	3 000 „
Guthaben der Privaten	44 564 000 „	Zun.	2 148 000 „
do. des Staates	10 911 000 „	Abn.	860 000 „
Notenreserve	24 289 000 „	Zun.	1 074 000 „
Regierungssicherheiten	13 307 000 „		unverändert.

Procentverhältniss der Reserve zu den Passiven 49⅝, gegen 48 in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 189 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 28 Millionen.

Paris, 9. Juni.

Baarvorrath in Gold	1 871 413 000 Frcs.	Zun.	6 451 000 Frcs.
Baarvorrath in Silber	1 231 878 000 „	Zun.	5 250 000 „
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen	701 087 000 „	Abn.	159 190 000 „
Notenumlauf	3 840 307 000 „	Abn.	75 298 000 „
Laufende Rechnung der Privaten	466 195 000 „	Abn.	41 147 000 „
Guthaben des Staatsschatzes	267 180 000 „	Abn.	16 546 000 „
Gesammt-Vorschüsse	358 547 000 „	Abn.	1 289 000 „
Zins- und Discont-Erträgnisse	10 035 000 „	Zun.	397 000 „

Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,34.

Berlin, 9. Juni. Anlehnsloose. Ansbacher 7-fl.-Loose —,—, Augsburger 7-fl. —,—, Barletta 100-Frcs. von 1870 24,50 bz., Finnische 10-Thlr. 58,70 bz., Freiburger 15-Frcs. 25,40 G., Mailänder 45-Lire —,—, Mailänder 10-Lire —,—, Neufchateler 10-Frcs. 24,90 G., Pappenheimer 7-fl. —,—, Schwedische 10-Thlr. —,—, Türk. 400-Frcs. 114,50 bz., Venetianer 29,90 G.

* **Berlin**, 9. Juni. Preussische Pfandbrief-Bank. 3½proc. XVII. bis 1905 98,80 B., 3½proc. XVIII. bis 1908 100,00 bz. G., 3½proc. Kleinb.-Oblig. bis 1904 93,10 G., 3½proc. Comm.-Oblig. bis 1907 100,00 G.

* **Berlin**, 9. Juni. Deutsche Grundschuld-Bank. 4proc. 100,90 bz. G., 3½proc. Serie VII, VIII, unkündb. bis 1906 99,60 bz. G., 4proc. Ser. V u. VI, unkündb. bis 1904 100,00 bz. G., 3½proc. Ser. III, IV 99,60 bz. G.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Deutsche Verlagsanstalt 170,00 bz. G., Badische Anilin- und Sodafabrik 448,00 G., Badische Zucker Wagh. 54,00 B., Farbwerke Höchst 418,00 bz.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Mährische Grenzbahn-Obligationen 99,80 bz. G., Mährisch-Schlesische Centralbahn-Obligationen 98,80 G.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Effecten-Societät. (Schluss) Nachtrag. Deutsche Bank 200,75, Disconto 201,20.

Hamburg, 9. Juni. (Schluss.) Preuss. 4proc. Cons. 103,00, Oesterr. Silberrente 86,00, Oesterr. Goldrente 103,00, 4proc. ung. Goldrente 102,00, 1860er Loose —,—, Ital. Rente 92,80, 4proc. Mexikaner 99,40, Oesterr. Credit 300,00, Franzosen 772,50, Lombarden 163,70, 1880er Russen 101,00, Deutsche Bank 201,25, Disconto 201,50, Berl. Handelsgesellsch. 169,00, Dresdner Bank 160,75, Darmstädter Bank —,—, Nationalbank für Deutschland 147,00, Hamb. Commerzbank 137,30, Brasil. Bank für Deutschland 170,00, Lübeck-Büchener 169,00, Marienb.-Mlawka 85,50, Ital. Mittelmeerbahn 99,50, do. Meridionalb. 139,00, Schweizer Nordost —,—, do. Central —,—, Ostpr. Südb. 95,25, Laurahütte 204,10, Harpener —,—, Hibernia —,—, Gelsenkirchen —,—, Bochumer —,—, Norddeutsche Jute-Spinnerei 117,00, A.-C. Guano-Werke 90,00, Privatdiscont 2⅝ Procent, Hamb. P.-A. 128,00, Nordd. Lloyd 120,00, Dynamit-Trust-A. 166,25, Buenos Aires 36,25, 3proc. Hamburger Staatsanleihe 94,25, 3½proc. Hamburger Staatsrente 101,75, Vereinsbank 165,00, Malzner —,—, 4proc. Chinesische Goldanleihe 103,00, Schuckert —,—, 3½procentige Pfandbriefe der Rumänischen Vereinsbank 94,00, Hamb. Wechslerbank 130,50. Tendenz: Abgeschwächt. Wechselnotirungen: London lang 3 Monat 20,32½ Br., 20,28½ G., 20,31 bez., London kurz 20,41 Br., 20,37 G., 20,39 bez., London Sicht 20,42 Br., 20,38½ G., 20,40½ bez., Amsterdam 3 Monat 167,70 Br., 167,50 G., 167,60 bez., Oesterr. und Ungar. Bankplätze 3 Monat 169,00 Br., 167,50 G., 167,90 bez., Paris Sicht 80,90 Br., 80,60 G., 80,80 bez., Petersburg 3 Monat 214,40 Br., 212,00 G., 214,20 bez., New York Sicht 4,20½ Br., 4,18½ G., 4,19¼ bez., do. 60 Tage Sicht 4,17½ Br., 4,14½ G., 4,17 bez.

Bremen, 9. Juni. A.-G. „Weser" 180¼ bz., Aluminium- und Magnes.-F. St.-A. 75 G., do. Prior.-A. 92 G., Bremen-Besigheim. Oelfabrik 116 B., Bremer Baumw.-Spinnerei Grohn 78¼ B., do. Brauerei-A. 187½ G., do. Cigarrenfabriken 140 G., do. Jute-Spinnerei 150 G., do. Strassenbahn 149 G., do. Portl.-Cementfabr. Vorz.-A. 96 B., do. Schleppschiff.-Gesellschaft 135¼ B., do. Tauwerkfabrik A.-G. 141¼ B., do. Vulkan 109¼ G., do. Wollkämmerei 200 G., do. Wollwäscherei 120½ G., Bremerhavener Strassenbahn 188 G., Bugsir-Gesellschaft „Union" 78 G., Dampfschiff-Gesellschaft „Argo" 115½ bz., Dampfschiff-Gesellschaft „Neptun" 149¼ bz., Delmenhorster Linoleumfabrik 217 B., Deutsche Dampfschiff-Gesell. „Hansa" 154¼ bz., p. Ult. —,—, Dtsch. Linoleumwerke Hansa 169½ B., Gebr. Nielsen, Vorz.-A. 112½ G., Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G. —,—, Hans. Jute-Spinn. u. Weberei 124¼ G., Hemelinger Actien-Brauerei 186 G., Hoffmann's Stärkef. 172 G., Jutespinnerei und Web. Bremen 151¼ G., Nordd. Lloyd 114¼ G., p. Ult. —, Nordd. Wollkämmerei u. K.-G.-Spinn. 199 B., Petroleum-Raff. vorm. A. Korff 150 G., Rosario Nitrate-A. 60 bz., Schleppschiff-Ges. Unterweser —,—, Rio Tinto-A. —,—, St. Pauli-Br.-A. ord. 150 B., do. do. preferred —,—

Wien, 8. Juni. Buschtiehrader A. 1710 G., 1720,00 Br., Nordböhmische Kohlenwerksactien 494,00 G., 496,00 Br.

Wien, 9. Juni. Feiertag.

London, 9. Juni. (Schluss-Course.) Engl. 2¾proc. Consols 111⅞, 4proc. Reichs-Anleihe 25, Preuss. 3½proc. Consols —,—, 5proc. argent. Goldanl. 90, 4½proc. äuss. Argentin. —,—, 6proc. fund. argent. Anl. 88, Brasil. 89er Anl. 53, 5proc. Chin. 99⅝, 3½proc. Egyp. 102¾, 4proc. un. do. 107⅝, Griech. 81er Anl. 30⅛, do. 89er Mon.-Anl. 33⅛, 4proc. 89er Griechen 30⅛, 3¾proc. Rupees 62⅞, Italien. 5proc. Rente 92⅞, 4proc. cons. Mexik. 99⅛, Neue 93er do. 99½, Oesterr. Goldr. —, 4proc. 89er Russen 2. Serie 104, 4proc. Spanier 33⅝, conv. Türken 21⅝, 4½proc. Trib.-Anl. 106½, 4proc. ungar. Goldr. 102¼, Ottomanbank 12⅝, Anatolier —,—, Anaconda 4⅝, De Beers neue 27⅝, Incandescent (neue) 1⅞, Rio Tinto neue 29⅝, Lombarden 7, Canada Pacific 89⅝, Central Pacific 14⅝, Chicago Milwauk. 101⅝, Denver Rio Pref. 52⅝, Louisv. & Nashv. 57⅝, New York Ontario 16⅝, Nort. West Pref. neue 69⅝, North. Pacific 71⅝, Union Pacific 26⅝. Platzdiscont 1¾ Proc. Neue Chinesen 98. Londres —. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,60, Wien 12,16, Paris 25,42, Petersburg 25.

London, 9. Juni. Abends 5 Uhr 45 Min. Engl. 2¾proc. Consols 111⅞, Preussische Consols —, 4procent. Egypter 107⅝, Italiener 92⅝, Consolidirte Mexikaner 99⅝, 4proc. Russen 1889 II. Serie 104, conv. Türken 21⅝, 4proc. ungar. Goldrente 102¼, Ottomanbank 12⅝, Canada Pacific 89⅝, Northern Pacific 71⅝, Neue Chinesen 98. — In die Bank flossen 560000 £, davon 501 000 £ nach Japan.

Paris, 9. Juni. (Schluss-Course.) 3proc. französ. Rente 103,25, 5proc. Ital. Rente 93,05, 3proc. portugies. Rente 19,50, Portugies. Tabaks-Oblig. 448,00, 4proc. 89er Rumänier —,—, 4proc. 89er Russen —,—, 4proc. 94er Russen —,—, 3½proc. russische Anleihe 100,70, 3proc. 96er Russen 90,05, 4proc. Serben 61,20, 4proc. spanische äuss. Anleihe 33⅝, Conv. Türken 22,17, Türken-Loose 122,00, 4proc. 89er türk. Pr.-Oblig. 462,00, Türk. Tabak 293,00, 4proc. ung. Goldrente 104,12, Meridionalbahn 663,00, Oesterreichische Staatsbahn 777,00, Lombarden —,—, Banque de France —,—, Banque de Paris 940,00, Banque Ottomane 550,00, Credit Lyonnais 880,00, Debeers 691,00, Langlaagte Estate 78,00, Rio-Tinto-A. 831,00, Robinson-A. 205,50, Suez-Canal-A. 3614, Privatdiscont 1⅝. Wechsel Amsterdam k. 207,12, do. a. deutsche Pl. 122⅝/₁₆, do. a. Italien 6⅛, do. London k. 25,35, Cheq. a. London 25,37, do. Madrid k. 272,00, do. Wien k. 208,50, Huanchaca 67,00. Behauptet.

Amsterdam, 9. Juni. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November verz. 85⅝, do. do. Februar-August verz. —, Oesterr. Silber. Januar-Juli verz. 84⅝, do. do. April-October verz. 84⅝, Oesterr. Goldr. 103⅝, 4proc. Ungar. Goldr. —,—, 94er Russen 2. Emission 100⅝, 4proc. Russen von 1894 64⅝, Conv. Türken 21⅝, 3proc. Holl. Anleihe 99⅝, 5proc. garant. Transv.-Oblig. von 1891 —, 6proc. Transvaal —, Warschau-Wiener —,—, Marknoten 59,10, Russische Zollcoupons 120⅝, 3procentige garantirte mexikanische Eisenbahn-Anleihe 84⅝, Hamburger Wechsel 59,05, Wiener Wechsel 99,80.

New York, 9. Juni, Abends 6 Uhr. (Schluss.) Anfangs schwach, Schluss fest. Geld für Regierungsbonds 1 Proc., für andere Sicherheiten 1½ Proc., Wechsel a. London (60 Tage) 4,84⅝, Cable Transfers 4,86⅝, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅝, do. auf Berlin (60 Tage) 94⅝, Atchison Topeka- & Santa-Fé-Actien 12⅝, Canadian Pacific-Actien 85⅝, Central-Pacific-Actien 14, Chicago, Milwaukee & St. Paul-Actien 99⅝, Denver & Rio Grande Preferred 50⅝, Illinois-Centr.-Act. 105, Lake Shore Shares 188, Louisville & Nashville-Actien 57⅝, New York Lake Erie Shares 13⅝, New York Centralb. 116, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 69⅝, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 50⅝, Philadelphia and Reading First Preferred 47⅝, Union-Pacific-Actien 24⅝, 4proc. Verein. Staaten-Bonds per 1925 121⅝, Silber, Commercial Bars 58⅝. Tendenz für Geld: Leicht.

* **Hamburg**, 9. Juni. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,40—90, Schwedische Bankplätze 3 Monate 111—110,90, Christiania Sicht 112,40—90, Norwegische Bankplätze 3 Monate 111—110,90, Kopenhagen Sicht 112,40—90, Dänische Bankplätze 3 Monate 111,10—111.

Madrid, 9. Juni. Feiertag.

Lissabon, 9. Juni. Wechsel auf Paris 863. — Goldagio 78.

New York, 9. Juni. Wechsel auf London 4,84⅝.

Buenos Aires, 8. Juni. (Telegramm der „Banco Aleman Transatlantico".) Goldagio 164.

Rio de Janeiro, 8. Juni. (Telegramm der Brasilianischen Bank für Deutschland.) Wechselcours auf London 7⅛ d.

Valparaiso, 9. Juni. (Telegramm von Vorwerk & Co.) Wechselcours auf London 90 T. S. 17⅛ d.

Ostasiatische Wechselcourse auf London am 9. Juni.

Bombay, Tel. Transfers 1 s 3⅞ d.	Yokohama 4 M. S.-Credits —.
Kalkutta Tel. Transfers 1 s 3⅞ d.	Singapore 3 M. S.-Credits 1 s 11⅝ d.
Hongkong 4 M. S.-Credits 1 s 11⅝ d.	Manila 4 M. S.-Bank —.
Shanghai 4 M. S.-Credits 2 s 7 d.	Batavia 4 M. S.-Bank —.

Gold- und Silbercourse.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogr. 2788 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2806 Br., hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 81,20 Br., 79,20 G.

New York, 9. Juni. Silber-Bullion 58⅝.

Wollberichte.

* **Breslau**, 9. Juni. Die günstige Stimmung auf dem Wollmarkt hält an. Feinste Wollen erzielen bis 280, feine bis 260 ℳ, also bis 20 ℳ über vorjährige Preise. Der Aufschlag für Mittelwolle, gegen welche Händler und Fabrikanten schwieriger sind, beträgt nur bis 10 ℳ. Die Zufuhr beläuft sich auf 7000 Ctr., davon kommen 4000 Ctr. auf die Läger, der Rest auf den offenen Markt. Die Hälfte der Lagerwollen ist geräumt. Anwesend sind Käufer aus Berlin, Sachsen, Rheinland und England. Der Markt wird voraussichtlich schnell beendet sein. (B. L.-A.)

* **Breslau**, 10. Juni. Wollmarkt. Bis gestern Abend waren dem heute beginnenden Markte insgesammt 7000 Ctr. Wolle zugeführt, wovon 3000 Ctr. im offenen Markte blieben und etwa 4000 Ctr. auf Lager gingen. Für feine und feinste Waaren ist das Geschäft schon vor Beginn des Marktes so gut wie beendet. Die Preise hielten sich über 220 ℳ. Für feinste Stämme wurden von englischen Commissionären bis 280 ℳ bewilligt. Mittelwollen wurden bisher wenig gehandelt. Schmutzwolle brachte 50—57 ℳ, vereinzelt auch darüber. Von den Lagern war bereits gestern mehr als die Hälfte verkauft.

Leipzig, 10. Juni. Kammzug-Notirungen. 1 Uhr Mittags. Juni 3,35, Juli 3,35 B., August 3,35⅝ B., September 3,37½, October 3,37½ B., November-December 3,37½ B., Januar 3,40 B., Februar 3,40, März-Mai 3,45 B. — Umsatz: 10000 kg. Kaum behauptet.

-ck- **Berlin**, 9. Juni. Wolle. (Wochenbericht.) Wie vorauszusehen, war der Abzug von den hiesigen Stadtlägern in der jüngsten Woche ohne besondere Bedeutung, da die grösseren deutschen Wollmärkte bevorstehen und erfahrungsgemäss Tuchfabrikanten um diese Zeit nur die nöthige Waare kaufen, mit Ausnahme grösserer Partien aber den hiesigen Wollmarkt resp. die vorher noch stattfindende Auction deutscher Rückenwäschen und Schmutzwollen abwarten. Wir können diesmal von einer eingehenderen Berichterstattung Abstand nehmen, doch wollen wir bemerken, dass die von uns letzt gemeldeten Preise sich voll aufrecht erhalten haben, theilweise sogar nach oben überschritten wurden, woraus zu constatiren ist, dass die Tendenz unbedingt als fest zu bezeichnen ist. — Der bereits abgehaltene Liegnitzer Wollmarkt war in diesem Jahre wieder geringer beschickt als im Vorjahr; es standen ca. 1300 Ctr. gegen 1600 Ctr. zum Verkauf. Das Gesammtquantum betrug diesmal nur 1800 Ctr. gegen 1860 Ctr. Feine Wollen wurden mit etwa 12 ℳ über Vorjahr bewerthet, Stapelwolle brachte dagegen nur Vorjahrspreise, vereinzelt bei besonders gut behandelter Waare etwa 5 ℳ pro Centner mehr. Die Wäsche war befriedigend, unverkauft blieb nur ein geringer Posten. Vom Schweidnitzer Wollmarkt ist nichts Besonderes zu berichten, da die Wollen schon vor Beginn desselben verkauft waren, welche übrigens nur ein geringes Quantum ausmachten, auch hier ist die Wäsche als gut zu bezeichnen, der Preisaufschlag betrug gegen Vorjahrspreise etwa 10—15 ℳ für gewaschene Wollen, für Schmutzwollen 7—10 ℳ pro Centner. Der Breslauer Wollmarkt beginnt am 10. d. M., die Aussichten für den Verlauf desselben sind günstige, Tendenz und Preislage fest. Am Antwerpener wie am Posener Wollplatz ist geschäftliche Unlust eingekehrt, die Umsätze sind dürftig und liessen zum Theil zu Käufers Gunsten die Preise. Im Contractgeschäft ging es etwas lebhafter zu. Der Warschauer Wollmarkt findet vom 15. bis 17. Juni statt.

* **Antwerpen**, 9. Juni. Wolle. (Telegramm der Herren Kurth Weyhmann & Co., Succ. de Wilkens & Co.) 6 Uhr. — Min. La-Plata-Zug Type B. Juni 4,40 Verkäufer, December 4,37½ Käufer. Geschäftslos.

* **Antwerpen**, 10. Juni. Wolle. (Telegramm der Herren Kurth, Weyhmann & Co., Succ. de Wilkens & Co.) 10 Uhr 15 Min. La-Plata-Zug Type B. Juni 4,40 Verkäufer, December 4,35 Käufer. — Ruhig.

Havre, 9. Juni, Abends. Wolle ruhig, Juni 108,00, December 108,00.

WTB. **Bradford**, 9. Juni. In Wolle mehr Geschäft, Preise unverändert, Mohairwolle stramm, geringes Angebot.

Baumwolle.

Liverpool, 9. Juni, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Fester. Middling amerikanische Lieferungen: Ruhig, stetig. Juni-Juli 3,32/64 Käuferpreis, Juli-August 3,32/64 do., August-September 3,32/64 do., September-October 3,31/64 do., October-November 3,31/64 do., November-December 3,30/64 do., December-Januar 3,30/64 do., Januar-Februar 3,30/64 do., Februar-März 3,30/64—3,31/64 do., März-April 3,31/64 d do.

WTB. **Liverpool**, 9. Juni. Baumwolle. (Officielle Notirungen.) American good ordin. 3 3/32, low middling 3 7/16, middling 3 9/16, good middling 3 3/4, middling fair 4 1/32; Pernam fair 3 7/8, good fair 4 1/16; Ceara fair 3 13/16, good fair 4; Egyptian brown fair 4 1/4, brown good fair 4 1/2, brown good 4 3/4; Peru rough good fair 6 13/16, rough good 6 7/8, rough fine 7 1/4, moder. rough fair 5 1/4, moder. good fair 5 5/8, moder. good 6 1/8, smooth fair 3 13/16, smooth good fair 3 15/16; M. G. Broach good 3 5/16, fine 3 9/16; Shewnaggar good 3 1/32, fully good 3 3/32, fine 3 11/32; Oomra good 3 1/32, fully good 3 3/32, fine 3 13/32; Scinde fully good 2 5/32, fine 3 1/4; Bengal fully good 2 3/32, fine 3 1/4.

Havre, 9. Juni, 12 Uhr Mittags. Baumwolle stetig, Juni 41⅝, December 40⅝.

Havre, 9. Juni, Abends. Baumwolle ruhig, Juni 41⅝, September 41⅝, December 40⅝, März 40⅝.

New York, 9. Juni. (Von Henry Hentz & Co.) Baumwolle niedriger. Der wöchentliche Bericht der landwirthschaftlichen Bureaus wird als günstig angesehen.

New York, 9. Juni. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New York, New Orleans, Mobile und St. Louis ruhig, in Charleston ruhig, aber stetig, in Norfolk matt und sonst stetig. Der Markt auf Lieferung in New York gab auf locale Manipulationen nach der Eröffnung weiter nach, erholte sich aber wieder und schloss matt zu einer Erhöhung von 1 bis 2 Points für alte Ernte und unverändert für neue Ernte. Der Markt auf Lieferung in New Orleans schloss matt zu unveränderten bis 1 Point niedrigeren Preisen. — Wochenbericht des Government Crop- und Weatherbureau: Das Fehlen von Regen in den centralen und östlichen Abschnitten des Baumwollgebietes ist für die Bearbeitung günstig gewesen. Die Felder sind im Allgemeinen rein erhalten, ausgenommen in einigen Theilen, wo das Unkraut sehr schnell gewachsen ist. Die Pflanzen sind im Allgemeinen klein, aber gesund und wachsen regelmässig heran. — Laut Bericht des „Cronicle" sind mit Baumwolle bepflanzt Acker in Tausenden: Nordcarolina 995, Südcarolina 2098, Georgia 3840, Florida 285, Alabama 3011, Mississippi 2945, Louisiana 1250, Texas 7461, Arkansas 1551, Tennessee 647, andere Staaten und Territorien 591, zusammen 25 387 (vorigen Jahr 22 087). Die Ernte ist im Wachsthum zurück. Ungünstiges Wetter hatte in einem grossen Theile des April und Mai die Feldarbeit unterbrochen. Darauf hinderten theilweise Mangel an Feuchtigkeit und theilweise übermässiger Regen das Keimen. Die Bearbeitung ist gut, obgleich regnerisches Wetter Gras und Unkraut wachsen liess. Gedüngt ist in vortheilhafter Weise. In den atlantischen Staaten sind die Pflanzen fleckig; einige Districte versprechen sehr viel, während aus anderen ungünstig berichtet wird. Im Mississippithale zeigt die heranwachsende Ernte eine Besserung gegen voriges Jahr und erscheint über Durchschnitt. Der Stand bessert sich stetig.

New York, 9. Juni. Baumwolle. Zufuhren 3000 B. Loco 6⅝, Juni 5,42, Juli 5,44, August 5,48, September 5,51, October 5,51, November 5,51, December 5,54, Januar 5,57, Februar 5,60. New Orleans 6⅛. — Wechsel auf London 4,84⅝.

Bombay, 9. Juni. Baumwolle. Ankünfte diese Woche 60 000 Ballen gegen 1897 54 000 B., seit 1. Januar 1 379 000 B. (1 147 000), Export nach Grossbritannien diese Woche — B. (3000), seit 1. Januar 9000 B. (47 000), nach dem Continent diese Woche 23 000 B. (8000), seit 1. Januar nach dem Continent 561 000 B. (411 000), an Schiffsbord 34 000 B. (19 000). —

Markt ruhig mit nur mässiger Frage. In Colombo hat der Monsun eingesetzt. In einigen Districten ist Regen gefallen. — Fully good Shewnaggar Juni-Juli-Verschiffung 190 Rp. per Candy. — Cours auf London ⅛ d niedriger, 1 s 4⅛ d. — Fracht per Dampfer nach Liverpool 22 s 6 d.

Flachs. Hanf. Jute.

London, 9. Juni, 1 Uhr Nachm. Hanf ruhig. Jute matt.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Landeshut**, 8. Juni. Garn- und Flachsbörse. Die heutige Garn- und Flachsbörse war nur schwach besucht. Die Tendenz des Marktes ist eine entschieden festere; für starke Towgarne und feinere Flachsgarne wurden hohe Preise bewilligt. Die hiesigen mechanischen Webereien sind noch gut beschäftigt. Für Flachse und Heeden werden höhere Preise gefordert, es kamen jedoch nur kleine Abschlüsse zu Stande, da Spinner mit Rohmaterial reichlich versorgt sind. Nächste Garn- und Flachsbörse Mittwoch, den 6. Juli 1898.

WTB. **Bradford**, 9. Juni. Garne für den Export belebt. In Stoffen mehr Geschäft.

C. T. I. **Berlin**, 9. Juni. Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. Von den überseeischen sowie von den continentalen Märkten lagen keine Nachrichten vor, welche einen wesentlichen Einfluss auf den hiesigen Wollmarkt hätten ausüben können. Die Tendenz für deutsche Wollen blieb entschieden fest, und ebenso hat die Grundtendenz für Colonialwollen keine Veränderung erfahren. Fabrikanten decken in Kammzügen und Kämmlingen ebenso in Wollabfällen nur ihren dringend nothwendigsten Bedarf. Die Kauflust für wollene Garne, speciell solche für Webewecke, ist nur gering, während für Handelsgarne etwas mehr Meinungskäufe zu verzeichnen sind. Auch in baumwollenen Garnen ist der Verkehr sehr klein. Die Notirungen für letztere sind im Ganzen unverändert. Der Geschäftsgang bei den hiesigen Confectionsstoff-Fabrikanten ist noch immer sehr schwach, etwas besser verkaufen sich wollene Plüsche und Krimmer. In Leinen und Baumwollwaaren war der Verkehr ziemlich regelmässig, ebenso wurden in Tuchen und Buckskins wieder grössere Ordres ertheilt. Das Geschäft in Wirkwaaren liegt recht still.

Seide. Seidenwaaren.

* **Mailand**, 8. Juni. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 150 B. europäische, 106 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 21 820 kg. Diverse.

* **Lyon**, 8. Juni. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 49 B. Organzin, 29 B. Tramen, 109 B. Grègen und hat 100 B. gewogen im Gesammtgewicht von 12 982 kg. Gleichmässige Ruhe.

Shanghai, 7. Juni. Rohseide. Coconspreise sind hoch gehalten. Das neue Product zeigt viel Mittelqualitäten. Voraussichtlicher Export 55 000 B. Wochenausfuhr 100 B. Vorrath 1500 B. weisse Seide, 400 B. gelbe und 1900 B. Tussahseide. Sechsmonatlicher Wechselcours auf Lyon 2,35 Frcs.

Yokohama, 7. Juni. Rohseide. Die Knappheit in den Vorräthen macht sich schon sehr fühlbar. Die Ausfuhrprämien für Filatures, obwohl diese schon Gesetzeskraft erhielten, wurden aufgehoben, da Repressalien fremder Staaten drohten. Wochenausfuhr nach Europa 100 B., nach Amerika 400 B. Vorrath 3000 B. (2600 B. zur Zeit 1897). Sechsmonatlicher Wechselcours auf Lyon 2,60 Frcs.

Canton, 7. Juni. Rohseide. Das Ergebniss der zweiten Raccolta ist genau noch nicht ermittelt. Tendenz fest. Vorrath 700 B. gegen 1400 B. zur Zeit 1897. Sechsmonatlicher Wechselcours auf Lyon 2,46½ Frcs.

Nordhausen, 9. Juni. Butter. Landbutter 2,00 ℳ, Speisebutter 2,20—2,40 ℳ, feinste Gutsbutter 2,50—2,60 ℳ für 1 kg. — Eier das Schock 2,40—2,60 ℳ (0,80—0,87 ℳ für 1 kg. — Käse das Schock 4,00—5,00 ℳ.

Kopenhagen, 9. Juni. Butter I. Cl. 71—76. — Ruhig.

* **Rotterdam**, 9. Juni. Margarine. Markt still, die Käufer wollen die höheren Forderungen der Einfuhrhändler nicht bewilligen.

Antwerpen, 9. Juni. Schmalz Juni 73.

Hamburg, 9. Juni. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Fest. Notirungen per 100 kg. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt: prompt 24½—25 ℳ. Lieferung Juli-August 24½—25 ℳ, im Freihafen: prompt 24½—25 ℳ, Lieferung Juli-August 24½—25 ℳ. Prima Mehl jeglicher Herkunft in der Zollstadt: prompt 25½—26 ℳ, Lieferung Juli-August 25½—26 ℳ, im Freihafen: prompt 25½—26 ℳ, Lieferung Juli-August 21½—22½ ℳ. Superior grobkörnige Stärke prompt 25—25½ ℳ. Superior-Mehl prompt 26—26½ ℳ. Prima Dextrin weiss und gelb prompt 30—31 ℳ. Prima weisser Capillär-Syrup 44° prompt 29½—30½ ℳ. Traubenzucker prima weiss geraspelt 27½—28½ ℳ. — Schmalz. Squire-Schmalz in Tierces 33⅝ ℳ, in Firkins 50 kg 34⅝ ℳ, in Kübeln à 25 kg 34⅝ ℳ, in Eimern à 12½ kg 35⅝ ℳ. Pure Lard Kingan 33 ℳ für Tierces per Netto-Centner. Alles unverzollt. Choice Grocery Lard der North Packing & Provision Company in Boston (Pure choice quality guaranteed) für Tierces loco 34 ℳ, Halfbarrels à 60 kg netto loco 34 ℳ, Buckets à 25 kg do. 34⅝ ℳ, Pails à 12½ kg do. 35½ ℳ, Pails à 10 kg do. 36 ℳ. Alles unverzollt. — Kaffee. Gestern Abend zeigten die Course bei geringfügigen Umsätzen keine Veränderung. Schluss 6 Uhr: Juni 30¾, Juli 30¾, September 31, December 31½, März 32, Mai 32½ ℳ. Der Markt eröffnete heute Morgen zu den gleichen Preisen, December ¼ ℳ niedriger. Bei mässigem Verkehr verloren einzelne Monate im Laufe des Vormittags ¼ ℳ. September bis ¼ ℳ. Um 12½ Uhr werthoten: Juni 30¾, Juli 30¾, September 30¾, December 31½, März 31¾, Mai 32 ℳ. An der Börse blieben die Sichten bei kleinem Geschäft stabil. Locomarkt ruhig. Umsatz circa 2000 Sack Diverse. Zufuhren in Rio 11 000 Sack, Tendenz kaum stetig. Zufuhren in Santos 5000 Sack, Tendenz stetig. Notirungen: Santos prima 37—41, superior 33—36, good 30—32, regulair 28—30, ordinary 27—29, Rio reel ordinair 31—35, Bahia 26—28, Guatemala la 64—74, do. IIa 56—63, La Guayra Trill. 34—41, do. gewaschene 46—72, Domingo reel. 30—70, Triage 17—22 ℳ.

* **Hamburg**, 10. Juni, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Peimann, Ziegler & Co. Juni 30,25, September 30,75, December 31,25. Tendenz: Kaum behauptet. In Rio und Santos Feiertag. — New York schloss 5 Puncte niedriger.

Amsterdam, 9. Juni. Java-Kaffee good ordinary 33½.

* **Rotterdam**, 7. Juni. Kaffee. Die durch die Makler veröffentlichte Beschreibung und Taxe der am 14. Juni in Amsterdam in Auction kommenden 20 463 B. Java, 26 K. und 7 B. Padang Kaffee lassen sich nach den einzelnen Sortirungen wie folgt zusammenfassen: 26 K. Padang W.-I.-B. Taxe 70—72 Cts., 6251 B. Java Preanger 41—54 Cts., 186 B. Java Tagal 40½—45 Cts., 1030 B. Java Probolingo 36—37 Cts., 4684 B. Java Malang 34½—34½ Cts., 2693 B. Java Tenger 33½—33½ Cts., 283 B. Java Madioen 39 Cts., 701 B. Java Liberia 33—40 Cts., 1404 B. Ordinair und Triage 10—28 Cts., 481 B. Ind. D.

Rotterdam, 9. Juni. Kaffee-Terminnotirungen: Santos laufende Sicht 19¾ c, September 19½ c, December 20⅛ c, März 20 c.

New York, 9. Juni. (Von Henry Hentz & Co.) Kaffee matt ohne Anregung. Die Outside-Speculation unternimmt sehr wenig.

New York, 9. Juni. Kaffee fair Rio Nr. 7 6⅝, Juli 5,35, September 5,50. — Zucker 3¾. — Zinn 15,15. — Kupfer 12,00. — Schmalz Western steam 5,97½, Rohe & Brothers 6,05.

Rio de Janeiro, 6. Juni. Kaffee. Bewegung in Brasilien vom 1. Juli bis 4. Juni:

	1895/96	1896/97	1897/98	
Rio Janeiro				
Zufuhr	3 284 000	3 879 000	4 351 000	Sack
Ausfuhr nach Europa	618 000	906 000	1 898 000	„
„ „ den Verein. Staaten	1 467 000	2 317 000	2 048 000	„
Vorrath	100 000	209 000	208 000	„
Santos				
Zufuhr	2 912 000	4 080 000	6 016 000	„
Ausfuhr nach Europa	2 018 000	3 680 000	4 546 000	„
„ „ den Verein. Staaten	868 000	1 469 000	1 257 000	„
Vorrath	96 000	268 000	845 000	„

* **Rio de Janeiro**, 8. Juni. Kaffee. Tendenz in Rio flau, in Santos flau.

		Rio 8. Juni	Rio 1. Juni	Santos 8. Juni	Santos 1. Juni
Wöchentliche Zufuhr	Sack	40 000	54 000	28 000	40 000
Vorrath	„	220 000	229 000	270 000	260 000
Neue Ablad. nach den Ver. Staat.	„	16 000	3 000	6 000	4 000
„ „ Hamburg	„	3 000	3 000	10 000	8 000
„ „ Triest	„	—	—	3 000	12 000
„ „ d. übrig. Europa	„	4 000	4 000	20 000	—
Gemachte Verkäufe in Santos	„	—	—	28 000	20 000
Preis v. ordinary first p. 10⅝ K. c. f.		28 s	27 s 6 d	—	—
Preis f. good average p. 10⅝ K. c. f.		—	—	31 s 6 d	32 s
Wechselcours auf London		7⅛ d	7⅛ d	—	—

Magdeburg, 9. Juni. Rohzucker-Terminpreise. Abends 7 Uhr. (Nach privater Ermittelung.) Juni 9,80 ℳ Br., 9,77½ ℳ G., Juli 9,85 ℳ Br., 9,80 ℳ G., August 9,92½ ℳ Br., 9,90 ℳ G., September 9,95 ℳ Br., 9,92½ ℳ G., October-December 9,72½ ℳ Br., 9,67½ ℳ G., Januar-März 9,87½ ℳ Br., 9,82½ ℳ G. — Ruhig.

* **Magdeburg**, 10. Juni. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Melis I. 22,62½. Tendenz: Ruhig. 88proc. Kornzucker notizlos, 88proc. 10,60—10,67½. Ruhig.

Hamburg, 9. Juni, Nachmittag 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg Juni 9,80, Juli 9,82½, August 9,90, October 9,67½, December 9,72½, März 9,90. Ruhig.

Hamburg, 9. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich & Co., Hamburg.) Rübenzucker I. Product Basis 88 procent. frei an Bord Hamburg Juni 9,80, August 9,92½, October-December 9,70. Behauptet.

WTB. **Paris**, 9. Juni. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88proc. loco 29—29½. — Weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg Juni 31⅝, Juli 32, Juli-August 32⅝, October-Januar 32⅝.

London, 9. Juni, 11 Uhr 56 Min. (Telegramm der Herren Joswich & Co., Hamburg.) Rohzucker, 88proc. Rendement frei an Bord Hamburg. Juni 9 s 9 d G. + ⅛ Proc., 9 s 9 d B. + ⅛ Proc. August 9 s 10⅝ d G. + ⅛ Proc., 9 s 10⅝ d B. + ⅛ Proc. October-December 9 s 9 d G. — ⅛ Proc., 9 s 9 d B. — ⅛ Proc., Januar-März 9 s 10⅝ d B., 9 s 10⅝ d B. + ⅛ Proc. Tendenz: Ruhig.

London, 9. Juni, 12 Uhr 54 Min. Zucker ruhig, aber stetig. — 1 Uhr. Rübenzucker stetig, Juni 9 s 9⅝ d, October-December 9 s 9⅝ d. — 3 Uhr 18 Min. Zucker ruhig, roher fest, raffinirter in Würfeln stetig, do. Krystalle ziemlich lebhaftes Geschäft, in Stöckchen stetig. — 5 Uhr. Zucker, granulirter la deutsche Marken bordfrei Hamburg, Juli 11 s 5⅝ d, Rüben- Juni 9 s 9⅝ d, October-December 9 s 9⅝ d. — 1 Uhr. Kaffee, Plantage Ceylon und ostindischer stetig, mittelamerikanischer und Lieferungswaare kaum stetig, Brasil ruhig, Santos Juli 30 s, September 30 s 6 d, Reis ruhig, Thee ruhig. — 5 Uhr. Schellack T. N. Orange Juli 68 s, Kautschuk fein Para 4 s, Oels. Leinöl Juni 17 s 7⅝ d, September-December 16 s 10⅝ d, Rüböl, raffinirtes 24 s 6 d, rohes September-December 23 s, Baumwollöl, raffinirtes 16 s 3 d, rohes Juli-August 14 s. Terpentinöl, amerikanisches 28 s 10½ d.

W. **Amsterdam**, 10. Juni. Java-Chinarinde. (Privat-Telegramm des „Leipz. Tagebl.".) Das heutige Angebot von 9692 B. und 258 Kisten vertheilte sich auf 89 849 kg pharmaceutische Rinde mit 2822 kg schwefelsaurem Chinin und 766 737 kg Fabrikrinde mit 66 189 kg schwefelsaurem Chinin. Der Durchschnittsgehalt der Fabrikrinden betrug diesmal 5,86 Proc. gegen 4,86 Proc. im vorigen Monate und 5,72 Proc. als vorjährige Mittelziffer. Von den vorgebrachten 9692 Colli wurden bei matter Stimmung 9172 Colli genommen und ist der Unitpreis heute auf 4⅛ Cts. anzunehmen gegen 5⅛ Cts. im Mai und 4⅝ Cts. im April. — Die Verschiffungen von Java nach Europa umfassten während der ersten 5 Monate in 1898: 3 964 000 Pfd., 1897: 2 594 000 Pfd. und 1896: 3 269 000 Pfd.

Havre, 9. Juni, Abends. Indigo schwach, Juni 4,95, September 5,00, December 5,05, März 5,15.

Hamburg, 9. Juni. Spiritus matter, Juni 20⅝, Juni-Juli 20⅝, Juli-August 20⅝, August-September 20⅝.

Paris, 9. Juni. (Schluss.) Spiritus behauptet, Juni 45⅝, Juli 46, Juli-August 45⅝, September-December 41.

Hamburg, 9. Juni. Petroleum ruhig. Standard white loco 5,85.

Antwerpen, 9. Juni. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 17⅝ bez. u. Br., Juni 17⅝ Br., Juli 17⅝ B., September 18 Br. — Fest.

New York, 9. Juni. Petroleum. Standard white in New York 6,25, do. Philadelphia 6,10, do. Refined (in Cases) 6,80, do. Credit Balances at Oil City 67.

W. **Amsterdam**, 9. Juni. Tabak. (Originalbericht des „Leipziger Tageblattes".) Die heutigen Java-Einschreibungen liessen eine Erlahmung der Kaufkraft erkennen und blieben von den angekündigten 18 893 B. 2647 B. unbegeben. Vorstenlanden haben in den Pflanzendecken, obwohl noch hoch bezahlt, doch die bisherigen diesjährigen Ergebnisse der Ernte nicht durchweg erreicht und lassen in Vorstenlanden-Saaten von lebhafter Brennbarkeit eine merkliche Senkung erkennen. Mässig setzten die Besoekie-Decken ein; wenn auch der Beschaffenheit angemessen eine niedere Preislage wenig vorkommt, so erhoben sich die Einzelforderungen doch sehr selten über 100 Cts. Die Kedirie mussten in Blatt und Scrubs zu kleinen Ziffern abgegeben werden. Nachstehend der Einzelablauf der Hauptpartien: Blattwaare Besoekie 2191 B. Dierbook und 369 B. Tegal (Taxe 30 Cts.), Käufer Amsterdamsche Tabak Handel My. 2646 B. Tropa (47½), van der Heyden & Haverkamp, Oscar Rolfe & Jinkel, 61 L. R. van Es, 129 B. Sy (31), Henke & Kulenkampf, Scrubs do. 265 B. Arto (29), aufgehalten zu 41 Cts., 592 B. Sr (29), geheim. Vorstenlanden 1128 B. Krian (38), B. H. Hanau, 687 B. Gajamprit (37), aufgehalten zu 75 Cts., 774 B. Papringan (43), A. L. van Beek, Milders & Heeren, 120 B. Madjo (39), geheim, 972 Ballen Demangan (60), Herschel Enthoven & Co., 702 B. Ngasepit (35), Klomp & Co., 600 B. Samber (60), geheim, 893 B. YRL (63), W. Lehmann, 496 B. Sopanjono (52), Schottema & Co., 229 B. Tomy (49), A. L. van Beek, Milders & Heeren.

W. **Warschau**, 8. Juni. (Original-Hopfenbericht.) Die Stimmung auf dem Hopfenmarkte ist fest. Trotz der vorgerückten Saison, wo gewöhnlich die Nachfrage schon fast gänzlich nachgelassen hat, zeigt sich noch eine rege Kauflust, jedoch kann der Bedarf nicht befriedigt werden, da es an Angebot fehlt. Brauer bewilligen verhältnissmässig hohe Preise und sind nicht wählerisch in den Qualitäten. Bei Producenten findet man nur noch Restbestände vor, die von denselben hoch im Preise gehalten werden. Man zahlt je nach Qualität von 8—12½ Rbl. pro Pud. Vorverkäufe auf Hopfen diesjähriger Ernte waren in letzter Zeit etwas grösser. Es bestand sowohl von Seiten der Brauer als auch von Händlern bessere Kauflust, und bewilligte man für Secunda 7—8 Rbl., für Prima-Qualität bis 12½ Rbl. pro Pud. Aus sämmtlichen Hopfenproductionsgegenden des Königreichs wird gemeldet, dass der Stand der jungen Hopfenpflanze nichts zu wünschen übrig lässt und dass man, nach den momentanen Aussichten zu urtheilen, einer guten Ernte entgegengeht.

London, 9. Juni, 5 Uhr Nachm. Kupfer ruhig, 50 £ 17 s 6 d, 3 Monate 50 £ 6 s 3 d, Makler-Schlusspreis 50 £ 17 s 6 d bis 51 £ 2 s 6 d, best selected 53 £. Zinn, Straits stramm, 66 £ 18 s 9 d, 3 Monate 69 £ 6 s 3 d, englisches 71 £ 15 s. Blei stetig, spanisches 13 £ 12 s 6 d, englisches 13 £ 15 s. Zink stramm, gewöhnliche Marken 19 £ 10 s, besondere Marken 19 £ 12 s 6 d, gewalztes schlesisches 22 £ 5 s.

* **Glasgow**, 9. Juni. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 45 s 11½ d. Warrants Middlesborough III 39 s 11½ d.

Hamburg, 9. Juni. Fische. (Marktbericht der zur Preisbestimmung erwählten Commission der Hamburger Fischhändler.) Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, grosse 75—90 ₰, kleine 50—60 ₰, Seezungen, grosse 130—140 ₰, dänische 115—125 ₰, kleine 72—80 ₰, Kleiesen, grosse 30—35 ₰, kleine 15—25 ₰, Rothzungen 22—25 ₰, Zander 60 ₰, Schollen, grosse 40—45 ₰, mittel 42—45 ₰, kleine 18—20 ₰, Schellfische, grosse 19—21 ₰, mittel 10—12 ₰, kleine 8—9 ₰, Lachs, rothfleischiger 125 bis 135 ₰, Silberlachs 90—100 ₰, Flussbechte 50—55 ₰, Seebechte 20—22 ₰, Hummern, lebende 160—165 ₰, Cablian, grosse 5—14 ₰, kleine 6—12 ₰, Rochen 6—8 ₰, Lengfisch 8—10 ₰, Knurrhähne 7—9 ₰, Blaufisch 8—10 ₰, Petermännchen 18—20 ₰. — Für den St. Pauli-Fischmarkt trafen ein: Dampfer „Gadus" mit circa 25 000 Pfd. Seefischen, 8 Ewer mit lebenden Schollen und Zufuhren von auswärts. Lebhaft.

Viehmärkte.

Schweinfurt, 8. Juni. Der heutige Rindviehmarkt hatte einen Zutrieb von 2003 Stück und bestand in schöner Waare und in allen Gattungen des rothgelben Frankenschlages. Obwohl viele norddeutsche Händler am Platze waren, erstreckte sich die Nachfrage immer nur nach bester Qualität, die rasch Käufer fand und gut bezahlt wurde. Prima Exportochsen waren theuer und erzielten Preise bis zu 1200 ℳ (65 Carol.); auch Fettvieh war gesucht und theuer. Mittlere Waare war ganz vernachlässigt und auch Jungvieh weniger begehrt, von welchen Gattungen die Preise des letzten Marktes zwar behauptet, jedoch nicht bezahlt wurden. Zucht- und Milchkühe erlangten die seitherigen Preise. Von Prima-Ochsen wurden grössere Transporte, sowie auch in Kühen als Schlachtwaare zum Export aufgekauft. Schweinemarkt sehr stark befahren, bei Anwesenheit von Exporthändlern ging das Geschäft lebhaft; es kosteten Saugschweine 24—34 ℳ, Läufer 45—65 ℳ das Paar. Fette Schweine 54—56 ₰ das ½ kg Fleischgewicht.

London, 9. Juni. Islington-Viehmarkt. An den Markt gebracht waren: Hornvieh 100 Stück, Schafe 4000 Stück, Kälber 20 Stück. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd. für Hornvieh 2 s 4 d, Schafe 3 s 9 d bis 5 s 4 d, Kälber 3 s 6 d bis 5 s.

Kohlen- und Coaks-Versandt ab Zwickau.

Am 8. Juni 5295 t.

Breslau, 9. Juni. Bei schwachem Umsatz war die Stimmung matt, doch blieben Preise behauptet. (Per 100 kg.) Weizen ruhig, weisser 15,10—16,60—17,20—19,30—20,00 ℳ, gelber 15,00—16,50—17,10—19,20 bis 20,40 ℳ. — Roggen ruhig, 13,70—14,70—15,70 ℳ. — Gerste geschäftslos, 13,00—14,00—15,00—15,50 ℳ, feinste darüber. — Hafer ruhig, 14,50—15,50—16,60 ℳ, feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, 11,50—12,00 ℳ.

Hamburg, 9. Juni. Weizen loco stetig, holsteinischer loco 198—208. — Roggen stetig, mecklenburger loco 160—170, russischer loco fest, 104,00. — Mais 96,00. — Hafer matt. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 52. — Bewölkt.

Antwerpen, 9. Juni. Weizen behauptet. — Roggen träge. — Hafer ruhig. — Gerste träge.

London, 9. Juni. An der Küste drei Weizenladungen angeboten. — Bewölkt.

Paris, 9. Juni. (Schluss.) Weizen behauptet, Juni 28,70, Juli 27,85, Juli-August 26,70, September-December 22,25. — Roggen ruhig, Juni 18,50, September-December 14,50. — Mehl behauptet, Juni 62,00, Juli 60,75, Juli-August 58,85, September-December 50,75. — Rüböl ruhig, Juni 54⅝, Juli 55, Juli-August 55⅝, September-December 56⅝. — Wetter: Bewölkt.

New York, 9. Juni. Weizen willig. — Rother Winterweizen loco 112. — Weizen Juni —,—, Juli 90⅝, September 80, December 79⅝. — Mais fest, Juli 36⅝, September 37⅝, December 38⅝. — Mehl (Spring-Wheat clears) 4,30. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Wechsel auf London 4,84⅝.

Chicago, 9. Juni. Weizen willig, Juli 82⅝, September 73⅝. — Mais fest, Juli 32⅝. — Schmalz Juli 5,80, September 6,15. — Speck short clear 5,95. — Pork Juni 10,50.

Berlin, 9. Juni. Die gestrigen sehr hohen Pariser Berichte im Verein mit den festen englischen und deutschen Meldungen hatten auch die Getreidemärkte Amerikas für eine Preisbesserung endlich empfänglich gemacht, und unterstützt wurde jenseits der europäische Einfluss durch Regennachrichten aus den südwestlichen Staaten Nordamerikas, wo bekanntlich die Ernte von Winterweizen jetzt in vollem Zuge ist. War schon dies geeignet, hier die Haltung von vornherein zu befestigen, so dass Weizen 1½ ℳ höher einsetzte, so brachten die Regenmeldungen Frankreichs einerseits, wie eine Petersburger Depesche, nach welcher im Inneren Russlands die Preise in Folge von Dürre steigen sollen, andererseits noch weiteren Anlass zu Deckungen, so dass im Ganzen 2½ ℳ gegen gestrigen Schluss gewonnen wurden. Zeitweise wirkte das hiesige Wetter ermattend, denn dasselbe ist für Brodgetreide vortheilhaft, lässt aber für Sommergetreide Regen wünschen; doch befestigte sich die Haltung bald aufs Neue. Den bisherigen Verkäufen nach Frankreich gesellen sich weitere Verladungen hiesiger Bodenwaare zunächst nach Hamburg, für die vielleicht das Endziel auch Frankreich sein wird. — Roggen gewann für Juli 2 ℳ, für September 1½ ℳ; zwar lag aus Südrussland die telegraphische Nachricht vor, dass die dortigen Zwangsverkäufe der Banken, die in den letzten Tagen wohl mit zu dem dringenden Angebot beigetragen hatten, aufgehört haben sollen, doch war hier schwimmende und angekommene, theilweise selbst schwere Waare verhältnissmässig billig angestellt. Das Waarengeschäft geht in beiden Brodfrüchten schlecht, und das Gleiche ist auch von Hafer, der sich für Lieferung ca. ½ ℳ besser, und für Mais, der sich um ebensoviel niedriger stellte, zu sagen. — Mehl war auf Lieferung 25 ₰ besser, in loco ausserordentlich still. — Rüböl ruhig und wenig verändert. — Spiritus war ohne jede Zufuhr und musste vom Lager 10 ₰ theurer bezahlt werden. Lieferung setzte circa 20 ₰ höher ein, schwächte sich aber im Verlaufe bei vermehrter Kauflust um ebensoviel wieder ab und schliesst wie gestern.

-s- **Halle**, 9. Juni. Mehlbörsenverein. Preise für 100 kg netto. Kaiserauszug bis 37,50—39,00 ℳ, Weizenmehl 00 bis 33,50—34,50 ℳ, do. 0 bis 31,50—32,00 ℳ, Roggenmehl 0 24,50—25,00 ℳ, do. 0/I 23,25 bis 24,00 ℳ, Futtermehl 14,00—15,00 ℳ, Roggenkleie 11,00—11,50 ℳ, Weizenkleie 10,50 ℳ, Weizenschale f. 10,50 ℳ, Haidemehl 32 ℳ.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Juni. (Getreidemarkt-Bericht, mitgetheilt von Jos. Strauss, Agent.) Weizen ab unserer Umgegend 23—24 ℳ, do. frei hier 22½—25 ℳ, do. hochfeine Qualität ca. 25 ℳ über Notiz, do. argentinische, amerikanische und russische Sorten 22⅝—29 ℳ. Roggen, hiesiger 16½—17 ℳ, do. russischer 15½—16½ ℳ, Braugerste Mälzerei beendet, Futtergerste russische 12—13½ ℳ. Hafer, inländischer 16½—17½ ℳ, do. russischer und amerikanischer 15½ bis 17 ℳ, Mais (gemischt Mixed) 10 ℳ, Weizenkleie 8½—9 ℳ, Roggenkleie 9½ ℳ, Malzkeime 8—9 ℳ, getrocknete Biertreber 9—9½ ℳ, Spelzenspreu per Centner 1,25 ℳ, Torfstreu per Centner 1,25 ℳ, Milchbrod und Brodmehl im Verband 62—65 ℳ, norddeutsches und westfälisches Weizenmehl Nr. 00 28—30 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 25½—26 ℳ. Die Preise verstehen sich per 100 kg ab hier, häufig auch loco auswärtiger Stationen bei mindestens 10000 kg. Auf dem Weltmarkte in Getreide haben Stimmung und Tendenz ein continuirlich sich trübendes Gepräge gezeigt. Hierfür waren vornehmlich die sehr beträchtlichen Ankünfte an der englischen Küste und die Verschiffungen der Exportländer massgebend. Nicht minder bestimmend hierfür waren die erheblichen Preisrückgänge an sämmtlichen Getreidebörsen und Wochenmärkten; der allenthalben eine reiche Ernte versprechende Feldstand und endlich eine an allen Plätzen eingetretene Muthlosigkeit, welche jede Unternehmung lähmt, jede Notirung für zu hoch und jeden ungedeckten Kauf für gewagt und voraussichtlich verlustbringend hält.

Neueste Coursberichte.

Wien, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr — Min.

Oest. Credit-A.	360,10	Oest. Süd. (Lom.)	78,—	Deutsch. Markn.	58,87½
Oest. St. (Franz.)	360,00	Elbethalbahn	262,60	Ung. Goldrente	121,40
Behauptet.				Buschtiehrader B	611,—

Mailand, 10. Juni, Vormittags 10 Uhr 40 Min.

Ital. 5pr. Rente	100,35	Meridionalb.	730,—	Wechs. a. Berlin	129,65
Mittelmeerb.	533,—	Wechsel a. Paris	107,15	Banca d'Italia	928,—

Berlin, 10. Juni, 12 Uhr 15 Min. (Eröffnungs-Course.)

Oest. Credit-Act.	225,10	Schwz. Nordostb.	100,—	Lübeck-Büchen	169,75
Oest.-U. Staatsb.	153,30	Schwz. Unionb.	—	Marienb.-Mlaw.	85,70
Lombarden	33,80	Jura-Simplon	66,25	Ostpreuss. Südb.	95,20
It. Mittelm.-B.	98,70	Italien. Rente	92,50	Bochum. Gussst.	229,25
do. Meridional	138,90	Ung. Goldrente	—	Kgs.- u. Laurah.	204,80
Disconto-Com.	201,60	do. Kronenrent.	—	Gelsenk. Bgw.-G.	189,75
Darmstädter	156,—	Mexikaner, alte	99,25	Harp. Bergb.-G.	187,25
Deutsche Bank	201,25	Mexikaner, neue	99,25	Dortm. Un. Lit. C	101,10
Nationalbank	146,60	Türkische Anl.	22,—	Hibernia	194,60
Dresdner Bank	160,70	Türkenloose	115,70	Nordd. Lloyd	118,60
Berl. Handel	167,90	Russ. Noten	216,50	Hb.-Am. Packetf.	128,90
Buschtiehrad. B	304,90	Warschau-Wien	—	Consolidation	398,25
Elbethalbahn	—	Canada Pacific	89,10	Dannenbaum	—
Prince Henri	111,80	Sp. d. Reichsanl.	—	Trust-Dynamit	—
Gotthardbahn	141,—	Consols	—	Northern Pacific	69,60
Schw. Centralb.	148,80	Dort.-Gr.-Enschd.	180,60	La Veloce	89,25

Tendenz: Still. Banken und Fonds fest, schweizerische Bahnen belebt, Eisenactien behauptet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Leipziger Börsen-Course am 10. Juni 1898.

Berlin, 10. Juni, 12 Uhr 50 Min.

Oest.Credit-Act.	225,10	Walzer	—	Nordd. Lloyd	116,50
Berl. Disc.-Ges.	201,75	Prince Henri	111,50	3proc. Reichsanl.	—
Berl. Handelsges.	168,25	Boch. Gussst.-V.	229,25	3proc. Consols	—
Deutsche Bank	201,25	Dortm. U.Lit.A.C.	101,25	Italien. Rente	92,60
Dresdner Bank	162,50	Gelsenkirchen	186,—	Ung. Goldrente	—
Oest.-U. Staatsb.	153,40	Hamb. Packetf.	123,40	Ung. Kronenr.	—
Lombarden	33,80	Harpen. B.-Ges.	187,75	Neue Mexikaner	96,25
Elbethalbahn	—	Hibernia do.	194,50	Russische Noten	216,50
Buscht. B. Lit. B.	304,90	Kön. u. Laurah.	205,10	NorthernPacific	69,50

Tendenz: Ruhig.

Berlin, 10. Juni, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Credit	224,75	Berl. Handelsg.	167,80	Ung. Goldrente	—
Oest.-U. Staatsb.	153,60	Deutsche Bank	200,75	Italien. Rente	92,70
Lombarden	33,80	Dresdner Bank	162,50	4% Russ. v. 1880	—
Buschtiehrad. B	304,60	Bochum. Gussst.	228,75	Russ 4proc. Anl.	—
Elbethalbahn	—	Dortm. Union	101,—	Rubelnoten	216,50
Gotthardbahn	141,50	Gelsenkirchen	185,75	Neue Mexikaner	96,25
Schw. Centralb.	143,47	Harpener	186,90	3proc. Reichsanl.	—
Warschau-Wien	—	Hibernia	194,—	3proc. Consols	—
Marienb.-Mlaw.	85,70	Kön.- u. Laurah.	204,75	Prince Henri	111,60
Mittelmeerbahn	96,70	Consolidation	295,—	NorthernPacific	69,30
Berl. Disconto-G.	201,10	Nordd. Lloyd	116,75		

Berlin, 10. Juni. Fondsbörse. Das Geschäft bewegte sich bei Eröffnung des Verkehrs in engen Grenzen, und man beobachtete eine abwartende Haltung gegenüber den ausländischen Börsen. Im Localmarkte sprachen sich Banken fortdauernd fest aus. Weniger vermochten Kohlenwerthe sich der Beliebtheit zu erfreuen, während Eisenactien den Stand der Course, wie sie am Schlusse der gestrigen Nachbörse notirt wurden, aufrecht erhielten. Fonds [illegible] fest, im weiteren Verlaufe der Börse gegen Italiener ab. Eisenbahnwerthe fast durchweg gut behauptet; schweizerische Bahnen begegneten in Folge von Meldungen aus der Schweiz, wonach die Aussichten für den freihändigen Rückkauf der schweizerischen Bahnen sich günstiger gestaltet haben als bisher, einer grösseren Beachtung. Im weiteren Geschäftsgange besserten sich, auf Anregung vom oberschlesischen Montanmarkte Bergwerks- und Hüttenactien. Norddeutscher Lloyd wurden durch die Nachricht, dass für 20 Millionen Mark neue Actien ausgegeben werden sollen, von denen die Hälfte den Actionären zum Course von 106 Proc. angeboten werden, günstig beeinflusst. Amerikaner schwächer auf New York. — In der zweiten Börsenstunde nahm der Verkehr einen sehr schleppenden Charakter an; Realisirungen in Montanwerthen drückten auf den übrigen Localmarkt. Fonds fortgesetzt fest, besonders Italiener; Spanier gedrückt. — Die Actien der Bayerischen Bank in München werden am 14. d. M. zu 193% Proc. zur Zeichnung aufgelegt. Privatdiscont 3⅜ Proc., tägliches Geld 3% Proc.

Berlin, 10. Juni. Schluss-Course.

Sorten, Staatsfonds etc. — Eisenbahn-Pr.

Oesterr. Bankn.	169,80	4½% S. L. Pf. u. Cr.	—	5proc. chin. Anl.	107,40
Russ. Bankn.	216,35	Ital. 5pr. Rente	92,50	Neue do. do.	99,10
Napoleonsd'or	16,21	5proc. Mexikan.	96,70	Ung. Goldrente	102,90
3% Reichsanl.	96,30	Oesterr. Goldr.	102,80	Ung. Kronenr.	—
3½% do.	—	Oest. 1860r Loose	148,40	4% Ungar. Anl.	80,25
3% proc. do.	103,—	Rum. 4% Rente	93,60	3% Itl. g. Eisenb.-Pr.	58,60
4% preuss. Cons.	96,50	Russ. Anl. v. 1880	102,85	Canada Pacific	82,70
3½% proc. do.	103,—	do. do. v. 1860	—	3% Localb. Prior.	—
3½proc. do.	103,—	4proc. russ. Anl.	101,30	4% Sard. Eis.-Pr.	88,70
Sachs. 3% Rente	94,90	Serb. St.-R. 1885r.	60,25	NorthernPacific	—
4½% S. L. Pf. u. Cr.	100,20	Türken-Loose	115,—		

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aussig-Teplabg	—	Marienb.-Mlaw.	85,75	do. Nordostb.	100,—
Buschtiehr. Lit.B	—	Oest. Nordwest.	—	do. Unionb.	73,—
Berl.-Gr.-Kasch	196,75	Oest.-U. Staatsb.	153,30	Ital. Meridionalb.	134,25
Frankf. Güterb.	107,25	Oest. Südb. Lomb.	33,80	Mittelmeerbahn	96,50
Gotthardbahn	141,30	Ostpreuss. Südb.	94,80	Jura Simplon	86,40
Lübeck-Büchen	170,—	Prince Henri	111,60	Privatdiscont	3⅜
Lüttich-Limbg.	—	Schweiz. Cent.-B	—	Tägliches Geld	—

Bankactien.

Allg. D. Cr.-A.	206,10	Dresdner Bank	162,60	Pomm. Hyp.-A.	
Berliner Bank	117,75	Dessau. Bankv.	121,75	B.-F. VII. VIII	102,—
Berl. Handelsges	167,60	Leipziger Bank	188,—	Privatb. z. Gotha	121,80
Credit- u. Sparb.	120,75	Mittel. Credit	118,90	Reichsbank	160,40
Darmstädter B	158,00	Nationalbank	146,50	Sächsische Bodencr.	134,25
Deutsche Bank	200,00	Oest. Creditanst.	224,50		
Disc.-Comm.-A.	201,30	Pom. Hyp.-A.-B.	152,—		

Industrie-Actien.

Allg. Localbahn	218,—	Riebeck, Bierbr.	205,50	Hamb. Strassb.	210,25
Berl. M.-F. Schw	275,75	Riebeck, Montan	201,25	Gr. Berl. Pferdeb.	213,90
Bismarckhütte	229,25	Rositz. Zuckerf.	169,90	Potsd. Strassenb.	99,80
Bochum. Gussst.	228,25	S. Kg. Sp. Bolle	80,60	Heidelb. Strassb.	158,—
Butzke Met.-Ind.	146,90	S. M.-F. (Hartm.)	171,50	Consolidation	294,10
Chemn. Wkz. (Z.)	194,50	S.-Thür. Brk.-V.	140,—	Sächs. Gussstahl	297,90
Concordia	263,50	S. Wbstf. Schönh.	220,50	Hagener Gussst.	140,—
Court	148,75	Schuckert	280,—	D.-Oestr. Bergw.	131,75
Dannenbaum	121,50	Ver. Thür. Salin.	71,75	Abgest. Phönix	163,50
Dtsch. Gasglühl.	650,—	Westeregeln conv.	194,50	cv. Kön. Wilhelm	221,75
Donnersmarckh.	149,75	Hugenscheidt	135,—	Helios, Elektr.-A.	198,—
Dortm. U. St.-Pr.	100,75	Cröllwitz. Pap.	322,—	Hamb. Elektr.-A.	177,40
Edison	160,50	Ranchw. Walth.	96,—	Kummer Elektr.	204,75
Eintracht, Brnk.	157,00	Pomig. Masch.-F.	133,50	Königsb. Pferdb.	208,50
Eschweiler	217,50	Rositz. Braunk.	199,—	Transv.-Eisenb.	313,25
Gelsenkirchen	186,—	Guano	79,20	Junge Edison	180,—
Glauz. Zuckerf.	120,75	Cassel. Treber	420,25	Stollb. Zinkhütt.-A.	73,50
Hark. Bgw. F.-A.	150,60	Bodenhütte, cons.	88,10	Dresd. Cr.-Anst.	135,30
Harpener	187,—	Märk. Westfäl.	93,90	Ob.-S. Eisb.-Bed.	109,60
Hibernia	193,40	Löwe & Co.	407,—	Pluto St.-A.	325,—
Hörder Bergw.	140,25	Elektr. Bel. Petersb.	110,—	Schalker Grub.	330,—
Kette	79,10	Eisenb. Bergw.	242,10	Kölner Bergw.	257,90
König.-Marienh.	88,25	Nauheim a. Prod.	382,—	Rhein. Bergb.-G.	184,30
Kgs.- u. Laurah.	204,20	N. Pac. Pref. Shar.	69,30	Tillmann Blech	190,50
Körbisd. Zucker	118,25	Pfälz. Pomm. Hyp.	—	Kahla Porzell.	301,—
Lauchh. conv.	201,40	Bk. Ser. IX u. X	102,25	Königsborn	150,—
Leopoldsh. St.-A.	34,—	do. Ser. II u. III	100,—	Westfäl. Union	140,—
Nordd. Lloyd	116,10	Dresdn. Strassb.	226,75	Russ. Bank f. a. H.	—

Gesellsch. für elektr. Unternehmungen 170,50

Wechsel.

Amsterdam kz.	169,—	London kurz	20,40	Wien lang	—
do. lg.	168,20	do. lang	20,32	Petersburg kz.	—
Brüssel kurz	80,65	Paris kurz	80,75	do. lg.	—
do. lang	—	do. lang	80,55	Warschau kurz	—
Italien kurz	75,85	Wien kurz	169,60		

Nachbörse 3 Uhr.

3proc. Reichsanl.	—	Elbethalbahn	—	Ostpreussen	95,—
Italien. 5proc. R.	92,50	Prince Henrik	111,40	Warschau-Wien	—
Ung. 4pr. Goldr.	—	Berl. Handelsg.	166,90	Nobel Dyn.-Tr.	174,25
Ung. Kronenanl.	—	Deutsche Bank	199,75	Bochumer	227,10
5% Mexikan. 1890	96,25	Dresdner Bank	162,00	Dannenbaum	—
Russ. 4% p. G. 1894	—	Darmstädter B.	158,30	Dortm. U.St.-Pr.	100,50
Russische Noten	216,50	Disconto-Comm.	200,40	Laurahütte	203,60
Türkische Loose	115,—	Nationalb. f. D.	146,10	Gelsenkirchen	186,00
Oesterr. Cred.-A.	224,25	Gotthardbahn	141,25	Harpener	186,25
Oest. Staatsb.-A.	153,10	Jura Simplon	86,—	Hibernia	193,—
Oest. Südb.-A.	33,75	Schw. Nordostb.	100,—	Nordd. Lloyd	116,—
Meridionalbahn	134,25	D.-Gr.-S. St.-A.	150,50	Hamb. Packetf.	122,—
Mittelmeerbahn	96,75	Lübecker	170,10	Canada Pacific	82,70
Buschtiehrader	—	Marienburger	85,60	Spanier	—

Die Börse schliesst in schwacher Haltung. — Nachbörse Realisirungen. Anziehender Privatdiscont drückt.

London, 10. Juni, 11 Uhr 5 Min. 2¾proc. Consols 111⅝, 4proc. cons. Russen 104, Italienische Rente 92⅝.

Paris, 10. Juni, 12 Uhr 20 Min. 3proc. Rente 103,25, Italiener 92,62.

Berlin, 10. Juni. Spiritus 70er loco 53,50 ℳ, Umsatz 18000 l.

Berlin, 10. Juni. Productenmarkt. (Privat-Mittheilung.) Wegen der matt lautenden Berichte aus Nordamerika, sowie der andauernd freundlichen Witterung konnte die gestrige günstige Stimmung für Getreide heute nicht aufrecht erhalten werden. Weizen unterlag Schwankungen nach abwärts und verlor auf nahe Lieferungen etwa 2 ℳ, auf Herbst sogar 3½ ℳ. Roggen wurde vernachlässigt, ebenso er durchschnittlich ungefähr 2 ℳ billiger käuflich war. Hafer still. Rüböl schien eine bessere Haltung zu erlangen. Spiritus begegnete so wenig Beachtung, dass kleine Angebote von 70er loco ohne Fass nur mit 52,50 ℳ (— 40 ℳ als gestern) Unterkommen fanden. Die Lieferungspreise verriethen gleichfalls eine unverkennbare Neigung zum Rückschritte.

* **Liverpool,** 10. Juni, 11 Uhr 3 Min. Baumwolle. (Privat-Telegramm von Herrn C. F. Mieth.) Umsatz 8000 B. Ruhig. Middl. amerikan. August-September 3,32/64 Verkäufer.

Liverpool, 10. Juni. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Muthmasslicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Import 7000 B.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank“.

Leipzig, 10. Juni.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Actien: Gesellschaft für Fuhrwesen	3⅓%	1/7	4	90,— G.
Actien: Leipziger Vereinsb. (600 ℳ Einz.)	9%	1/1	4	985 ℳ p. Stück
Actien: Leipziger Gasanst. (150 ℳ Einz.)	20%	1/7	4	240 ℳ p. Stück
Actien: L. Pianof.-F. Gbr. Zimmermann	10%	1/7	4	160,— G.
Leipziger Schwimmanstalt	3⅓%	—	fco.	97 ℳ p. Stück
4% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1/1, 1/7	5	104,50 G.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1/11	4	101,— G.
Ullersdorfer 4½% Partial-Obl. W.	—	1/1, 1/7	4½	102,— G.
Anth.-Sch. d. Ges. Cart. Dürrenberg	—	1/1	4	—

Schifffahrt.

Eingetroffen: in Durban, Natal SS „Tintagel Castle“, SS „Hawarden Castle“, beide Castledampfer auf der Ausreise.

Abgegangen: von Karachi SS „Rauenthaler“ nach Hamburg, von Pomaron SS „Soneck“ nach Lissabon, beide deutsche Hansadampfer; von London SS „der Uniondampfer „Mexican“ auf der Ausreise; von Capstadt SS der Castledampfer „Dunottar Castle“ auf der Heimreise.

Passirt: die Canarischen Inseln SS der Uniondampfer „Guelph“ auf der Ausreise.

Schiffsnachrichten. Mitgetheilt von der Auskunftsstelle für See-Schifffahrt und Reiseverkehr der Firma **F. W. Grauppenstein, Leipzig,** Blücherplatz 1. **Eingetroffen:** in Hamburg SS „Alesia“ von Baltimore, in Havre SS „Assania“ von St. Thomas, in Singapore SS „Asturia“ von Hamburg, alle drei Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer.

Abgegangen: von Newport News SS „Castilia“ nach Hamburg, von Rio de Janeiro SS „Dalecarlia“ nach New York, von Hongkong SS „Delia“ nach Japan, von Singapore SS „Scandia“ nach Port Arthur, alle vier Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer; von Cuxhaven SS „Babitonga“ nach Brasilien, von Santos SS „Cintra“ nach Europa, von Lissabon SS „Montevideo“, von Rotterdam SS „Petropolis“, beide nach Hamburg, alle vier Hamb.-südamerik. Dampfer; von Vlissingen SS „Reichstag“ nach Hamburg, von Neapel SS „Admiral“, von Cuxhaven SS „Kanzler“, beide nach Ostafrika, alle drei Deutsch-Ostafrika-Dampfer.

Passirt: Dover SS „Pretoria“, Scilly SS „Fürst Bismarck“, beide Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer, Madeira SS der Hamb.-südamerik. Dampfer „Sao Paulo“, alle drei nach Hamburg.

Während des Druckes eingegangen:

* **Berlin,** 10. Juni. In einer unter dem Vorsitze des Generaldirectors der Seehandlungs-Societät heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des Consortiums zur Uebernahme von neuen Actien des Norddeutschen Lloyd im Betrage von 20 Millionen Mark ist beschlossen worden, den gegenwärtigen Actionären den Bezug von 10 Millionen zum Course von 106 Proc. anzubieten. Die betreffende Bekanntmachung wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Wechsel.

	Bank-Discont	k. S. p. 8 T.	169,15 B.
Amsterdam per 100 Ct. fl.	3 %	l. S. p. 3 M.	168,— G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	3 %	k. S. p. 8 T.	80,65 G.
		l. S. p. 3 M.	80,20 G.
* Italienische Plätze pr. 100 Lire	5 %	k. S. p. 10 T.	75,30 G.
		l. S. p. 2 M.	—
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	4 %	k. S. p. 10 T.	80,50 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	3 %	k. S. p. 8 T.	20,40 G.
		l. S. p. 3 M.	20,30 G.
Madrid und Barcelona pr. 100 Pesetas	5 %	k. S. p. 14 T.	—
		l. S. p. 2 M.	—
Paris pr. 100 Francs	2 %	k. S. p. 8 T.	80,75 G.
		l. S. p. 3 M.	80,40 G.
Petersburg pr. 100 Rubel	5½ %	k. S. p. 8 T.	—
		l. S. p. 3 M.	—
Warschau pr. 100 Rubel		k. S. p. 8 T.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	4 %	k. S. p. 8 T.	169,70 G.
		l. S. p. 2 M.	168,— G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Deutsche Reichsbank: Discont 4% — Lombard-Z.-F. 5%.

Sorten.

Kaiserl. Oesterr. Ducaten	per Stck.	—
20-Francs-Stücke	per Stck.	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke	per Stck.	—
K. Russische wicht. ½ Imperials à 5 Rubel	per Stck.	—
Oesterreichische Silbergulden	per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl.	100 fl. Oe. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc.	100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	100 fl. Oe. W.	169,95 G.
Russische Banknoten	per 100 Ro.	216,50 G.

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.		
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3	Deutsche Reichs-Anleihe	96,— G.	
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3	do. do.	96,— G.	
M. 5 u. 200	1/1, 7	3	do. do.	96,— G.	
M. 5 u. 200	1/4, 10	3	do. do.	96,— G.	
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3½	do. do.	102,85 G.	
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3½	do. do.	102,85 G.	
M. 5 u. 200	1/1, 7	3½	do. do.	102,85 G.	
M. 5 u. 200	1/4, 10	3½	do. do.	102,85 G.	
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3½	do. do. (conv. 4%) unkdb.	102,85 G.	
M. 5 u. 200	do.	3½	do. do. fb. 1/4 1905	102,85 G.	
T. 1000; 5. 4. 3. 2. 1; 100; 50; 25	1/1, 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	100,— G.	
M. 5. 2. 1000/5. 3. 200	1/4, 10	3	do. cons. Staats-Anleihe	96,50 G.	
(150 Pf.) nach 100	1/4, 10	3½	do. do.	102,90 G.	
M. 5. 2. 2. 1000	1/1, 7	3½	do. do. (conv. 4%) unk.	102,80 G.	
5. 3. 200; 100	1/4, 10	3½	do. do. fkdb. b. 1/4 1905	102,80 G.	
M. 5 u. 3000	1/1, 7	3	K. Sächs. Renten-Anl.	94,90 B.	
M. 5 u. 3000	1/4, 10	3	do. do.	94,90 B.	
M. 1000	1/1, 7	3	do. do.	94,90 bz.	
M. 1000	1/4, 10	3	do. do.	94,90 bz.	
M. 500	1/1, 7	3	do. do.	95,— G.	
M. 500	1/4, 10	3	do. do.	95,— G.	
M. 5. 2. u. 100	do.	3	do. do.	96,— G.	20026,25 B.
T. 200	do.	3	do. St.-Anl. v. 1855	94,80 G.	
T. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1852-68 4%	100,60 bz B.	
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	100,60 bz B.	
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	100,60 bz B.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1852-68 4%	100,60 bz B.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	100,60 bz B.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	100,60 bz B.	
T. 100	do.	3½	do. do. fr. Löb.-Zittau La. A.	100,— G.	
T. 25	do.	4	do. do. do. La. B.	101,— G.	
T. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. Landrentenbriefe	98,50 G.	
T. 100	do.	3½	do. do.	98,50 G.	
M. 6000; 15; 300	1/1, 7	3½	do. L.-C.-Rentenscheine	97,— B.	
T. 500 u. 100	do.	4	do. do. (S. I. u. II.)	102,50 B.	
M. 5. 2. 1000; 6. 5. 4. 200	div.	3½	K. Bayer. (allg. u. Eisenb.) Staats-Anl. (conv.)	101,70 G.	
M. 5. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Bremer St.-Anl. 1887 u. 88	—	
M. 5. 2. 1000; 500	1/5, 11	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1886	—	
M. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Hamb. Staats-Rente	—	
M. 5. 2. 1000 5. 3. 200	1/1, 7	3	Grh. Hessische Staatsanl. (n. Ges. v. 2/12 1890)	94,— B.	

Deutsche Prām.-Anl. und Loose.

T. 100	1/2, 8	4	Grh. Bad. Präm.-Anl. v. 1867	—
T. 100	1/8	4	K. Bayer. do. v. 1866	—
T. 20	—	—	Braschw. 20-Thlr.-L., p. St. M.	—
T. 100	1/4, 10	3½	Köln-Mind. E.-G., Pr.-Anl.	—
T. 100	1/1, 7	3½	Goth. D.-Gr.-Cr.-B. Pr. Pf. I abgest.	—
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abg.	—
fl. 7 = T. 4	—	—	Meininger 7-fl.-L., p. St. M.	—
T. 100	1/2	4	do. Dtsch. Hyp.-B. Pr.-Pf.	—
T. 40	1/2	3	Oldenb. 40-Thlr.-L., in M. %	—

Stadt-Anleihen.

M. 500	1/4, 10	3½	Annaberg (abg. v. 94,95 u. 97)	100,— G.	3½% v. 95 (200 ℳ) —
M. 500	do.	4	do. von 1896	—	
*T. 5. 2. 100; 50; 25	do.	3½	Berlin von 1886*) u. 1876	100,75 B.	
M. 5. 2. 1000; 2. 100	div.	3½	do. von 1876—1892	100,75 B.	
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	Chemnitz von 1889	100,00 G. f.	
M. 1 u. 300	1/1, 7	3½	do. von 1874 (conv. 4%)	100,— B.	
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	do. von 1879 (conv. 4%)	100,— G.	
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	Dresden von 1893	100,25 G.	
M. 1. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	do. von 1893	100,70 B.	
T. 5 u. 100	1/1, 7	3½	do. v. 1877 (conv. 4%)	100,25 G.	
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	do. v. 1878 (conv. 4%)	100,25 G.	
M. 5. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	Gera von 1887	99,75 G.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Glauchau von 1894	99,75 G.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Grimma von 1887	100,— G.	
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Halle a. S. von 1886	—	
T. 100 u. 50	1/4, 10	3½	Leipzig v. 1866 Theat.-Anl.	98,75 B.	
M. 5. 1000; 5. 8. 100	1/1, 7	3½	do. von 1887 Ser. I	103,50 G.	
M. 5 u. 1000	1/1, 7	3½	do. von 1887	100,40 B.	
M. 5 u. 1000	1/4, 10	3½	do. von 1890 (S. II v. 87)	100,40 B.	kl. 99,70 G.
M. 5 u. 100	1/1, 7	3½	do. von 1867	100,40 B.	kl. 99,70 G.
M. 5 u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1890 (S. II v. 87)	100,40 B.	
M. 5 u. 1000	1/1, 7	3½	do. v. 1878 (u. 84) conv. 4%	100,40 B.	
M. 5 u. 100	do.	3½	do. v. 1878 (u. 84)	100,40 B.	kl. 99,70 G.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Leipzig von 1888	100,25 G.	
M. 1000; 5. 100	1/1, 7	3½	do. von 1889	100,— G.	
M. 1. 2. 3. 5. 1/4. 100	1/1, 7	3½	Plauen i. V. von 1889	100,— G.	
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	do. von 1892 Ser. II	100,— G.	
M. 5. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	do. von 1897	100,30 G.	
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	4	do. von 1892	102,25 G. f.	
M. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	Riesa von 1891	100,— G.	
M. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	do. von 1895	100,— G.	
M. 1000; 5. u. 100	1/1, 7	3½	Wurzen von 1895	100,— G.	

Pfandbriefe.

M. 5. 1000; 500	1/1, 7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	100,50 G.
M. 5. 1000 u. 500	1/4, 10	4	do. do.	101,60 G.
M. 2. 1000; 5. 2. 1 u. 100	div.	3½	Bayer. Hyp.- u. Wechsel-Bank in München	99,— B.
M. 2. 1000; 5. 100	1/1, 7	3	Erbl. Ritterschaft. Cred.-Ver.	89,— B.
T. 500; 100 u. 25	do.	3½	do. do.	98,50 G.
M. 2. 1½. 1000	do.	3½	do. do.	100,50 G.
M. 5. 2. 100; 75	do.	4	do. do.	100,60 G.
T. 500; 100 u. 25	do.	4	do. do.	101,50 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 200	1/4, 10	4	Frankf. Hyp.-B. S. XI (unkb. bis 1900)	100,75 B.
M. 3. 1½. 1000; 5. 3. 200	1/1, 7	3½	Goth. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. S. III u. IV à 110%, r. abgs. u. do. S. V à 105%, rz. Z.-K.	103,50 G.
M. 3. 1000; 5. 500	do.	3½	do. S. V à 100%, rz. Z.-K.	98,— G.
M. 3. 1000; 5. 500	1/4, 10	3½	do. S. VIII do. unkdb. 1905	99,75 G.
M. 3. 1000; 5. 300	1/1, 7	4	do. S. VI do. unkdb. 1905	100,50 B.
M. 3. 1000; 5. 300	do.	4	do. S. VII do. unkdb. 1905	103,20 G.
M. 3. 1000; 500	1/1, 7	3½	Ldst. Bk. z. Bautz. Lausitz. Ldw. Cr.-Ver. i. Kgr. Sachs.	102,— G.
M. 5. 2. 1000 b. 100	1/4, 10	3	Pfandbriefe verloosb.	93,50 G.
M. 5. 2. 1000 b. 100	1/1, 7	3	do. Creditbriefe do.	93,50 G.
M. 5. 2. 1½. 1000; b. 3. 150; 75	div.	3½	do. Pfandbriefe do.	100,20 G.
	1/1, 7	3½	do. Creditbriefe do.	100,20 G.
M. 5. 2. 1000 b. 100	1/4, 10	3½	do. Pfdbr. do. S. X u. XIII (conv. 4%) unkdb. b. 1905	100,25 G. f.
M. 2. 1000; 5. 100	1/1, 7	3½	do. Crdbr. do. S. IX u. X (conv. 4%) unkdb. b. 1905	100,25 B.
M. 1. T. 5. 100; 25	1/1, 7	4	do. Pfdbr. do. Cl. II.	101,— G.
2. 1½. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7	4	do. Crbr. S. II, III u. IV u. X	100,80 G.
M. 3. 2. 1000 b. 300	1/4, 10	3½	Leipz. Hyp.-Bk. Anl.-Sch. E unkdb. b. 1906	100,15 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	do. do. Ser VII unkb. b. 1906	101,— G.
T. 1. 100; 50	1/4, 10	4	do. Hyp. Bk.-Sch. Ser. B u. C	103,25 G. Ser. B: 102,25 B.
M. 1. 2. 1000 b. 200	1/4, 10	4	do. Hypbk. n. A.-Sch. Ser. D	103,15 B.
1½. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	4	do. do. Ser. F. unkdb. b. 1906	104,25 G.
M. 2. 1000; 500; 300; 100; 50	1/1, 7	3½	Mein. D. Hyp.-Bk.-Pfdbr. (conv. 4proc.)	97,70 G.
M. 5. 2. 1000; 500; 300; 100; 50	1/4, 10	4	do. do. Pfdbr., unkdb. bis 1905	100,70 G.
M. 5. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	3½	Mitteld. Bodencreditanst. S. I, unkdb. b. 1901	99,70 G.
M. 5. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. do. S. II unkdb. b. 1906	102,75 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. Hyp. Ser. IX, unkdb.	99,75 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	3½	Pr. Central-Bodencr.-A.-G. Centr.-Pfdbr. v. 1886 u. 90	97,70 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	3½	do. do. v. 90 unkdb. b. 1900	97,70 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	3½	do. do. v. 96 unkdb. b. 1905	99,40 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	4	do. do. v. 99 unkdb. b. 1900	100,20 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	do.	3½	do. do. Comm.-Obl. v. 87 u. 91	97,75 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	do.	3½	do. do. do. v. 96 unkdb. b. 1905	99,20 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	3½	Pr. Hyp.-A.-S. XIII, XIV	99,20 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	3½	do. do. S. XXI, XXII (unkdb. b. 1906)	99,80 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. do. S. VIII, X-XII rckz.	100,20 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	4	do. do. S. XV, XVII (unkdb. 1900)	101,20 G.
M. 5. 1000; 5. 100	1/4, 10	3½	R. Westf. (S. II u. IV u. b. 1904)	99,50 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	Bod.-C.-B. (S. I, II u. V) u. b. 1906	103,10 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	3½	Sächs. Bodencreditanstalt S. I unkdb. b. 1905	101,40 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	3½	do. Ser. II unkdb. b. 1905	101,60 G.
M. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	Südd. Bod.-Cr.-Bk. i. Münch.	—

Diverse Obligationen.

M. 5 u. 1000	1/1, 7	3½	Hzg. Altenb. Landesb.-Obl.	102,20 G.
M. 5. 2. 100	do.	3½	do. do. do.	102,20 G.
M. 10. u. 5000	1/4, 10	3½	do. do. do. S. IV	103,20 G.
M. 5. 2000; 500	1/4, 10	3½	Bankb. f. d. Resid.-Stadt Dresden, Hyp.-Obl. gar.	100,— G.
M. 5. 1000; 500	1/1, 7	3½	Communalb. f. Sachs., A. S.	100,50 G.
M. 5. 1000; 500	do.	3½	do. do. Anl.-Sch.	101,60 G.
M. 1000	1/1, 7	3½	Leipz. Rdbk., Anl. a. Börsb.	99,75 G.
M. 1000	do.	4	do. do. do.	102,— G.
T. 200	1/1, 7	4	Mansf. Gwksch. v. 1887 (cv.)	101,— G.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1886 (conv.)	101,— G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1892	—
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. do. v. 1892	102,— G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1897	102,75 B.
M. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	Schwzb. Rdlst. Ldscr.-Sch.	100,50 B.
M. 2. u. 1000	1/5, 11	3½	Grh. Weim. L.-Cr.-Sch.-Sch.	101,75 G.
M. 5. 2. 200	do.	3½	do. do. do.	102,— G.

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.			
fl. 1000	1/4, 10	4	Oesterr. Goldrente	—	
fl. 200	do.	4	do. do.	102,60 G.	
Kr. 10. 5000; 2. 100	1/6, 12	4	do. St.-R. v. 92, 1. Kw. stf.	101,— G.	
	1/1, 7	4⅕	do. Silberrente	101,50 G.	
fl. 1000; 100	1/4, 10	4⅕	do. do.	101,50 G.	
	1/2, 8	4⅕	do. Papierrente	101,50 G.	
	1/5, 11	4⅕	do. do.	101,50 G.	
Kr. 10. 5. 2000; 200	1/2/7	4	do. St.-Schsch. (Localb.-Pr.)	—	
fl. 250 C. M.	1/4	3½	do. Loose v. 1854	—	
fl. 100 F.	—	fco.	do. C.-L. v. 1858 (p. St. M.)	—	
fl. 500 (u. 100 F.)	1/5, 11	4	do. 5proc. Loose v. 1860	—	
fl. 100 (u. 50 F.)	—	fco.	do. L. v. 1864 (p. St. M.)	—	
fl. 150 B.	15/6, 10	2½	Raab-Gras. L. ohn. Anrech.	—	
	—	fco.	do. Anrech. p. St. M.	—	
Kr. 400 = M. 400 (× 1 × 5 × 25)	1/1, 7	3	Ungar. (Eiserne Thor-) Gold-Anleihe (steuerfr.)	88,60 G.	kl. 90,50 G.
fl. 1000	1/1, 7	4	Ungarische Goldrente	103,10 B.	
fl. 500	do.	4	do. do.	103,10 G.	
fl. 100	do.	4	do. do.	103,15 G.	
fl. Kr. 20 u. 1000	1/6, 12	4	do. St.-R. v. 92, 1. Kw. stf.	—	
fl. Kr. 5 u. 100	do.	4	do. do.	99,20 G.	
M. 1000 u. 400	1/1, 7	4½	do. Invest.-Anl. 1888 Gold	100,50 G.	
fl. 5000 u. 1000	1/2, 8	4½	do. St.-Eisenb.-Anl. 89	101,40 G.	
fl. 500	do.	4½	do. do. do. 89	101,40 G.	
fl. 100	do.	4½	do. do. do. 89	101,40 G.	
L. 20 u. 10 000	1/1, 7	4	Italienische 5proc. Rente	92,20 G.	
Lire 4. 2. 1000	do.	4	do. do. do.	92,20 G.	
Lire 5. 2. 100	do.	4	do. do. do.	92,30 G.	
Lei 5. 1000; 500	1/1, 7	4	Rum. am. (äuss.) Rentev. 1890	93,40 G.	
Fr. 5. 2½. 1000; 500	1/1, 7	4	do. amort. Rente v. 1893 Gld.	93,25 G.	
M. 4. 2000; 400	1/4, 12	5	do. fund. Rente v. 81 G.	—	
M. 4000 u. 400	1/4, 10	5	do. amortis. Rentenanl.	100,— G.	
R. 625 u. 125	1/5, 11	4	Russ. Staats-Anl. 1880 Gold	—	
fl. 500 u. 20	1/3, 6, 9, 12	4	do. do. 1889	—	
R. 125	1/1, 4, 7, 10	4	do. do. cons. 1889	—	
R. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Goldrente v. 1894	—	
R. 125	do.	5	do. do. do.	—	
Frcs. 500 = M. 405 (× 1 × 5 × 10)	1/1, 7	4	Serb. am. St.-Anl. v. 95 Gold	60,25 G.	
fl. 1000 fr. 100; 20	15/4, 10	3½	Egypt. pr. St.-A. 1/2 = 20,40 M.	—	
fl. 1000 fr. 100; 20	1/5, 11	4	do. unific. Schuld	—	
fl. 1000 fr. 100; 20	1/1, 4, 7, 10	6	Mex. cons. äuss. Anl. v. 1890	98,50 G.	2050,25 B.
fl. 1000 fr. 100; 20	1/1, 4, 7, 10	5	do. do. do. v. 1899	96,50 G.	2050,50 B.
fl. 1500; 1000; 500	1/4, 10	4	Carlsb. Stadt-Anl. v. 1892	102,30 G.	
M. 5000 u. 500	do.	5	do. do. v. 1874	107,— G.	
M. 500	1/1, 7	5	Franzensbader Stadt-Anl.	—	
L. 2500 u. 500	1/4, 10	4	Röm. Stadt-Obl. gar. S. I-III	94,25 G.	
L. 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II-VIII Gold	94,10 G.	
M. 600	1/1, 7	5	Teplitzer Stadt-Anleihe	105,50 G.	
fl. 1000 u. 200 S. = M. 2000 u. 400	1/1, 7	5	Wien. Com.-Anl. v. 1874 Gld.	107,75 B.	
M. 3000; 2. 4½. 300	1/5, 11	4	Schwd. Stdt.-Pfb. Hyv. 4½%	—	
Kr. 2000; 5. 200	1/5, 11	4	Stockholm. Pfandbr. v. 1880	—	
fl. 10. 1000; 100	1/4, 10	4	Ung. Bodencrd.-I. Regul. u. Bodencrdanst.-Pfdb.	—	

Industrie-Actien und Kuxe.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 96 resp. 96/97 %	Divid. 97 resp. 97/98 %	Berg- u. Hüttenw. Actien.		
T. 100 M. 1200	1/7 97	4	12½	—	Bochum. Ver. f. Bergb. u. Gussstahlfabr.	230,— B.	
M. 300 u. 1200	1/7 97	fco.	—	—	Dortm. Union, Pr.-Actien La. A	—	m. Cp. 96/97
T. 200 M. 1200	1/1 97	4	7½	9	Gelsenk. Bergw.-Act.	190,50 G.	
T. 200 M. 1200	1/7 97	4	8	—	Harp. Bergb.-A.-G.	188,— G.	
T. 200 M. 1200	1/1 97	4	9½	12	Hibernia, Bergw.-G.	194,50 G.	
T. 200	1/7 97	4	10	—	Kön.- u. Laurahütte	204,50 G.	
					Kuxe (p. St. Mark).		
—	—	fco.	35 M.	40 M.	Mansfeld. Kpfschief. bde. Gewerksch.	886 B.	
—	—	fco.	28 M.	20 M.	Oelsnitzer Bergbau-Gew. (volle Kuxe)	800,— bz.	
					Maschinenb.-Ges.		
T. 100 M. 1200	1/1	4	9	9	Germania Schwalbe & Sohn Chemnitz	166,75 G.	
T. 100	1/7	4	11⅓	—	Golzern, Masch.-B.-A.	201,— G.	
T. 200 M. 1200	1/7	4	10	—	Hartmann, Sächs. Masch.-F. Chemn.	189,75 B.	
ℳ 1200	1/1 98	4	—	—	do. do. neue	194,75 G.	
T. 100	1/7	4	15	—	Schönherr, S. Webstuhlf. Chemnitz	219,50 G.	
T. 100	1/7	5	5	—	Sondern. & Stier, D. W.-M.-F. Vrage.-A.	147,50 G.	
M. 1000	1/21	4	0	—	Vetschau-Weissagk. Ldw. M.-F. Leipzig	40,— G.	
M. 1000	1/7	4	2	—	Wiede's Masch.-Fab. A.-Ges. Chemnitz	88,50 G.	
T. 100	1/7	4	9	—	Zimmermann Chemnitzer Werkz.-M.-F.	198,— bz.	
					Spinn. u. Weber.		
M. 1000	1/7	4	13⅓	—	Chem. Jutesp. u. Web.	166,75 G.	
T. 25 M. 1000	1/1	5	25	22	Chemn. Act.-Spinn.	212,— B.	
M. 1000	1/7	4	18	—	Dtsche Spitzenfabr. A.-G. L.-Lindenau	345,— G.	
M. 1000	1/7	4	14	—	Falkensteiner Gardin.-web. Thoss	188,— G.	
M. 500	1/1	4	22	20	Geraer Jutesp. u. Wb.	—	
M. 800 u. 1500	do.	4	16	14	z. Trieb. F.-St.-A. La. A	254,— G.	
M. 2000	1/1	4	12½	12½	do. La. B	174,— G.	
					Leipz. Baumwollsp. Lindenau	172,— G.	
T. 100	1/1	4	18½	15	do. Kamm.-Sp.	—	
M. 1000	1/1	4	0	0	do. Wollkämmerei	135,— bz.	
M. 1000	1/1	4	7½	8	Meeraner Kamm.-Spinnerei, St.-A.	93,— B.	
M. 2 u. 1000	1/7	4	24	—	Mittweid. Baumwsp.	261,— G.	
T. 100 M. 1000	1/1	4	7½	0	Salbrig. S. Kg.-Sp. u. Barthau. abg. V.-A.	80,50 G.	
M. 5 u. 1000	1/1	4	18	18	Stöhr & Co. Kamm.-Spinnerei, Leipzig	—	
M. 1000	1/1	4	12	10	Tittel & Krüger, S. Wollg.-F. Flagw.	135,50 G.	
M. 800 u. 1000	1/1	4	8	0	Wernsh. Kamm.-Sp.	—	
M. 1000	1/5	4	9	—	Zittauer Mech. Web.	156,— G.	
					Bierbrauer. etc.*		
M. 900	1/10	4	12⅓	12⅓	Altenbg. A.-Brauer.	239,— G.	
M. 15 u. 900	1/10	4	11	11	Braunschw. Nation.-Brauerei Jürgens	206,— G.	
T. 100	1/10	4	9	4	Gera. A.-Bierbr. Tinz	110,— bz.	
T. 100	1/10	4	5	6	Gohliser Bierbr., St.-Actien (abgest.)	132,50 G.	
M. 1200	1/10	4	5	6	do. do. Prior.-Act.	134,50 G.	
M. 1000	1/10	4	10	10	Lpz. Bierbr. Riebeck & Co., Reudnitz	207,— G.	
T. 100	1/10	4	15	15	do. Vereinsbrauerei	270,— G.	
T. 100	1/9	4	11	11	do. Malzf. Schkeud.	186,— G.	
M. 100	1/10	4	7½	8	Lübeck. Bierbrauer.	141,— G.	
T. 100	1/10	4	4	4	Nürnb. Bbr. Hen. (cv.)	102,25 G.	
M. 1000	1/10	4	3	4	Wurz. Stadtbr. St.-A.	—	

* Dividende pro 1896/97 resp. 1897/98.

					Mühlen.	
T. 100	1/4	4	1	—	Leipz. Mühl.-A.-Ges.	58,— B.
M. 1000	1/7	4	0	—	Wurzener Dampfm. (Schönert)	92,— G.
M. 1000	1/5	4	1	—	do. Kunstm. Krietsch	82,— G.
M. 1000	do.	4	4	—	do. St.-Pr.-Act.	83,75 G.
					Zuckerfabriken.	
T. 200	1/6	4	8	—	Glauzig Zuckerfabr.	121,— B.
M. 800 u. 1000	1/10	4	5½	—	Hallesche Zuckerraff.	128,75 G.
T. 200	1/4	4	4	6	Körbisdorf. Zuckerf.	118,25 G.
					Papierfabriken.	
M. 1000	1/1	4	10	8½	Chrom.-P. u. Cart.-F. v. Najork, Flagw.	154,— G.
M. 900	1/7	4	24	—	Cröllw. Papf. z. Halle	318,— G.
M. 1000	1/7	4	8	—	Limmer Steinp.-A.	136,— G.
M. 500	1/1	4	15	10	Niederschlem. Holzstoff-Papierfabrik	216,— B.
T. 100	1/7	4	0	—	Thode F.-F. Hainsbg.	—
					Transport-Ges.	
M. 1000	1/1 98	4	8	6	Hamb.-Am. Pcktf.-AG	122,50 B.
M. 800	1/1	4	1	2	Kette, Deutsche Elbschifffahrts-Ges.	76,50 G.
M. 1000	1/1 98	4	4	6	Norddeutsch. Lloyd	116,— G.
M. 1000	1/1 97	4	6	8	Grosse L. Strassenb.	225,50 bz B.
M. 800 u. 1000	1/1	4	1⅓	1	Hallesche Strassenb.	116,— B.
M. 1000	1/1 97	4	4	4	Leipz. elekt. Strassb.	151,— B.
					Versch. Gesellsch.	
ℳ 1000	1/1	4	5	6	Bank f. Grundb. Lpz.	128,50 bz B.
M. 1000	1/1	4	7	6	Bernsd. Glasf. Hoffm.	—
M. 400 u. 1200	1/1	4	12	0	Fabr. Leipz. Musikw. Ehrlich & Co., Gohlis	—
M. 1000	1/1	4	22	10	Fabr. Lochmannsch. Musikw. z. L.-G.	173,— G.
T. 100	1/1	4	5	5	Leipz. Buchb. (abg. A.)	108,50 G.
M. 1000	1/8	4	10	—	do. Buchbind. A.-G. v. G. Fritzsche	140,75 G.
M. 300 u. 1500	1/1	4	6	4	do. Dünger-A.-G.	118,— G.
M. 1000	1/1	4	8	6½	do. Elektr.-Werke	125,75 B.
T. 1000	1/1	fco.	500 M.	900 M.	do. F.-V.-A.-A., p. St. M.	17000 G.
M. 500 u. 1000	1/1	4	9	9	do. Gummiw.-Fabr. Mars, Heine & Co.	143,— B.
T. 200	1/1	4	9⅓	9½	do. Immobilien-Ges.	169,25 G.
fl. 10, M. 500	1/4	4	0	—	do. Krystall-Palast	—
T. 200 u. 100	1/7	4	4	—	Leopoldshall St.-A.	92,25 G.
T. 200	do.	4	5	—	ver. chem. F. P. A.	—
M. 1000	1/1	4	21	20	Polyphon-Musikw. in Wahren	250,— G.
M. 1200	1/5	4	8	—	S. Bronzewfabr. vm. Seifert, Wurz. ausgest.	143,— G.
M. 1000	1/1	4	12½	14	Siemens Glasindust. zu Dresden	232,— B.
fl. 200	1/1 97	4	6	—	Starck's Montan- u. Industrial-Werke	84,50 bz G. m. Cp. 11 u. 27
T. 1000 (u. 500)	1/1	fco.	12	12	Teutonia Lab. V. Bk. Lpz. (5⅓% M.) p. St. M.	1700 G.
T. 100 M. 1500	1/1	4	10⅓	12	Th. Gasg. Leipz. St.-A.	224,50 G.
T. 100	do.	4	10⅓	12	do. do. St.-Pr.-Act.	224,50 G.
M. 1000	1/7	4	10		do. Nadel- u. Stahlw. F. I. Lichtenhainer	187,— G.
M. 500	1/1	4	10	16	Ullersd. Werk. b. Sor.	235,— G.

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3.—. 1 Mark Banko = M. 1.50. 7 fl. südd. W. = M. 12.—. 1 fl. österr. W. = M. 1.70. 1 fl. österr. Gold = M. 2.—. 1 Krone österr. W. = M. 0.85. 100 fl. holländ. W. = M. 170.—. 100 Kronen schwed. W. = M. 112.50. 1 Dollar = M. 4.25. 100 (alte Gold-) Rubel = M. 320.—. 100 Francs = M. 80.—. 100 Lire = M. 80.—. 100 Pesetas = M. 80.—. 1 £ = M. 20.—. 100 Lei = M. 80.—.

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1896	Divid. pro 1897			
fl. 500 P.	1/1 98	4	10	10	Aussig-Teplitz (auf 500 fl. abgest.)	297,— G.	a.D.
—	—	fco.	10	10	do. Gen.-Sch. abg. p. St.	M. 1780 G.	a.D.
fl. 150 F.	1/1 97	4	8⅓	—	Böhm. Nordbahn	—	l.D.
fl. 525 P.	1/1 98	4	15⅓	18⅓	Buschtiehrad. La. A	298,75 B.	a.D.
fl. 200 F.	1/1 98	4	12	13	do. La. B	305,— B.	a.D.
M. 600	1/1 98	4	5⅓	7	Dortm.-Ensch. St.-A.	186,75 G.	a.D.
fl. 50 S.	1/1 97	4	5	—	Dux-Bodenbacher St.-A. A u. B abg.	—	l.D.
fl. 200 C. M.	1/1, 7	5	1068	1068	Gal. Carl-L.-W.-B. abg.	—	a.D.
Frcs. 500	1/1 97	4	5,8	—	Gotthardbahn	—	l.D.
fl. 200 F.	1/1 98	4	6⅓	6⅓	Graz-Köflach	—	a.D.
Lire 500	1/7 97	4	6⅓	—	Ital. Meridionalb.	134,— G.	m.Cp.58
Lire 500	1/7 97	4	5⅓	5⅓	do. Mittelmeerbahn	96,20 G.	m.Cp.58
fl. 200 S.	1/4, 11	4	4⅓	4⅓	Lemb.-Czern.-Jassy	—	
Frcs. 500	1/1 98	4	8⅓	4⅓	Luxemb. Pr. Henri-B.	111,50 G.	a.D.
T. 200 M. 1500	1/1 98	4	7⅓	7⅓	Lübeck-Büchen	170,— G.	a.D.
M. 600	1/1 98	4	3⅓	—	Marienburg-Mlawka	86,— G.	l.D.
M. 600	do.	4	5	—	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 200 S.	1/7 97	4	5	—	Oest. Ndwb. La. A (gar.)	—	
fl. 200 S.	1/1, 97	4	5⅓	—	do. do. La. B (Elbethb.)	133,— G.	l.D.
Frcs. 500	1/7, 97	4	6⅓	—	Oest.-Ung. Stb. (Frz.)	153,25 G.	l.D.
Frcs. 500	1/1 98	4	0	⅓	Oest. Südb. (Lomb.)	34,— G.	a.D.
T. 200	1/1 98	4	1	2	Ostpreuss. Südbahn	96,— G.	a.D.
T. 200	1/1	4	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 150 S.	1/1 98	4	4	4	Prag-Dux, Pr.-Act.	96,— B.	a.D.

Bank-Actien.

T. 200 M. 1200	1/1	4	11	11	Allg. D. Cr.-A. z. Lpzg.	206,15 bz G.	
T. 200 M. 1200	1/1 98	4	10	10	Berl. Disc.-G.-Anth.	202,25 G.	
M. 1000, 500	1/1 98	4	9	9	do. Handelsg.-Anth.	167,60 G.	
T. 100 M. 1000	1/1	4	6	6	Chemn. Bankverein	—	
T. 100	1/1	4	5	4⅓	Cob.-Goth. Crd.-Ges.	—	
M. 1000	1/1	4	6	6⅓	Cred.- u. Sparb. z. Lpz.	120,75 G.	
M. 1000	1/1 98	4	8	8	Darmst. B. f. H. u. Ind.	158,60 B.	
T. 200 M. 1200	1/1 98	4	10	10	Deutsche Bank	202,— B.	
T. 200 M. 1200	1/1 98	4	8	9	Dresdner Bank	163,25 G.	
M. 1000	1/1	4	7	7	do. Bankverein	132,— G.	
T. 100	1/1	4	6⅓	6⅓	Gothaer Privatbank	133,— G.	
T. 200 M. 1000	1/1	4	9	10	Leipziger Bank	188,25 bz G.	
T. 100 M. 1000	1/1	4	8	8	do. Hypothek.-B.	149,— B.	kl. 150,40 G.
T. 100 M. 1200	1/1 98	4	6	6	Mittel. Cr.-B. (Mein.)	118,60 G.	
T. 200	1/1	4	6⅓	6⅓	Oberlausitzer Bank	—	
fl. 160 F.	1/1 98	4	11⅓	10⅓	Oester. Credit Anst.	225,— G.	
M. 3000	1/1, 7	3½	7⅓	7⅓	Reichsbankantheile	160,75 G.	
T. 200	1/1	4	5⅓	6⅓	Sächsische Bank	132,— G.	
M. 1000	1/1	4	5	6	do. Bodencreditanst.	135,75 G.	Not. v. 9. [135,75 G.]
T. 100	1/1	4	6	6⅓	Zwickauer Bank	—	

Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

T. 100	1/1, 7	4	Altenbg.-Zeitz (gek. p. 2/1 1900)	99,75 G.	
T. 200 u. 100	1/1, 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. La. A	—	
T. 100 u. 50	1/6, 12	3½	Leipz.-Dresd. P.-O. v. 1889 41	152,— G.	[G.]
T. 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. A. v. 1872 (ab 1/7 98 3½%)	100,30 G.	v. 1869 99,50
M. 1000 u. 100	1/1, 7	4	Werrab. v. 1890 Em. IV, I unkdb. b. 1900	—	*gek. p. 1/7 98
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Allg. d. Kleinb.-G. v. 96	102,30 B.	
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. v. 96 — 102%	102,30 B.	
M. 1000 u. 500	1/4, 7	4	do. S. V v. 97 — rckz.	102,30 B.	
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4½	do. v. 94	—	

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

M. 5000 u. 1000	1/1, 7	3½	Aussig-Teplitz v. 1898 Gold	99,50 B.
M. 1000 u. 300	do.	3½	do. do.	99,50 B.
M. 5000; 15; 300	1/1, 7	4	Böhm. Nordbahn v. 1882 Gold	101,50 G.
fl. 300 S.	1/4, 10	5	do. Em. I u. II (v. 1867 u. 71)	107,50 G.
Kr. 10 000; 2000; 200	1/4, 10	4	Buschtiehrader v. 1896 (stfr.)	101,10 G.
Kr. 400; 200	do.	4	do. do.	101,10 G.
fl. 150 S.	do.	4	do. Em. I—III (v. 1869 71 78)	107,— G.
Kr. 10 000; 200	1/1, 7	5	Dux-Bodenbach v. 1889 (stfr.)	82,— B.
fl. 200 S.	1/1, 7	4	do. v. 91 (stfr.) Silb.	90,75 G.
M. 500	do.	4	do. do. Gold	—
fl. 750; 300; 1500	do.	5	do. Em. I v. 1869	109,— G.
fl. 150 S.	1/4, 10	5	do. Em. II v. 1871	108,— G.
M. 1500 u. 300	1/1, 7	5	do. Em. III v. 1874 Gold	111,50 B.
M. 2000 u. 400	1/4, 10	4	Elisab.-Westb. (steuerf.) Gold	102,50 G.
fl. 1000 u. 200 S.	1/6, 11	4	Erzh. Albrechtb. (gar. u. stfr.	99,50 B.
fl. 200 S.	do.	5	do. do. I. Em. v. 1872 (gar.)	113,— G.
fl. 1000; 5. 1000 S.	1/1, 7	4	Galiz. Carl-Ludwigb. 90 (gar.)	99,50 G.
fl. 150 S.	1/1, 7	5	Graz-Köflach, Em. IV v. 1878	—
fl. 150 S.	do.	4½	do. Em. I v. 1862	—
fl. 150 S.	do.	5	do. Em. II u. III v. 1871 u. 72	101,75 G.
fl. 1000; 2. 100 S.	1/4, 11	4	Kaiser Ferdin.-Nordb. v. 1886	—
fl. 200 S.	do.	5	do. do. v. 1872	—
fl. 5. 1000; 200 S.	1/4, 10	4	Kaiser Franz-Josephb. (gar.)	100,— B.
fl. 1000; 200 S.	1/1, 7	4	Kasch.-Oderbg. v. 89 (gar. stf.) S.	99,— G.
M. 1000 u. 100	do.	4	do. v. 89 do. G.-Pr.	102,50 B.
fl. 5. 1000; 200 S.	1/4, 10	4	Kronprinz Rudolf-Bahn (gar.)	99,80 G.
M. 2. 1000; 400	do.	4	do. Salzkammergutb. (gar.) G.	102,40 G.
fl. 500 S.	1/6, 11	4	Lemb.-Czern., steuerfr. (gar.)	92,50 G.
fl. 300 S.	do.	4	do. steuerfr. (gar.)	100,— B.
M. 2. 1000; 400	1/1, 7	4	Oesterr. Localbahnen v. 87 Gld	101,25 B.
Frcs. 500	1/3, 9	3	Oesterr. Staatsb. alte (gar.)	96,20 B.
M. 2000 u. 400	1/6, 11	4	do. do.	102,70 G.
fl. 2000 = M. 400	do.	4	do. do.	115,60 G.
fl. 1000 = M. 400	1/1, 7	5	do. do. Brünn-Ross.	114,50 G.
fl. 200 S.	1/3, 9	5	Oesterr. Nordwestb. L. A (gar.)	111,— G.
fl. 200 S.	1/5, 11	5	do. do. La. B (Elbethalb.)	110,60 G.
M. 600	1/6, 12	5	do. do. von 1874 Gold	113,60 G.
M. 2000 u. 400	1/5, 11	4	Oesterreich. Südbahn Gold	101,— B.
fl. 2000 = M. 400	1/1, 7	5	do. do. (gar.) Gold	108,— G.
fl. 300 S.	1/4, 10	5	Ostrau-Friedland	—
fl. 150 S.	1/1, 7	4	Pilsen-Priesen (gar.)	99,50 G.
M. 500	1/1, 7	4	Prag-Dux v. 1888 Gold	100,50 G.
fl. 150 S.	1/1, 7	5	Prag-Turnau, Em. I—III (v. 1864/70/73)	—
fl. 2000 = M. 400	1/4, 10	3	Raab-Oedenb.-Ebf. Em. I Gold	93,70 B.
Frcs. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	Gotthardbahn	100,80 G.
Lr. 2500 u. 500	1/1, 7	3	Italienische Eisenbahn (gar.)	58,50 G.
fl. 1000; 5. 100	1/1, 7	4½	Niederl. König Wilhelm III.	102,90 G.
Lr. 2500 u. 500	1/1, 7	4	Sardinische Secundärbahn (gar. u. steuerfr.) S. I u. II	88,40 G.
M. 5000 u. 600	1/4, 10	4	Koslow-Wor. (cv.) (gar.) Gold	101,— G.
M. 2. 1000; 500	1/3, 9	4	Kursk-Kiew	101,50 G.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	Rjäsan-Koslow	101,40 G.
R. 625 u. 125	1/1, 7	4	Wladikawkas v. 1895	102,— B.

Obligationen v. Industrie-Gesellschaften.

M. 500	1/4, 10	4	Altenburg. Act.-Br. (à 102% rzb.)	104,30 B.
M. 1000	1/4, 10	4½	Bautzw. vm. Wünsche, Ebersb.	100,25 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Cröllwitz. Papierfabr. zu Halle	101,70 G.
M. 500	1/1, 7	4	D. Jute-Spinn. u. W. z. Meiss. (cv.)	101,50 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Fbr. Lpz. Musikw. Ehrlich & Co. (à 102% rückzahlb.)	102,25 G.
M. 500	1/1, 7	3½	Lochm. Musikw. à 102% rzb. hyp.	98,50 G.
M. 500	1/1, 7	4	Geraer Actien-Bierbr. zu Tinz	100,— G.
M. 500	1/4, 10	4	do. Jute-Sp. u. W. z. Triebes v. 96	102,— G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gera-Greiz. Kamm.-Sp. u. Zw. hyp.	100,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gewsch. Ludw. II Stassfurt, hyp.	100,— G.
M. 500 u. 100	1/4, 10	4	Gohliser Actien-Bierbra. (hyp.)	102,25 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Grosse Leipziger Strassenbahn	104,20 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Hamb. Wollkäm. i. Leipz. (hyp.)	100,25 G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Leipz. Baumwollsp., Lindenau	103,75 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Elektrische Strassenb.	104,20 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Kammgarn-Spinnerei	102,50 G.
M. 2000; 1000	1/1, 7	4½	do. Malzfabr. zu Schkeuditz	102,75 B.
T. 100	1/4, 10	4	do. Vereinsbr.-Anl. 1892 hyp.	102,— B.
M. 300	1/1, 7	4	do. do. 1875 do.	102,— B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4½	do. do. 1889 do.	104,— G.
M. 5000 u. 1000	1/4, 10	4	do. Wollkämmerei	100,25 G.
M. 500	1/4, 10	4½	Leipz. Mühl.-A.-G. (Uhlm.) hyp.	104,50 G.
M. 1000	1/1, 7	4½	Mech. Kratzenf. Mittweida hyp.	102,25 G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Meeraner Kammgarn-Spinner.	99,— G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Mittweidaer Baumwollspinner.	103,75 G.
M. 500	1/4, 10	4	Sondern. & St. D. W.-M.-F. H.-S.	101,— B.
M. 1000	1/1, 7	4½	Stöhr & Co. Kmg.-Sp. z. Leipzig	104,— B.
M. 500	1/4, 10	4	Tittel & Krüger, S. Wollgf. Flagw.	100,60 G.
M. 500	1/1, 7	4	Unbehl. u. Gmlwf. Gohlis, hyp.	101,50 G.
M. 1000	1/5, 11	4½	Wurz. Kastm. (Krietsch) M.-Sch.	103,60 G.

Kohlen-Actien und -Prioritäten.

Stücke M.	D.-Sch. No.	Zf.	Div. 96 M.	Div. 97 M.	Braunk.-Act. u. Obl.	per Stück Mark	
300	18	fco.	40	40	Friedgr. b. Meuselw., ausgl.	505 G.	
300	4	—	45	50	Frohlitz Braunk.-Act.-G.	545 G.	
300 (1500)	Grsp. 8	—	75	80	do. do. Pr.-A.	940 G.	
300	11	—	60	—	Vereinigte Meuselwitz	710 G.	
300	16	—	60	—	do. do. Pr.-A.	915 G.	
300	19	—	24	27	Z. Fortschr. b. Meuselwitz	450 G.	
300	22	—	30	30	do. do. Pr.-A.	610 G.	
			%	%		in Procent	
400	Z. 1/7	4	10	—	Dörstew.-Rattm. Br.-I.-A.	79,90 bz.	
1000	1/1	4	9⅓	10	Eintracht, Brkw. u. Brktf. z. Berlin, Act.-Ges.	188,— B.	
1000 u. 500	1/1, 7	4	—	—	do. (105% rckz.) Hyp.-Obl.	106,25 B.	
600 u. 1200	1/1	4	7	7⅓	S.-Th. Brnk.-Verw. St.-A.	140,— G.	
600	1/1	4	7	7⅓	do. do. Pr.-A.	142,— G.	
500 u. 1000	1/4	4	6	—	Zeitz. Paraff.- u. Solaröl-A.	117,25 B.	
1000 u. 500	1/1, 7	4	—	—	do. do. Obl. (105% rz.)	108,— B.	
			M.	M.	**Steinkohlen-Actien.**	per Stück Mark	
500	—	fco.	0	0	Bockwa-Hänel V. F. Int.-A.	2850 G.	Lit. B 2850 G.
300	2	—	0	0	Concordia in Niederplan.	218 G.	
300	2	—	0	0	do. do. Pr.-A.	305 G.	
300 u. 1000	50	—	75	75	Erzgeb. Steinkohl.-A.-V.	1376 G.	
300	15	—	22½	27	Gersd. Steinkb.-V. St.-A.	440 G.	
300	15	—	54	61⅓	do. do. Pr.-Act. I	645 G.	
300	15	—	40⅓	57	do. do. do. II	540 B.	
300	60	—	60	60	Gott. Seg. b. Lugau, St.-A.	1000 G.	
1500	3	—	—	160	do. do. Em. II	3840 G.	
300	65	—	57	75	do. do. Pr.-A.	1210 G.	
300	9	—	12	27	Kaisergr. b. Gersdf. St.-A.	440 G.	
300	9	—	37	42	do. do. Pr.-A. I	664 G.	
300	18	—	30	36	Lugau-Oelsn. Steink.-V. St.-A.	540 G.	
300	19	—	42	48	do. do. Pr.-A.	740 G.	
210	51	—	30	3	Oberhohndorf-Forst	180 G.	
270	47	—	30	—	do. Schader	540 G.	
94	91	—	172	200	Zwick. Bürgergewerksch.	4480 G.	
300	67	—	40	60	Zwick. Brück. abg. T.-A.	980 G.	
—	36	—	125	141	do. Z.-Sch. 1000 G.-K.	2490 G.	
300	36	—	200	215	Zwickau-Oberhohndorf	4290 G.	
126	112	—	210	160	Zw. Steinkb.-V. Vereinigt.	3010 B.	
						[Not. v. 9. 3075 B.]	